II. Bericht über die unterstützten Stationen und Pfarreien

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht über die Inländische Mission der katholischen Schweiz**

Band (Jahr): **43 (1906)**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

II.

Bericht

über die unterstützten Stationen und Pfarreien.

I. Bistum Chur.

A. Kanton Zürich.

1. Pfarrei Männedorf.

(Pfarrer: Ferd. Ziegler; Vikar: Rup. Schaeffeler.)

Im verflossenen Jahre hatten wir 36 Taufen, 11 Ehen — wovon 6 gemischte — und 9 Beerdigungen. Unterricht wurde erteilt in Männedorf (43), in Stäfa (34), in Meilen (33), in Uetikon (19), in Hombrechtikon (50) urd an Sonntagen nach dem Hauptgottesdienst in Männedorf allen christenlehrpflichtigen Kindern in 2 Abteilungen. Am 13. Oktober hat uns der hochwürdigste Bischof besucht und hat am 14. Oktober 90 Kindern das hl. Sakrament der Firmung erteilt.

An Stelle des hochw. Herrn Balth. Schmid, der nach dreimonatlichem Hiersein am 7. April uns verlassen hat, kam am 13. September der hochw. Neupriester Rupert Schaeffeler. Inzwischen leistete bereitwilligst gute Aushilfe der hochw. Herr Karl Ulrich, der dann als Pfarrhelfer in das ihm schon früher liebgewordene Urnerländchen zurückkehrte. Mögen ihm dort nun sonnige Tage beschieden sein! — Die Sonne der Wohltätigkeit hat uns auch im verflossenen Jahre geschienen, vermochte aber die noch bestehende Schuldenlast nur um Weniges zu schmelzen. Die Schuldenlast, sowie die sehr schwierigen Unterrichtsverhältnisse in Hombrechtikon, die noch schwieriger gemacht werden durch die religiöse Gleichgiltigkeit mehrerer Eltern in dort, drücken den Pfarrer schwer. Das Bedürfnis, dort ein Gottesdienstlokal einzurichten, ist dringend geworden und die Einführung des katholischen Gottesdienstes wäre vielversprechend. Aber . . . .! — Gott segne und erhalte uns unsere lb. Wohltäter und führe uns neue zu!

2. Pfarrei Langnau a. Albis.

(Pfarrer: Al. Suter.)

Die Pfarrbücher Langnau a. Albis verzeichnen im Berichtsjahre 17 Taufen, 3 Ehen und 13 Beerdigungen. Ueber 120 Kinder besuchten den Religionsunterricht und zwar im Großen und Ganzen sehr fleißig.

Das Leben hiesiger Pfarrei bewegte sich im Jahre 1906 im allgemeinen im Rahmen einer geordneten Seelsorge. Nur Weniges verdient erwähnt zu werden. Es wurde nämlich der alte, leicht gebaute und schwerfällige Tabernakel durch einen neuen, würdigen und diebessicheren Tabernakel ersetzt. Die Kosten hiefür wurden in verdankenswerter Weise durch freiwillige Beiträge hiesiger opferwilliger Katholiken gedeckt. Ferner konnte im Berichtsjahr mit gütiger Unterstützung des tit. Kultusverein Luzern ein größeres Grundstück um verhältnismäßig billigen Preis erworben und dadurch sowohl genügend freien Platz um die Kirche, als auch der Bauplatz für eine eventuell später nötig werdende Vergrößerung der Kirche gesichert werden.

Dem löbl. Frauenhilfsverein Schwyz und den hiesigen Wohltätern beider Konfessionen, welche auch dieses Jahr wieder ermöglichten, die vielen armen Kinder an Weihnachten mit Kleidungsstücken zu beschenken, und dadurch zu neuem Eifer im Besuche des Unterrichtes anzuspornen, sowie den löbl. Klöstern Einsiedeln und Zug für gütigst geleistete Aushilfe auch an dieser Stelle ein herzliches „Vergelt's Gott"!

3. Missionspfarrei Thalwil.

(Pfarrer: L. Schnüriger.)

Die Bücher dieser Missionspfarrei weisen auf: 44 Taufen, 15 Ehen, 15 Beerdigungen, 230 Schul- und Unterrichtspflichtige. — Auch dieses Jahr konnten an Weihnachten — dank dem Frauenhilfsverein von Schwyz, dem Frauen- und Töchterverein, sowie andern Wohltätern beider Konfessionen unserer Gemeinde — eine Anzahl Kinder beschenkt werden. Allen Wohltätern ein herzliches „Vergelt's Gott!", mit der innigsten Bitte, die Pfarrei auch in Zukunft nicht zu vergessen.

Wer sich ein bleibendes Denkmal stiften will, dem ist dazu Gelegenheit geboten, denn es fehlen in der Kirche noch Altäre, Orgel, Kreuzweg, Kommunionbank. Auch der Turm samt den Glocken wartet noch auf einen edlen Wohltäter! Allen, die uns geholfen, herzlichen Dank und Gottes Segen!

Die große Missionsgemeinde Thalwil ist in der schweizerischen Diaspora ein ungemein wichtiger Posten und die Unterstützung derselben darum auch ein eminent gutes Werk in den Augen aller jener, die für unsere katholische Sache in der „Fremde" Sinn und Verständnis haben.

4. Missionspfarrei Horgen.

(Pfarrer: Joseph Staub).

Die katholische Pfarrei Horgen hat im Berichtsjahre 1906 nichts Besonderes zu verzeichnen. Lange andauernde Krankheiten mit vielen Versehgängen gab es auch dieses Jahr viele; auch war die Veränderung in der Bevölkerung eine größere als früher.

Der Religionsunterricht wurde in 3 Gemeinden erteilt: Hirzel (46 Kinder), Oberrieden (16 Kinder), Horgen (182 Kinder). Im Ganzen besuchten den Religionsunterricht 244 Kinder; die meisten waren im Besuch fleißig, aber nicht immer im Lernen. Jeden Sonntag und Feiertag war Doppelgottesdienst, um 7 Uhr und 9¼ Uhr. An hohen Festtagen leistete das löbl. Stift Einsiedeln die so notwendige Aushilfe, wofür ihm hier der beste Dank erstattet sein soll.

Taufen gab es 40, Beerdigungen 23 und kirchlich getraute Ehen 19. Noch gebührt dem löbl. Frauenhilfsverein der beste Dank für seine wertvollen Gaben an den Christbaum der Kinder.

An milden Gaben ging wenig ein (eine Stiftung abgerechnet), und doch müssen noch viele Schulden getilgt und dazu noch neue Mittel aufgebracht werden für die Vergrößerung der Kirche.

5. Pfarrei Wald.

(Pfarrer: Paul Gwerder).

Der Jahresbericht pro 1906 hat aus Wald nichts neues zu melden, keine Veränderung, keine Neugründung. Alle jene Vereine, welche zur Stärkung des religiösen Lebens etwa gegründet werden, bestehen hier schon und wirken viel gutes. Auch soziale Vereine: Sparkassen, Krankenkassen sind da. Somit wäre Wald eine ganz gut geordnete und organisierte Pfarrei, soweit dies eine Missionsstation sein kann; es bleibt freilich immer Missionsstation und es ist eben ein großer Unterschied zwischen einer Missionsstation und einer von Hause aus katholischen Pfarrei. Der Religionsunterricht kann hier nicht so erteilt werden, wie er sonst nach erzieherischen Grundsätzen erteilt werden sollte. Die Kosten für die Kultusbedürfnisse müssen durch freiwillige Gaben bestritten werden, und immer sind wir auf die Hilfe wohltätiger Menschen angewiesen.

Auch in der Seelsorge haben wir an jedem Festtage Aushilfe nötig. Den Klöstern Einsiedeln und Rapperswil sei für dieselbe auch an dieser Stelle besonderer Dank ausgesprochen. Der Frauenverein von Zug hat uns auf Weihnachten wieder willkommene Geschenke zugesandt, was Gott vergelten möge!

Statistik: 41 Taufen, 11 Trauungen, 20 Beerdigungen.

6. Pfarrei Rüti-Dürnten.

(Pfarrer: Joh. Lucas; Vikar: Hermann Hoher.)

Im Jahre 1906 hatten wir 46 Taufen, 13 Ehen (wovon 2 gemischte) und 24 Beerdigungen. Den Religionsunterricht besuchten durchschnittlich 330 Kinder in wöchentlich 15 Stunden. Der Frauenhilfsverein hat diesen durch seine herrlichen Gaben eine große Weihnachtsfreude bereitet. Herzlichen Dank dafür!

Das religiöse Leben in unserer Gemeinde nimmt einen erfreulichen Fortgang. Immer dichter schließen sich die Reihen im Gottesdienst, wie auch in den Vereinen. Noch bei sehr vielen findet sich eine wahrhaft große, religiöse Verarmung. Fast jede Woche treffen wir solche Zurückgebliebene. Da möchten wir für unsere Diaspora außer der materiellen Unterstützung vorzüglich auch um die Gabe des eifrigen Gebetes bitten.

Dieses Jahr brachte uns endlich den langersehnten Kirchturm, der eine wahrhafte Zierde für Kirche und Gemeinde ist. Freudig brachten alle ihre Gaben dafür. Vom schönen Wetter begünstigt, wurde der Bau ohne jeglichen Unfall vollendet und so konnte unsere Gemeinde am 11. November die Einweihungsfeier halten, bei der die ganze Bevölkerung in höchst sympathischer Weise teilnahm. Innigen Dank und Gottes Segen allen, die in irgend einer Weise zum Gelingen des schönen Werkes beigetragen. So reich dieses Jahr an Arbeit und Anstrengung war, viel reicher noch war es an Segen.

Mögen edle Wohltäter uns weiter helfen, denn unsere Gemeinde ist arm und groß, groß sind darum auch die Bedürfnisse.

Zum Schlusse dem wohllöbl. Kapuzinerkloster Rapperswil herzlichen Dank für die stets dienstbereite Aushilfe.

7. Pfarrei Uster.

(Pfarrer: Urban Meyer.)

Gott sei Dank! Das Berichtsjahr hat uns endlich die Erfüllung eines längst gehegten Wunsches gebracht — endlich einmal ein Geläute in den mehr als zwanzig Jahre alten Turm. Die begeisterte Opferfreudigkeit der eigenen Pfarrgenossen, die freundliche Mithilfe einiger wohlgesinnter Protestanten und namentlich die hochherzige Unterstützung auswärtiger, edler Wohltäter, die der Pfarrer mündlich und schriftlich begrüßte, haben die Ausführung des schon jahrelangen Planes ermöglicht. Das Geläute wurde nach einer Disposition (e, fis, a, cis) des hochseligen Abtes Columban von Einsiedeln bei Ruetschi in Aarau erstellt und konnte am 9. September eingeweiht werden durch den hochwürdigsten Bischof Johannes Fidelis, der gleichen Tags auch über 100 Kindern das hl. Sakrament der Firmung spendete. Allerdings bot die Gemeinde Uster an dem Tage ein gar kriegerisches Bild, hatte doch der Truppenzusammenzug über 20,000 Soldaten in und um Uster konzentriert, aber

doch bedeutete der Weihetag ein Fest des Friedens; es waren nämlich alle Behörden der Gemeinde durch ihre Abordnungen vertreten. Nach der Glockenweihe, welche der hochwürdigste Bischof in bewundernswerter Rüstigkeit vornahm, unter Assistenz der Nachbargeistlichen von Dübendorf, Wetzikon, Rüti und gar zweier stattlicher Feldprediger, hielt der hochw. Hr. Pfarrer Nieberl aus Oerlikon eine tief zu Herzen gehende Festrede.

Beim Zusammenläuten der katholischen und protestantischen Glocken stellte es sich dann leider heraus, daß die beiden Geläute nicht — wie vertraglich bestimmt war — genau zusammenharmonieren, weshalb Hr. Ruetschi ein anderes Geläute erstellen wird!

Im Uebrigen ist das Berichtsjahr ruhig verlaufen, der Gottesdienstbesuch ist ein ordentlicher und der Sakramentenempfang ein recht erfreulicher. Der Kinderunterricht leidet auch hier unter zwei großen Uebelständen, einmal unter dem beständigen Wechsel der Bevölkerung, dann auch namentlich unter der ganz ungünstigen Zeit, auf welche die Unterrichtsstunden jeweilen angesetzt werden müssen — immer Abends nach Beendigung des Schulunterrichtes. Der fortwährende Zuzug italienischer Arbeitskräfte ist der Pastoration und besonders auch dem Vereinsleben gar nicht förderlich! Auch dies Jahr haben die hochw. Salesianerpriester in Zürich in verdankenswerter Weise den Pfarrer in der italienischen Pastoration unterstützt. Vergelt's Gott auch den hochw. Patres aus Einsiedeln und Rapperswil für gütigst geleistete Aushilfe; herzlichen Dank überhaupt und reichsten Gotteslohn allen unsern Wohltätern, besonders auch dem tit. Marienverein Luzern für die lieben „Christgeschenke".

Wir möchten mit dem Danke auch die eindringliche Bitte verbinden, auch fürderhin der armen Missionsstation Uster nicht zu vergessen; es fehlen ja der Kirche immer noch Seitenaltäre, Orgel usw. und nebstdem lastet auf ihr eine enorme Erbschuld aus den ersten Jahren. „Verbirg das Almosen im Herzen der Armen, es wird für dich bitten, daß dir nichts Böses widerfahre. Besser als der Schild eines Starken und besser als eine Lanze wird es gegen deine Feinde streiten." (Eccles. 29).

Die Pfarrbücher weisen folgende Zahlen auf: Ehen 14 (4 gemischte, 6 italienische), 40 Taufen und 17 Beerdigungen.

8. Pfarrei Wädenswil.

(Pfarrer: Melchior Camenzind.)

Ein geradezu ereignisvolles Jahr liegt hinter uns. Einmal haben wir bedeutenden Zuwachs bekommen, indem die 8—900 Katholiken von Richterswil mit katholisch Wädenswil vereinigt worden. Das rief einer Aushilfe, einem Vikar. Hochw. Herr Tillemanns hat am 9. Oktober diese Stelle angetreten.

Dann blicken wir auf ein wirkliches Fest- und Freudenjahr zurück. Am 23. September feierte die Erziehungsanstalt für katholische Mädchen in Richterswil das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens. Als Seltenheit mag erwähnt werden, daß auch die trefflichen Anstaltseltern, Herr und Frau Arquint, und eine treue Magd dasselbe Jubiläum begehen konnten, indem sie alle am 1. März 1881 mit den ersten Mädchen den feierlichen Einzug hielten. Bemerkenswert ist auch das Jubiläumsgeschenk des hohen schweizerischen Bundesrates zu diesem Festanlaß. Es heißt: Entzug der Unterstützung an die Kochschule der Anstalt! Grund: Weil diese Kochschule konfessionell sei. — Eines Kommentars enthalten wir uns an dieser Stelle.

Am 30. September war die langersehnte Orgelweihe und zugleich kirchenmusikalische Aufführung der katholischen Cäcilienvereine des Kantons Zürich. Das war ein Tag vom Herrn gemacht; er hat uns Katholiken von Wädenswil so wohl getan und zeigte schöne Früchte! Die kleine aber feine Orgel ist ein Werk von Meister Th. Kuhn in Männedorf.

Am 7. Oktober spendete unser hochwürdigste Oberhirte 140 Kindern das hl. Sakrament der Firmung. Kein lautes, tönendes Festgepränge mehr! Und doch, wie haben da der schöne, liebe Kinderfrühling in der geschmückten Kirche, die herzlichen Worte des greisen Bischofs und die prächtigen Gesänge des Cäcilienvereins zum Herzen gesprochen!

Zuletzt, und doch nicht als der Letzte, kam am 11. November noch ein besonderer Erinnerungstag. Es war am 7. November 1881, als die kleine Katholikenschar von Wädenswil zum ersten Male nach der Reformation wiederum Gottesdienst feierte und zwar in der Kleinkinderschule. 25 Jahre sind nun schon dahingegangen! Wie viele Namen tauchen in der Erinnerung auf, wieviele Wohltäter zu Wädenswil und auswärts, wieviele Opfergänge der Seelsorger, wieviel Gottessegen und guter Menschenwille! Von dem Zimmer der Kleinkinderschule zum Kapellensaale, und von da zum stattlichen Gotteshause! Es liegt eine ganze Geschichte dazwischen. Heute gehen 200 Kinder in dasselbe Zimmer zum Unterricht und die Pfarrkirche ist Sonntags gefüllt und an Festtagen überfüllt. Das Jubelfest selber wurde nur in der Kirche begangen, aber so feierlich als möglich. Hochw. Herr Pfarrer Staub von der Mutterkirche in Horgen hielt die Festpredigt.

Statistik: Im Jahre 1906 wurden 59 Kinder zur Taufe gebracht, 18 Ehen eingesegnet und 22 Pfarrkinder sind in die ewige Heimat eingegangen. — Der Unterricht in Richterswil wurde bis zum September noch von H. H. Pfarrhelfer Kreienbühl in Wollerau besorgt. Es war dies für den mit Arbeit überbürdeten Herrn — Wollerau war vom Februar bis August ohne Pfarrer — eine sehr verdankenswerte Leistung. Gegenwärtig haben wir in Wädenswil und Richterswil 280 Unterrichtskinder. Dazu kommen die 80—90 Mädchen der Anstalt.

Und nun sei Gott und allen guten Menschen, die uns so treu geholfen, inniger Dank gesagt! Wir zählen keine Namen auf. Der über den Sternen wohnt, kennt sie alle. —

9. Pfarrei Bülach.

(Pfarrer: R. Bäßler.)

Wie auf einem Bahnhof geht es in dieser Missionsstation zu. Jeder Zug bringt neue Gesichter und Leute verschiedener Nation; so bringt jedes Jahr hier neue, fremde Katholiken und die bisherigen ziehen wieder fort. Nur ein ganz kleiner Teil bleibt, ja man kann sagen, daß innerhalb 5 Jahren der größte Teil der Katholiken gewechselt hat, bald zum Vorteil, hie und da auch zum Nachteil der Pastoration. — Im Jahre 1906 empfingen 56 Kinder das hl. Sakrament der Taufe, 16 Brautpaare wurden getraut und 22 kirchliche Beerdigungen vorgenommen. Der Besuch des sonntäglichen Gottesdienstes nimmt immer zu. Seit Herbst wurde ein dritter Gottesdienst eingeschaltet. Die hl. Sakramente wurden fleißig empfangen. Den Religionsunterricht besuchten über 300 Kinder in zwei Christenlehren und 21 Unterrichtsabteilungen. An acht Orten wird der Unterricht für die Kinder von 28 Gemeinden erteilt. Das nächste Schullokal befindet sich $^3/_4$ Stunden und das weiteste nahezu 4 Stunden von Bülach entfernt. Wenn man bedenkt, daß der Unterricht erst nach Beendigung der Schule, also frühestens um 4 Uhr begonnen werden kann, so ist leicht ersichtlich, daß man mit vielen Hindernissen zu kämpfen hat, besonders zur Winterszeit. Die der Schule entwachsende Jugend wird in den Jugendvereinen gesammelt, welche von den Eltern oftmals nur zu wenig geschätzt werden. Männer- und Frauenvereine suchen ihre Aufgaben, die jedes Jahr größere Anforderungen stellen, nach Möglichkeit und mit Eifer zu erledigen. Die Krankenkasse hilft in Tagen der Not. Die Bibliothek bietet geistige Nahrung. — Im August verließ H. H. Giboni die Pfarrei, um in Bauma ein neues Arbeitsfeld zu übernehmen. Fünf Jahre war er als Vikar ein treuer Mitarbeiter und der Dank der Katholiken von Bülach hat ihm das Geleite gegeben. — Weihnachten vereinigte wieder die Pfarrkinder unter dem Christbaum. Die Unterrichtskinder wurden erfreut durch die lieben Gaben der Wohltäter von nah und fern und besonders durch die fleißigen Hände von St. Agnes in Luzern. Allen Gebern sei herzlicher Dank gesagt! — Der Leser wird denken, es gebe in Bülach viele Arbeit und manche Pastorationssorgen, aber an etwas hat er vielleicht noch nicht gedacht. Wie Gewitterwolken, so türmen sich auch jedes Jahr wieder die Geldsorgen auf. Wir haben eine schmucklose Kirche und noch viele Schulden. Wenn deshalb dem einen oder anderen guten Herzen schon ein „Vergelt's Gott" entgegengesandt wird, so werde er nicht ungehalten und helfe der bedürftigen Mission. Die Katholiken von Bülach sind für jede Gabe dankbar und erflehen ihren Wohltätern jeden Sonntag Gottes reichsten Segen. —

10. Pfarrei Pfungen-Neftenbach.

(Pfarrer: Emil Tschudy.)

Mein diesjähriger Bericht soll kurz sein, denn lange Berichte nützen in der Regel doch nicht viel (Ausnahmen abgerechnet), d. h. die Erfolge sind gewöhnlich lange nicht in dem Maße greifbar, wie der Missionsbericht lang. Deswegen soll aber bei Weitem nicht gesagt sein, daß wir in Pfungen nichts mehr nötig haben. Zwar ist auch hier durch großherzige Wohltäter mit den Jahren auch die größte Not geschwunden, aber es sind noch viele Bedürfnisse da, die gehoben werden müssen, soll nicht das religiöse Leben der Missionsgemeinde empfindlich unter deren Drucke leiden.

Immerhin hat dieses religiöse Leben in unserer Pfarrei eher zugenommen. Der katholische Männer-Arbeiter-Verein gedeiht sehr gut und bildet eine namhafte Stütze der Pfarrei. Unterrichtsstunden wurden pro Woche in Pfungen 7 und in Henggart 2 erteilt, woran die Kinder sehr fleißig teilnahmen, auch jene, die eine gute Stunde entfernt sind.

Zu innigem Dank bin ich verpflichtet all den lb. Wohltätern gegenüber. Ich danke besonders dem löbl. Frauenhülfsverein von Altdorf für das schöne „Christkindlein", ebenso herzlichen Dank nach Luzern, herzlichen Dank für Aushülfe nach Einsiedeln und Zug. Möge der liebe Gott es allen reichlich lohnen, was sie an unserer Missionsstation getan.

Im Berichtsjahre gab es: 17 Taufen, 1 Beerdigung und 2 Eheschließungen.

11. Missionsstation Affoltern a. A.

(Pfarrer: Georg Silberhorn.)

Im verflossenen Jahre 1906 wurden getauft 60 Kinder, 14 kirchliche Ehen eingesegnet, Beerdigungen wurden 15 vorgenommen. — Unterricht wird erteilt in Affoltern an zirka 120 Kinder, in Knonau (25) und in Rifferswil (35). Es gibt diesbezüglich für Katechet und Kinder manche Schwierigkeiten und Opfer zu überwinden. — Auf Weihnachten konnten in Affoltern 160 und in Rifferswil 40 Kinder mit Weihnachtsgaben erfreut werden. Dazu haben mitgeholfen der Frauenhilfsverein in Zug, die III. Ordensmitglieder in Sursee und für Rifferswil ganz besonders die Marienkinder in Ruswil. Auch der Frauen- und Töchterverein Affoltern und sogar manche edle Wohltäter aus der Pfarrei haben ihr Möglichstes dazu beigetragen. — All unseren geistigen und leiblichen Wohltätern allseits ein herzl. „Vergelt's Gott". — Betreff der Filiale Rifferswil haben sich leider unsere schönen letztjährigen Hoffnungen nicht erfüllt. Hoffen indes doch zuversichtlich, daß in kurzer Zeit auch die zirka 400 Katholiken im Oberamt ein eigenes Gotteshaus erhalten.

12. Pfarrei Wetzikon.

(Pfarrer: J. Furrer.)

Wenn irgendwo, so könnte man hier das Wort des Herrn anwenden: „Die Ernte ist zwar groß, aber der Arbeiter sind wenige."

Statistik: Taufen 46, Ehen 10, Beerdigungeu 14, Versehgänge 34, Kommunionen 3132, ohne die an Werktagen. Sehr erfreulich ist der Sakramentenempfang, der aber noch ganz anders sollte gesteigert werden, da immer noch viele wegbleiben.

Unterricht wird an drei Orten erteilt an 250 Kinder aus 25 Schulgemeinden.

Schon lange ruft die katholische Gemeinde Wetzikon nach einer Kirche, da der Saal, in den wir jetzt eingepfercht sind, kaum den dritten Teil der regelmäßigen Kirchgänger faßt. Das Rufen hat aber nicht helfen wollen — nun gut, so schreien wir — aber endlich muß eine Kirche her; denn in diesen „Räumen" drinnen können wir es nicht mehr länger aushalten. Es leuchtet uns auch bereits ein Hoffnungsstern. Möge er bald — bald uns Erlösung bringen!

Herzlichen Dank unsern lieben Wohltätern und vor allem dem löbl. Marienverein Luzern für die vielen und schönen Weihnachtsgaben an die Unterrichtskinder! Auch den übrigen lieben Wohltätern von nah und fern ein herzliches „Vergelt's Gott" für ihre Spenden!

13. Missionspfarrei Oerlikon.

(Pfarrer: Rupert Nieberl.)

Die katholische Pfarrei Oerlikon hat eine stete Zunahme dadurch zu verzeichnen, daß durch die beständige Entwicklung der Industrie, besonders im Orte Oerlikon, auch die Katholikenzahl wächst. Oerlikon allein hatte bei meinem Antritte der Pfarrei vor acht Jahren 2700 Einwohner, jetzt hat es die Zahl 6000 schon erreicht. Mit der Zunahme der Katholikenzahl vermehrt sich aber auch die Arbeit in der Pastoration, die für einen Geistlichen eine sehr strenge ist. Hochw. Hr. Vikar Ulrich, der für mehrere Monate hieher zur Aushülfe gegeben war, wurde im März 1906 von hier wieder weggenommen, um die Pfarrhelferstelle in Isenthal anzutreten. Ihm sei für seine Mithülfe der beste Dank gesagt.

Durch die großen Umbauten der Bahnanlagen in Oerlikon, durch die Erstellung von neuen Fabriken, Geschäftshäusern, Straßenanlagen, Kanalisationen u. s. w. haben wir einen gewaltigen Zuzug von Italienern, deren Zahl mit 1000 zu gering angeschlagen wäre. Für die Pastoration der Italiener kann leider nicht viel geschehen. Hochw. Hr. Notario, Mitglied der Italienermission in Zürich, hat sich um seine Landsleute noch ziemlich angenommen, aber seit seiner Rückkehr nach Italien läßt sich selten mehr ein Italienermissionär sehen, so daß die Italienerpastoration, so weit eine solche möglich ist, auch vom Pfarrer besorgt werden muß. Erfreulicherweise besuchen stetsfort viele Italiener den

Sonntagsgottesdienst, was man früher nicht behaupten konnte. Ein Vikar, der sich auch der Italienerpastoration widmen könnte, wäre hier unbedingt nötig.

Zum Ausbau der Kirche bewilligte die hohe Regierung des Kantons Zug am 14. Juli 1906 eine Geldlotterie. Leider ist bis jetzt der Absatz der Lose (Verkaufsstelle bei Frauen Haller, Zug) ein so schwacher, daß lange Zeit vergehen wird, bis alle Lose verkauft sein werden. Zudem entstehen durch den Turmbau, der im Jahre 1907 in Angriff genommen werden soll, bedeutend mehr Auslagen, als man ursprünglich annehmen konnte. Die von Hrn. Architekt Hardegger in St. Gallen entworfene und von Baumeister Villa in Oerlikon erbaute Kirche ist nämlich so schlecht in der Fundamentierung und im Mauerwerk ausgeführt worden, daß nach dem Urteile Sachverständiger der Turm, der bei dem Kirchenbau bis zur Mauerhöhe der Kirche erstellt wurde, nicht ausgebaut werden kann, sondern ganz neu vom Fundamente aus aufgeführt werden muß. Das sind gewiß arge Enttäuschungen für einen Missionspfarrer. Um die unvorhergesehenen Mehrkosten aufzubringen, bleibt nichts übrig, als die Mildtätigkeit der Gläubigen von neuem in Anspruch zu nehmen. Bitter ist aber doch der Gedanke, daß in Erstellung von Missionskirchen früher so viel gefehlt wurde. Man sollte beim Baue von Kirchen in der Diaspora nur gewissenhafte Bauunternehmer zuziehen, dann hätten die betreffenden Katholiken mehr Freude mit ihrem Gotteshaus, die edlen Wohltäter mehr Genugtuung für ihre Mithilfe.

Der rührige Frauenhilfsverein Zug hat zu Weihnachten in anerkennungswerter Weise wieder unserer armen Unterrichtskinder gedacht und eine schöne Anzahl Gaben gesandt, wofür anmit der innigste Dank gesagt sei.

Es wäre noch vieles von der Entwicklung der Pfarrei, den Begebenheiten in derselben, den Opfern, Arbeiten und Mühen, die eine solche Pfarrei verlangt, zu sagen, um aber nicht unnötigerweise den Bericht in die Länge zu ziehen, wollen wir dies alles übergehen.

Taufen wurden im Jahre 1906 86 vorgenommen, kirchliche Trauungen 24, kirchliche Beerdigungen 35, davon einige infolge von Unglücksfällen.

Nur ein Wunsch wäre noch: Möchte uns das göttliche Herz Jesu im Jahre 1907 recht viele Wohltäter zuführen, um doch einmal den dringenden Ausbau der Kirche vornehmen zu können. Möchten auch Glockenstifter erstehen, welche es uns ermöglichten, ein bescheidenes Geläute anzuschaffen, um Gottes Lob und Preis in die weite Ebene hinauszuverkünden! —

14. Missionsstation Dübendorf.

(Missionspriester: Dr. Otto Bernhard.)

Sowohl der Besuch des Gottesdienstes als auch der Empfang der heiligen Sakramente hat zugenommen. Hätten die Italiener nicht

getrennten Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen, wäre der Betsaal schon lange zu klein. Besonderes Lob verdient die kräftige Mithilfe des Katholikenvereins und das feste Zusammenhalten der jungen Welt im katholischen Leben. Viel Sorge brachte die lega catholica italiana; oft wußte der Leiter nicht, ob er das Wort catholica streichen sollte oder nicht. Bemühungen von Seite der italienischen Methodistengemeinde in Zürich waren umsonst — desto erfolgreicher aber die Propaganda der Sozialdemokraten und Anarchisten. Wenig Erfolg zeigte die Katechese in Wallisellen und Brutisellen. Ueber Wasser hielt die arme Kapelle die außerordentliche Gabe von Fr. 500 der inländischen Mission. Herzlich Dank dafür! Ebenso verdanken wir die schöne Weihnachtssendung dem löbl. Institut St. Agnes in Luzern.

(18 Taufen, 8 Sterbefälle und 10 Trauungen)

15. Missionsstation Adliswil.

(Pfarrer: A. Schmid.)

Das Jahr 1906 brachte 30 Taufen, 16 Beerdigungen, 4 Ehen. 231 Kinder besuchen den Religionsunterricht. Leider mußten wir den tüchtiggeschulten Organisten durch den Tod verlieren, was auch die Gründung eines neuen Cäcilienvereines verursachte. Wir sind nun mit dem bestehenden glücklich und zufrieden und freuen uns, so viele eifrige Seelen zur Verherrlichung Gottes gefunden zu haben.

Die neue Kirche hat durch eine Gönnerin einen schön geschnitzten Beichtstuhl erhalten, sowie durch das löbl. Frauenkloster Eschenbach eine prächtige gotische Casula. Ein herzliches „Vergelt's Gott" auch an dieser Stelle. Der Gottesdienstbesuch ist immer gleichmäßig geblieben; es sind nur wenige, die die Messe versäumen.

Unangenehm war für den Pfarrer, daß wiederholt von der Direktion des Sanatoriums Kilchberg eine Beerdigung auf dem dortigen Friedhofe (Entfernung 20 Minuten) angesagt wurde, und als man zu bestimmter Stunde zur Vornahme des Begräbnisses erschien, war weder Leiche noch Grab vorhanden. Der Tote wurde von den Angehörigen nach Hause genommen!

Wir danken allen Wohltätern in und außerhalb der Gemeinde von Herzen, mit dem Wunsche, daß alle durch Gottessegen belohnt werden.

16. Missionsstation Kollbrunn.

(Pfarrer: Jos. Büchel.)

Zu Anfang des Berichtsjahres wurde hochw. H. Pfarrer Marok nach zweijähriger, segensreicher Wirksamkeit zum Bedauern der hiesigen Katholiken als Pfarrer nach Reichenburg berufen. Für den neuen Seelsorger ist das erste Jahr seiner Wirksamkeit vorüber. Mit Freud und Leid ist jedes Leben gemischt, so ganz besonders das des Diaspora-

geistlichen. Allerdings sind Priesterfreuden Freuden, die nur er begreift, und die ihm über schweres Leid hinweghelfen. Wir wollen Gott danken, daß er unserer Station ein segensreiches Jahr geschickt; ein allmählicher, aber steter Zuwachs im Gottesdienstbesuche ist zu sehen, auch die Kinder besuchen mit wenig Ausnahmen regelmäßig den Unterricht. Derselbe wird für zirka 130 Kinder in fünf verschiedenen Gemeinden erteilt. Die Erstkommunion der Kinder am Weißen Sonntag wurde besonders feierlich begangen und war eine erhebende Feier für die ganze Gemeinde. Es bleiben allerdings auch hier noch Viele der Kirche fern aus Menschenfurcht und religiöser Gleichgültigkeit. Mahnungen nützen oft wenig; der letzte Trost bleibt im Gebete, das den Weg zum Herzen Gottes finden und Pflichtvergessene wieder zu uns führen kann.

Der neue Pfarrer wurde bald nach seinem Antritt mit einem freudigen Geschenk überrascht, das er ein Geschenk seiner Gemeinde nennen darf. Durch die Opferwilligkeit unserer Katholiken und auch Andersgläubiger konnte, ohne daß der Kirche irgendwelche Last zufiel, das elektrische Licht in Kirche und Pfarrhaus erstellt werden. — Die Vereine, vorab der Cäcilienverein, bringen große Opfer und wirken förderlich auf das religiöse Leben; auch stellten sie in anerkennenswerter Weise ihre Kräfte für die Bedürfnisse der Station zur Verfügung. Bei treuem Zusammenwirken der Vereine wird dem Seelsorger manche Arbeit erleichtert. Die Christbaumfeier und die Fastnachtunterhaltung, veranstaltet vom Männerverein, waren schöne, zahlreich besuchte Familienfeste. — Die Kinder konnten an Weihnachten, dank der Wohltätigkeit, reich beschenkt werden. Es sei an dieser Stelle herzlich gedankt dem löbl. Marienverein Luzern, den hiesigen Fabrikherren Bühler, Kindlemann und Moos, sowie allen Wohltätern von nah und fern für die schönen Christgaben. Auch für das arme Kirchlein ist manche Gabe geflossen. Möge unser Kirchenpatron, Sankt Antonius, der wundertätige Heilige, uns im neuen Jahr recht viele Wohltäter für sein schönes, aber noch mit Schulden belastetes Kirchlein zuführen und der lb. Gott alle unsere Wohltäter reichlich segnen!

Statistik: Taufen 15, Ehen 4 (1 gemischte), Beerdigungen 7.

17. Missionsstation Bauma.

(Pfarrer: Vom 1. September an: Giboni Emanuel.)

Die Missionsstation Bauma, im Jahre 1904 gegründet, entwickelt sich, wie alle Anfangsstationen, langsam. Der Besuch des Gottesdienstes und der Empfang der hl. Sakramente läßt noch zu wünschen übrig. Aber aller Anfang ist schwer. Durch Gottes Gnade wollen wir hoffen, daß die hiesigen Katholiken „ihre Schlafmütze nicht mehr so weit über die Ohren ziehen und dem Aufblühen der Mission nicht mehr entgegenarbeiten werden", wie es im Berichte pro 1905 noch zu lesen ist.

Die blühenden Webereien und Spinnereien und der Bau neuer

Fabriken rufen stets neuen Arbeitskräften aus allen Gauen der Schweiz und des Auslandes ins obere Tößtal. Die Notwendigkeit einer regelmäßigen Pastoration war eine handgreifliche. H. H. Pfarrer Munding hat den Bau eines schönen Kirchleins angefangen und vor seinem Wegzug, welcher Ende Juli geschehen ist, vollendet. Dem weggezogenen Seelsorger bewahren die treuen Katholiken im oberen Tößtal ein dankbares Andenken.

Im Herbst dieses Jahres sind auch wieder ein Männer-, Frauen- und Cäcilienverein ins Leben gerufen worden und wir wollen hoffen, zum Gedeihen und Segen der neugegründeten Station.

Bei der Christbaumfeier haben wir dank der Wohltätigkeit des löbl. Paramentenvereins Baden und der löbl. Frauenklöster Ingenbohl, Menzingen, Wurmsbach, Wyl, Stans und Zug unsere Kinder, etwa 50 an der Zahl, reichlich bescheren können. Der löbl. Paramentenverein Baden, welchem die Mission Bauma zugewiesen wurde, sandte uns über 80 Kleidungsstücke, Kirchenwäsche, Ministrantenröcke u. s. w. Dem wackeren Verein von Baden sprechen Pfarrer und Pfarrkinder von Bauma den wärmsten Dank aus.

Der Unterricht, wöchentlich 4 Stunden, wird in Bauma und Bäretswil erteilt. Denselben besuchten in Bauma 26 und in Bäretswil 25 Kinder. Alle diese Kinder besuchen fleißig den Unterricht und den Gottesdienst.

Jedoch ist der Pfarrer von Bauma nicht auf Rosen gebettet. Auf der Mission lastet eine Schuld von ungefähr 35,000 Fr., die der Pfarrer durch betteln und bitten jährlich amortisieren und verzinsen muß. Möge uns der liebe Gott im Jahre 1907 recht viele Wohltäter senden, welche die bedeutende Schuldenlast ein bischen vermindern helfen!

Die Pfarrbücher weisen für das Berichtsjahr auf: Taufen 19, Ehen keine, Beerdigungen 8.

18. Missionsstation Altstetten bei Zürich.

(Pfarrer: Josef Gubser; Vikar: Josef Engesser.)

Gott sei Dank, war das verlaufene Berichtsjahr wieder etwas normaler, als das vorige, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, ging's auch in Bezug auf steigendes katholisches Leben einen kleinen Schritt vorwärts. „Das Blut der Märtyrer ist der Same neuer Christen", schrieb der letztjährige Berichterstatter in Bezug auf den grauenhaften Mord an hochw. H. Vikar Adamer sel., der immer noch in geheimnisvollem Dunkel steht. Und wenn wir die heutigen Zahlen und Angaben besehen und mit den frühern vergleichen, so möchte es in der Tat fast den Anschein haben, als würde jenes Wort tröstlicher Christenhoffnung auch schon ein wenig anfangen zur Wahrheit zu werden. Das Jahr 1906 weist in unserer Pfarrei 110 Taufen, 17 kirchliche Trauungen und 22 Beerdigungen auf; am 18. November war uns die hohe Ehre

beschieden, unsern hochwürdigsten Oberhirten, Bischof Johannes Fidelis von Chur in unserer Mitte zu sehen, da er 176 Firmlingen die hl. Firmung spendete. Religionsunterricht wurde dies Jahr an vier Orten erteilt: in Altstetten, Höngg, Schlieren und Birmensdorf; zirka 340 schulpflichtige Kinder besuchten ihn und verteilten sich auf 17 Unterrichtsstunden.

Auch das Vereinsleben ist im Aufsteigen begriffen. Der Cäcilienverein freilich hat nebst einem Wechsel in der Direktion immer noch Mangel an aktiven Mitgliedern zu registrieren. Indes pulsiert im Männerverein frisches Blut: er zählte Ende 1906 60—70 Mitglieder. Gestützt auf die traurigen Vorkommnisse des letzten Jahres stellte er sich bald nach Amtsantritt des neuen Pfarrers die ehrenvolle Aufgabe, die Pfarrgeistlichkeit auf nächtlichen Versehgängen zu schützen, indem einige Mitglieder sich bereit erklärten, zu jeder Stunde der Nacht den Priester zu begleiten.

Ein neuer Verein bildete sich im Oktober unter dem Namen: Frauen- und Töchterverein mit charitativem Hauptzweck. Als Spezialzweck verfolgt die Frauensektion, einem Müttervereine gleich, christliches Familienleben und Erziehung und die Jungfrauensektion speziell die Marienverehrung. Gleich zu Anfang meldeten sich zirka 100 Mitglieder an, so daß auf Weihnachten für die Bescherung der Kinder schon bedeutende Leistungen übernommen werden konnten.

Eine nicht zu unterschätzende Stütze in charitativer und sogar in pastoreller Hinsicht ist uns das Schwesternhaus „Josephsheim St. Theresia" in Schlieren, dessen zirka 10 Schwestern (Carmeliterinnen) ständig etwa 30—40 Kinder vom 2.—15. Altersjahre in Obsorge und Erziehung haben. In der Kapelle dieses Hauses, die für zirka 100—120 Personen Raum bietet, wird täglich die hl. Messe, und jeden Sonntag Hochamt und Predigt gehalten.

In finanzieller Hinsicht laboriert Altstetten eben immer noch an bedeutenden Schulden und ganz großen Bedürfnissen, und daß sein vorzüglicher Finanzier, der bisherige hochw. Herr Pfarrer Huber im Mai von hier fortgezogen ist, wird sicher noch lange genug zu fühlen sein. Das war für ihn ein mühe- und dornenvolles Schaffen gewesen, das trotzdem so bedeutende Erfolge aufweist, harte Mühen und scharfe Dornen, für die ihm Gottes Himmelssegen gewiß nicht ausbleiben wird.

All den Wohltätern, die dem alten und dem neuen Pfarrherrn ihr Scherflein verabreicht zur Hebung unserer Missionsstation, ganz speziell dem Verein der „Ewigen Anbetung" in Luzern, der uns mit seinen vielen Weihnachtsgaben für die Kinder zu Hilfe kam, unser aufrichtigstes Vergelts Gott. Mögen edle Seelen in großer Zahl uns auch in Zukunft wieder hilfreich unter die Arme greifen. Und nun mit Gott in die weitere Zukunft!

19. Missionsstation Küsnacht (Zürich).

(Pfarrer: Felix Ackermann)

Das Berichtsjahr 1906 war ein Jahr ruhiger, gedeihlicher Tätigkeit. Es wurden 31 Taufen gespendet, 6 Ehen eingesegnet und 6 kirchliche Beerdigungen vorgenommen. Der Religionsunterricht wurde in Küsnacht wöchentlich in 6 Stunden, in Zollikon wöchentlich in 4 Stunden, in Erlenbach wöchentlich in 2 Stunden, in Zumikon wöchentlich in 1½ Stunden und in Heerliberg-Wetzwilen wöchentlich ebenfalls in 1½ Stunden erteilt. Es war mein aufrichtigstes Bestreben, daß jedes Kind in der weit verzweigten Pfarrei bei einigermaßen gutem Willen den Unterricht besuchen konnte.

Die katholischen Vereine: Männer-, Frauen-, Jünglings- und Töchterverein hielten regelmäßig ihre Monatsversammlungen ab und zudem vierteljährlich gemeinsam eine Genossenschaftsversammlung zur Beratung gemeinsamer Angelegenheiten unserer Genossenschaft, wobei der löbl. Cäcilienverein stets mit seinen gesanglichen und deklamatorischen Vorträgen zur Unterhaltung bereitwilligst mitwirkte. Letzterer Verein hat im Berichtsjahre einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen. Er verdient es, daß ihm auch hier für seine unverdrossene Tätigkeit der aufrichtigste Dank ausgesprochen wird. Die Privatkrankenpflege wurde zu allgemeiner, bester Zufriedenheit durch eine ehrw. Schwester des löbl. Institutes Menzingen ausgeübt. Die neugegründete katholische Krankenkasse übertraf unsere Hoffnungen; sie zählt schon 100 Mitglieder und konnte ihr erstes Geschäftsjahr mit einem außerordentlich günstigen Resultat schließen.

Zu Weihnachten konnten unsere armen Kinder wieder reichlich mit warmen Kleidern beschenkt werden, welche die edlen „Stanser" in ihrer bekannten, unermüdlichen Mildtätigkeit uns gesandt hatten. Es sei ihnen auch hier der aufrichtigste Dank und die Versicherung unseres steten Gedenkens im Gebete ausgesprochen.

Außerordentliches brachte uns das Berichtsjahr durch die gediegenen Missionsvorträge eines H. H. Missionärs während der Karwoche und Ostern, deren Besuch aber leider zu wünschen übrig ließ. Den 21. Oktober spendete unser hochwürdigste Bischof zum ersten Male seit der Reformation in unserer Pfarrei 85 Kindern die hl. Firmung.

Zum Schlusse die alte, wiederholte Bitte an alle Leser und Leserinnen des Berichtes, doch der schwer mit Schulden überlasteten Kirche von Küsnacht nicht ganz vergessen zu wollen.

20. Pfarrei St. Peter und Paul, Zürich III.

(Pfarrer: Peter Furrer und 8 Vikare. — Pfarrhaus Werdstr. 57.)

Gott und allen guten Menschen, die uns wieder ein Jahr in schweren Pflichten, großen Sorgen und mühevollen Arbeiten unterstützten, herzlichen Dank!

Unsere Pfarrbücher verzeichnen im Berichtsjahre 715 Taufen, weitere 200 Kinder ungefähr aus unserer Pfarrei wurden in den Gebäranstalten auf dem rechten Limmatufer getauft. 174 Brautpaare haben wir kirchlich getraut und 326 Leichen ins Grab gesegnet. Erstkommunikanten waren 262. Am 17. Juni spendete der hochwst. Bischof 623 Kindern die hl. Firmung. Die Sonntagschristenlehre besuchten 740 und den Unterricht an Werktagen 2610 Kinder.

Wollten wir diesen Kindern an den Sonntagen einen passenden Platz in den Kniebänken anweisen, so würden sie unsere Kirche und zwei Kapellen mehr als zweimal vollständig anfüllen. Trotzdem wir jetzt in der Pfarrei drei besondere Jugendgottesdienste eingeführt haben, müssen wir die Kleinen buchstäblich zusammenpferchen. Wer noch an unserer Kirchennot zweifelt, der möge sich einmal einen solchen Jugendgottesdienst Sonntags um 11 Uhr ansehen, und auch er wird sagen: mich erbarmen die Kleinen! Wenn in der Folge unsere Bitte um Hilfe zu neuen Kirchenbauten noch eindringlicher wird, so möge man uns nicht zürnen. Not lehrt bitten und betteln und sogar „lottern".

Es ist eine schwere Arbeit, 2600 Kinder alle Wochen mehrmals sammeln und unterrichten, umso schwerer, weil wir die Kleinen erst abends bekommen, wenn sie schon in der Schule abgemüdet worden sind.

Für die Allerkleinsten haben wir bei St. Josef im Industriequartier eine neue Kleinkinderschule eingerichtet. Es ist die dritte in der Pfarrei.

Unsere 15 Vereine suchen wir in der Mitgliederzahl zu mehren, im Opfersinn und Opferwillen zu stärken. Täuschen wir uns nicht, so erstarken alle und ein guter Geist beseelt sie. Unsere Pfarrgenossen sind zum größten Teil Arbeiter und unbemittelt. Für Arme, Kranke und sittlich Gefährdete tragen alle Vereine Sorge und bringen Opfer, ziel- und zweckmäßig, am meisten unsere Vinzentiuskonferenzen und der Regulaverein. Letzterer besteht erst drei Jahre und hat schon 271 opferfreudige Mitglieder. Er gab im Berichtsjahr 2224 Mittagessen an 110 Kranke und Bedürftige, von denen 43 Wöchnerinnen waren. Die edlen Frauen ermöglichten gemeinschaftlich mit dem Vinzentiusverein geschwächten Personen eine mehrwöchentliche Kur in Erholungshäusern, versorgten gefährdete Kinder in Erziehungsanstalten und bei Privaten und vermittelten mehreren Kranken unentgeltliche Aufnahme und Operation im Spital. Mit dem Vinzentius- und Mütterverein zusammen hat der Regulaverein ein Arbeitsvermittlungsbüreau für arme Frauen und eine eigene Kleiderkammer im Marienheim.

Unsere Krankenschwestern pflegten 133 Kranke und Wöchnerinnen. Sie verzeichnen 432 Nachtwachen.

Im Marienheim wurden 739 Mädchen beherbergt. 1163 Stellen wurden angeboten, nicht einmal der dritte Teil der Angebote fand Berücksichtigung. Viele Mädchen wollen nicht mehr Dienstboten sein, sondern als „Kinderfräulein" spielen und spazieren. Die Bahnhof-

mission, die vom Marienheim aus besorgt wird, hat 3529 Dienste geleistet und 110 Mädchen den Weg in unsere kathol. Heimstätten gezeigt.

Das Jahr 1906 brachte uns auch bittere schmerzliche Tage. In der Nacht vom 27./28. Januar wurde in unserer Kirche der Tabernakel erbrochen und die große hl. Hostie samt Custodia davon getragen. Bange mußten wir mit Maria Magdalena klagen: „Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben." Nach langen bangen Wochen wurde das Allerheiligste in einem Straßengraben zu Wipkingen gefunden. Bald nachher wurde wieder die Kirchtüre erfolglos angebohrt und im Frühjahr drangen die Einbrecher nochmals bis zum Altare vor, ohne sich aber am Tabernakel zu vergreifen. Wir standen entsetzt und schmerzerfüllt vor diesem rätselhaften sakrilegischen Treiben. Unsere Hoffnung, die Polizei werde die Frevler entdecken, erfüllte sich leider nicht. Umsomehr bitten wir den Schutzengel unserer Kirche, daß er das Heiligtum wirksam beschütze.

21. Liebfrauenpfarrei Zürich IV.

(Pfarrer: Dr. F. Matt und 7 Vikare.)

Die Statistik der Pfarrei lautet: Taufen 685, kirchliche Trauungen 134, Beerdigungen 143 (ein Teil der Beerdigungen besorgt die Pfarrei St. Peter und Paul Diese werden hier nicht aufgezählt). Kommunionen 55,900, Unterrichtskinder 1849, Erstkommunikanten 206 (110 Knaben und 96 Mädchen).

Im Großen und Ganzen zeigt das verflossene Jahr einen neuen Aufschwung und eine innere Erstarkung des religiösen Lebens. Immer wieder macht man die Erfahrung, daß der Arbeit in der Stadt Zürich auch ein guter Erfolg entspricht. Wir sind überzeugt, daß das religiöse Leben verdoppelt werden könnte, wenn es möglich wäre, die Arbeit zu verdoppeln. Ein großer Teil derer, die jetzt eifrig mitmachen, tun dies nur deshalb, weil sie passende Gelegenheit dazu gefunden haben. In unseren Verhältnissen hängt bei vielen das religiöse Leben gleichsam an einem Haar. Es kommt ganz darauf an, mit wem sie zusammenkommen, ob sie da oder dorthin angehalten werden, ob diese oder jene Kirche sich ihnen öffnet. Arbeit und materielle Hülfsmittel erwecken und erhalten mit der Gnade Gottes in Tausenden und Tausenden das religiöse Leben. Es ist darum einerseits ein großer Trost, arbeiten zu können, anderseits muß es aber auch ein großer Trost sein für alle Wohltäter, wenn sie sehen, daß ihre gespendete Wohltat so viel Segen bringt.

Dank allen Denjenigen, die auch im vergangenen Jahre uns geholfen haben in der Seelsorge, besonders den hochw. Patres Kapuzinern für die Exerzitien, Fastenpredigten und zahlreichen Aushülfen während des ganzen Jahres, sodann dem löbl. Stifte Einsiedeln ebenfalls für Exerzitien und ebenso zahlreiche Aushülfen, dem hochw. Herrn Professor Ender, der zum sechsten Male die Missionspredigten in der

Karwoche hielt. Wo der Verbrauch der seelischen Kraft so groß ist, wie in dieser Stadt, muß jedes Jahr für deren Erneuerung durch außerordentliche Anläße, insbesondere durch Exerzitien für die einzelnen Stände gesorgt werden.

Jedes Jahr hat seine besondere Signatur. Die Signatur des Jahres 1906 in unserer Gemeinde war: Unternehmungen. Wir erwähnen: am 3. September wurden die Erdarbeiten für die St. Antoniuskirche begonnen. Volle 8 Jahre haben die Katholiken Zürichs und der ganzen Schweiz gearbeitet, bis wir soweit kommen konnten. Die feierliche Grundsteinlegung, welche am 28. Oktober durch den hochw. bischöflichen Offizial Dr. G. Schmid von Grüneck vorgenommen wurde, gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung des Gemeindelebens. Die Zahl der Teilnehmer wurde auf 5000 geschätzt. Hochw. P. Rufin Steimer hielt die vormittägige Festpredigt. Der Bauplatz der St. Antoniuskirche wurde durch Ankauf zweier Liegenschaften mit drei Häusern bis zur Klosbachstraße ausgedehnt, so daß er nun ein ganzes Quarré bildet, das an vier Straßen anstößt. Diese Liegenschaften verzinsen sich vorläufig selber und bieten später den notwendigen Raum für die Weiterentwicklung der Gemeinde, welche heute schon 10,000 Katholiken zählt.

An der Leonhardstraße 12 wurde in unmittelbarer Nähe der Liebfrauenkirche und des Polytechnikums, nicht weit vom Hauptbahnhofe weg, ein großes solides Haus gekauft, welches als Heim für Lehrlinge, Kaufleute und Studenten eingerichtet wird und insbesondere den Zwecken des Jünglingsvereins dienen soll. Es erhält den Namen Maximilianeum. Der Name erinnert an den Stifter: Herrn Cavaliere Max Ackermann-Thoma selig. Herr Ackermann hatte seine kaufmännische Lehrzeit in Zürich durchgemacht. Sterbend gedachte er der Lehrlinge und jungen Kaufleute, die in Zürich so großen Gefahren ausgesetzt sind.

Der katholische Gesellenhausverein erwarb sich im Kreis III an der Webergasse ein neues Heim, Kolpinghaus genannt, für die vielen, in diesem Kreise wohnenden Gesellen. Die Organisation der weiblichen Vereine hat einen weiteren Markstein zu verzeichnen, indem neben der Liebfrauenkirche, Zehnderweg 9, ein Haus für ältere Frauen und Jungfrauen erworben wurde. Das Heim wurde St. Annahaus getauft.

Im St. Josephsheim, Hirschengraben 64 und 68 fanden Aufnahme: 105 Pensionärinnen, Arbeiterinnen, Laden- und Bureauxangestellte und Fachschülerinnen, 1100 Passanten (meist Dienstboten), 13 Kochlehrtöchter. Das Stellenvermittlungsbureau verzeichnet 1408 Herrschaften und 913 Dienstboten. In 438 Fällen konnte eine Stelle vermittelt werden. Die hochw. Herren Geistlichen und die Eltern bitten wir, nach Zürich reisende Söhne und Töchter auf unsere Heime und Vereine aufmerksam zu machen. Die Vorstände unserer Vereine sind gerne bereit, auf Verlangen in Zürich wohnende Jünglinge und Mädchen aufzusuchen und diesen mit Rat und Tat beizustehen.

Schon 13 Jahre harrt die Liebfrauenkirche auf die Vollendung der inneren Ausstattung. Im vergangenen Jahr konnte endlich das Chor ausgemalt werden. Den Anstoß dazu gab eine hiesige Familie durch Stiftung des Mosaikbildes in der Apsis. Sie setzte dadurch einem allzufrüh verstorbenen Sohne ein bleibendes Denkmal und verlieh der Kirche wohl den schönsten Schmuck. Die Ausführung der Arbeiten besorgten in vortrefflicher Weise Herr Kunstmaler Fritz Kunz in München und die Mosaikanstalt Neuhauser & Dr. Fehle & Cie. in Innsbruck.

Im Jahre 1907, im Jubiläumsjahre der Katholiken Zürichs, sollen die Seitenaltäre und die Chorwand vollendet und die Kirche konsekriert werden.

Einiges ist geschehen, Anderes ist im Werden, aber noch viele größere Arbeiten stehen uns bevor.

„Erhebet eure Augen, betrachtet die Felder, denn sie sind weiß zur Ernte allbereits." Joh. 4, 35. „Als er aber das Volk sah, bemitleidete er es, denn es war geplagt und lag zerstreut wie Schafe, die keinen Hirten haben. Dann sprach er zu seinen Jüngern: die Ernte ist zwar groß, aber der Arbeiter sind wenige. Bittet daher den Herren der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende." Matth. 9, 36—38.

22. Italienische Missionsstation in Zürich III., Feldstr. 109.

(Missionsgeistlicher: D. G. Branda.)

Im abgelaufenen Jahre hat die Pastoration der in Zürich niedergelassenen, sich für einige Monate aufhaltenden oder auch nur für kurze Zeit passierenden Italiener, wie bis anhin, soweit unsere Kräfte reichten, stattgefunden.

Es standen uns hiefür zur Verfügung durchschnittlich vier Missionäre von Turin, welche sich in die vielen Obliegenheiten in Zürich und auswärts geteilt haben.

Gespendet wurden: Taufen 100, Krankenbesuche (Privat und in Spitälern) 259, Besuche in Strafanstalten 12, Beerdigungen 100, Ehen 20, Beichten 1800, Kommunionen 1900.

An Sonn- und Feiertagen haben morgens 3 hl. Messen, 2 Predigten und Rosenkranz, nachmittags Kinderunterricht, Rosenkranz, Predigt und Segen stattgefunden. Während der Woche wurde jeweilen regelmäßiger Katechismus-Unterricht erteilt. Im Monat Mai war täglich Rosenkranz, Predigt und Segen.

Außer diesen in unserer Kapelle stattgehabten Funktionen haben wir an Sonn- und Feiertagen jeweilen Aushilfe geleistet für hl. Messe, Predigt und Beichte in Oerlikon und Riesbach. Das nämliche für zwei Monate in Dietikon und einmal per Monat in Uster; sodann wurden von uns per Jahr einmal besucht: Wädenswil, Wald, Wallenstatt, Linthal und Affoltern a. Albis.

Um die für den künftigen Kirchenbau notwendigen Mittel aufzubringen, befindet sich der bisherige Leiter unserer Mission, Don Branda, seit einiger Zeit auf Reisen und hat inzwischen Don Oddone seine Stelle übernommen.

Die Erstellung der neuen Kirche ist ein dringendes Bedürfnis, indem bei dem enormen Besuch wegen Platzmangel in der bisherigen Kapelle leider viele ferne bleiben. Die Erteilung des Unterrichtes, sowohl was Katechismus als italienische Sprache anbetrifft, ist ein äußerst dringendes Bedürfnis. Es ist eine ganz betrübende Erscheinung, wie von akatholischer Seite auf unsere armen Kinder, wie auf Wilde Jagd gemacht und alles aufgeboten wird, um dieselben ihrem guten Glauben zu entfremden.

Wir bitten daher inständig um gütige weitere Beihilfe und tatkräftige Unterstützung unserer Missionsgemeinde.

23. Winterthurer Filialen.

1. Unterrichts- und Gottesdienststation Grafstall.

Der Bestand der Station ist im abgelaufenen Berichtsjahr sich gleich geblieben. Den Unterricht besuchen daselbst 40—50 Kinder. Der Besuch des sonntäglichen Gottesdienstes läßt dagegen, besonders zur Winterszeit, sehr zu wünschen übrig. Die Station verzeichnet an Funktionen: 6 Taufen, 2 Trauungen und 2 Beerdigungen. Besondern Dank schulden wir der Tit. Jungfrauenkongregation Luzern, welche durch Uebersendung vieler und schöner Gaben die Christbaumbescheerung der Kinder e möglicht hat.

2. Unterrichts- und Gottesdienststation Töß.

Der Gottesdienst wird immer noch in einem Schulhauszimmer abgehalten. Das Lokal ist Sonntag für Sonntag mit Kindern und Erwachsenen überfüllt. Für den Kirchenbaufond sind bis jetzt noch keine 15000 Fr. beisammen, sodaß an den Beginn des Baues noch lange nicht zu denken ist. Den Unterricht besuchten 110 Kinder, Taufen 32, Beerdigungen 12, Trauungen 9. Die Christbaumbescheerung der großen Kinderschaar hatte der Frauenhilfsverein Altdorf übernommen. Wir sprechen den edlen Geberinnen hiemit den herzlichsten Dank aus und halten die armen Arbeiterkinder ihrem Wohlwollen auch fernerhin angelegentlich empfohlen.

3. Unterrichtsstation Ober-Winterthur.

Nördlich der Stadt Winterthur dehnt sich ein weites Gebiet aus von Winterthur bis Frauenfeld, von Aadorf bis Schaffhausen. Die Missionskarte zeigt für dieses ausgedehnte Gebiet noch keine einzige Unterrichtsstation und doch haben sich längs den Linien nach Frauenfeld, Konstanz und St. Gallen zahlreiche Arbeiterfamilien niedergelassen.

Die jährlich steigenden Wohnungspreise in der Stadt schieben die Arbeiterbevölkerung immer weiter hinaus. Für dieses weite Gebiet muß sobald wie möglich ein seelsorglicher Mittelpunkt geschaffen werden können. Eine zweite Kirchenbaute neben Töß wäre aber auf Jahrzehnte hinaus ein Ding der Unmöglichkeit. Das Pfarramt ergriff deshalb im Einverständnis mit dem Hochwürdigsten Ordinariat die in diesem Frühjahr sich bietende Gelegenheit, um die Liegenschaft zum „Römerhof" in Oberwinterthur käuflich zu erwerben. Es gehört dazu ein großer freistehender Saalbau, der sich leicht zu einer großen und schönen Kapelle herrichten läßt. Vorderhand müssen wir die Liegenschaft noch verpachten und den Saal noch Tanzsaal bleiben lassen. Die Station Ober-Winterthur zählt mit der dazu gehörigen Umgebung über 70 Unterrichtskinder.

Die Pastorationsverhältnisse der Pfarrei Winterthur sind schwierig zufolge ihrer Eigenart: zur Hälfte staatsrechtlich organisierte Kirchgemeinde und zur Hälfte freies Missionsgebiet. Der dem Pfarramt Winterthur zugewiesene Pastorationskreis umfaßt 10,000 Seelen, die sich genau zur Hälfte auf die Stadt und die Umgebung verteilen. In einem Umkreis von 2 Stunden werden in 15 Schulhäusern oder anderweitigen Lokalen rund 1000 Kinder unterrichtet in wöchentlich zirka 60 Unterrichtsstunden. An kirchlichen Funktionen verzeichnete das abgelaufene Berichtsjahr: 225 Taufen, 83 Beerdigungen, 70 Trauungen. Sonntäglich werden 5 Gottesdienste in der Stadt abgehalten, 1 in einem Schulhaussaal in Töß und 1 in Grafstall-Kempttal im Parterre eines alten Bauernhauses. Monatlich einmal wird Gottesdienst in der großen kantonalen Pflegeanstalt in Wülflingen gehalten. So bald wie möglich sollte nun auch der Gottesdienst in Oberwinterthur eröffnet werden können. Doch bedarf es dazu eines weiteren Geistlichen, dessen Unterhalt erst sichergestellt werden muß.

B. Kanton Graubünden.

1. Missionspfarrei Flanz.

(Pfarrer: G. A. Vieli.)

Die katholische Privatschule, welche jetzt nur aus den fünf unteren Klassen besteht, zählt 41 Kinder. 50 Kinder besuchten die Stadtschule. Der Religionsunterricht wird in vier Abteilungen erteilt. Außerdem wurden 6 Realschüler in zwei wöchentlichen Stunden, und Kinder, welche von Nachbargemeinden kamen, einzeln und gruppenweise an Sonn- und Werktagen unterrichtet. Während der Schulzeit erhielten 5—6 arme Kinder im Hause der ehrw. Schwestern von dem Institut des hl. Josef täglich zu Mittag ein warmes Essen.

Genannte Schwestern halten eine Kleinkinderschule, die von Kindern beider Konfessionen zahlreich besucht wird.

Bei der Christbaumfeier wurden von den Schwestern 20 arme Kinder mit Kleidungsstücken beschenkt. Herzlichen Dank den Wohltäterinnen, auch der Frau Th. Lang-Schleuniger in Zürich, die alljährlich Gaben für den Christbaum sendet, und andern Gönnern in der Pfarrei.

Außer dem Frauenverein besteht hier der Verein der hl. Familie, dem die meisten Familien angehören. Jeden Monat wird eine Vereinsandacht gehalten.

Statistik: 21 Taufen, 1 Trauung, 12 Beerdigungen, 8 Erstkommunikanten.

2. Missionsstation Pardisla-Landquart.

(Pfarrer: P. Adelrich, O. C.)

Im Jahre 1906 wurden in Pardisla-Landquart 14 Kinder getauft, 4 Leichen beerdigt, 4 Ehen eingesegnet und zirka 5—600 Kommunionen ausgeteilt. An beiden Orten besuchten 60 Kinder den Religionsunterricht. — Die hl. Firmung empfingen 14 Kinder von Landquart in Zizers. — In Pardisla blieben die pastorellen Verhältnisse ziemlich gleich wie früher. Aus „Steinen" kann man auch hier keine „Kinder Abrahams" erwecken. Möchte doch der hl. Fidelis die lauen Katholiken erwärmen und die irregeführten Mitbrüder auf den rechten Weg führen!

In Landquart hingegen ist das religiöse Leben erwacht. Der sonntägliche Gottesdienst, der wegen der Bahnverbindung schon um 8 Uhr anfängt, wird befriedigend besucht. Könnte man etwas später beginnen, so würden auch die Langschläfer noch herbei zu bringen sein. — Der neue Herr Direktor des Hotel „Landquart" hat uns gütigst wieder die Benutzung der Kegelbahn für gottesdienstliche Zwecke zugesichert. Dem alten Direktor, der am Neujahr mit Abschluß der Mietzeit auch so schnell sein irdisches Leben schloß, Hrn. Gründler-Bauer, sei auch von uns noch ein Blümlein in dankbarer Erinnerung auf sein Grab gepflanzt. — In Landquart hat sich am 17. November 1906 ein Kirchenbauverein gebildet, der die Notwendigkeit des Kirchenbaues erfassend, energisch ans Werk ging. Ohne Zweifel wird schon im Jahre 1907 mit dem Kirchenbau begonnen werden. Möge Gott seinen Segen, und die opferwilligen Katholiken ihre milden Gaben reichlich dazu spenden! — Die Kinder in Pardisla wurden auf Weihnachten wieder mit warmen Kleidern beschenkt von den löbl. Frauenklöstern Altdorf und Stans, auch der Frauenverein von Stans und Frau Witwe Schnüriger-Büeler von Ibach (Schwyz) bedachten uns mit schönen Gaben. Die Kinder in Landquart hatten zum ersten Male eine Christbaumfeier mit einem reizenden Weihnachtsspiele. Schöne Gaben übermittelten uns zu diesem Zwecke die wohltätige Hand der Frau Nationalrat Elise Schmid von Chur und einige fromme Gönnerinnen von Schüpfheim (Kt. Luzern). Allen diesen sei hiemit der wärmste Dank ausgesprochen mit der Versicherung, daß wir ihrer in unsern Gebeten gedenken. —

3. Missionsstation Thusis-Andeer-Splügen.

(Pfarrer: Frz. Rädler.)

Statistik: Taufen 11, Ehen 1, Begräbnisse 6. Für unsere Station zeigt sich Jahr für Jahr fast das nämliche Bild. Es kommen und gehen Leute, von denen der Pfarrer kaum jemals Kenntnis bekommt. Am meisten hat aber derselbe immer wieder gegen das Hauptübel zu kämpfen, gegen die Gleichgültigkeit und Lauheit Vieler in religiöser Beziehung. Der Pfarrer kann mahnen und warnen, bei vielen schlägts wenig oder gar nichts an, sie haften zu stark am Gesetze der Trägheit. So läßt denn auch der Besuch des Gottesdienstes teilweise sehr zu wünschen übrig. Im Sommer ists vielen zu warm, im Winter zu kalt. Auch der Sakramentenempfang steht vielfach auf der nämlichen „Höhe", wie der Kirchenbesuch. „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm!" — So muß der Pfarrer immer auch die Kinder mahnen, fleißiger den Gottesdienst zu besuchen, denn von vielen Eltern werden sie wohl kaum dazu angehalten oder gar noch abgehalten. Gott sei dank gibt es auch da rühmliche Ausnahmen. Im Religionsunterricht in Thusis und Sils — wöchentlich 10 Stunden — wird im allgemeinen noch ziemlich fleißig gelernt — wenigstens noch eine Freude für den Pfarrer.

Und wie stellt sich unsere Station in finanzieller Hinsicht? Auf derselben lastet immer noch eine Kapitalschuld von 34,000 Franken. Bis da nur die Zinsen bezahlt und die nötigen Auslagen bestritten sind! Zudem sollte ja auch immer an Abzahlung gedacht werden. Vergangenes Jahr gingen für unser Kirchlein größere Gaben ein von 500, 200 und 50 Fr., wodurch es möglich wurde, etwas abzuzahlen. Allen diesen edlen Wohltätern ein herzliches „Vergelts Gott"! Möchten auch im kommenden Jahre unserem armen Kirchlein recht viele Wohltäter erstehen! Gewiß, das göttliche Herz Jesu wird sie dafür mit reichstem Segen belohnen!

Herzlichen Dank auch dem löbl. Verein von Stans und der Frau Hilger aus Rorschach, dank deren Wohltätigkeitssinn wieder viele unserer lieben Kinder beschenkt werden konnten. —

4. Diaspora Unter-Engadin.

(Besorgt von P. Theodorich, Superior und Pfarrer in Tarasp, mit seinen Mitbrüdern im Hospiz.)

Immer eine gütige Mutter ist sie, die inländische Mission, mit ihrer armen Tochter Diaspora Unter-Engadin; wie sehr diese aber der mütterlichen Hilfe bedarf, erhellt aus den Ausgaben, die sie ständig zu machen hat:

1. Gottesdienst. Außer Tarasp findet an Sonn- und Festtagen regelmäßiger Gottesdienst statt: in Martinsbruck, Schuls, Ardez, Süs und im Sommer auch in Vulpera. Die Distanz von Martinsbruck bis Süs beträgt zirka 35 Kilometer. Tarasp liegt ungefähr in der Mitte

Um an Ort und Stelle zu kommen, braucht es selbstredend namentlich im langen Winter ein Fuhrwerk. Eines genügt nicht einmal, es sind zwei nötig. Das erste talauf, das andere talabwärts. Niemand fährt umsonst. Wer deckt die Auslagen? Das Opfer beim Gottesdienst ist, Schuls ausgenommen, verschwindend klein gegenüber den Auslagen. —

2. Religionsunterricht. Vom 1. Oktober bis Mitte Mai halten wir wöchentlichen Unterricht in Martinsbruck (17 Kinder), Schuls (38), Ardez (26), Fetan (10), Süs (3), Zernez (4 Kilom. ob Süs 10). Auch da gibt es Auslagen.

3. Kranke, Sterbende, Begräbnisse. In vielen Fällen, namentlich im Winter und zur Nachtzeit, können wir sogar den Kranken und Sterbenden oft auch wieder nur unter namhaften materiellen Opfern zur Hilfe kommen.

4. Schulden. Die arme Diaspora hat noch bedeutende Schulden. Die Zinsen nagen Tag und Nacht. Wer bezahlt sie? Zudem möchte „Diaspora" nicht blos die Zinsen decken, sondern auch der drückenden Schulden nach und nach los werden, damit sie um so freier und wirksamer am Heile der Seelen arbeiten könnte. Endlich wäre es ihre Pflicht, für ihre künftige Existenz möglichst zu sorgen. Voraussichtlich wird ihre Kinderzahl nicht kleiner, sondern jährlich größer. Bahn- und Straßenbau werden auch dafür sorgen.

5. Leben. Die „Luft" in Unter-Engadin ist eher zehrend wie nährend. — Das Leben ist mit Auslagen verbunden. Wer deckt sie? Summiert man genannte Ausgaben mit den Einnahmen, was bleibt übrig! Trotz gütiger Subvention von Seite der inländischen Mission — ein Defizit. Dennoch verzagt „Diaspora" nicht. Sie denkt mit kindlichem Herzen ihrer edlen Mutter, der inländischen Mission und all der gütigen Wohltäter, die ihr bei Lösung der schwierigen finanziellen Frage bisher zu Hilfe kamen und wird auch fernerhin der Guttäter täglich im Gebete gedenken. „Diaspora" arbeitet zur Ehre Gottes und zum Heile unsterblicher Seelen und hofft, nicht verlassen zu werden. —

C. Kanton Glarus.

Missionsstation Schwanden.

(Pfarrer: Zeno Eigel.)

Die Station befindet sich in ruhiger, aber stetiger Entwicklung. Der religiöse Eifer nimmt bei vielen Pfarrangehörigen sichtlich zu, während sich immer noch eine kleinere Anzahl fernhält. Die Pastorationsverhältnisse gestalten sich immer schwieriger infolge Masseneinwanderung italienischer Elemente; die Seelsorge derselben unterstützten in ausgiebiger und verdankenswerter Weise die hochw. Kapuzinerpatres aus den Klöstern Näfels und Schwyz.

Der Religionsunterricht wird von allen Kindern, 164 an der Zahl, ziemlich regelmäßig besucht; er wird mehrere Mal wöchentlich erteilt in Schwanden, Luchsingen, zeitweise auch in Engi im Sernftal.

Statistik für 1906: 37 Taufen, 4 Beerdigungen, 12 kirchlich abgeschlossene Ehen, 11 Erstkommunikanten.

Dem Marienverein Luzern schulden wir auch dieses Jahr wieder großen Dank für die Weihnachtsbescherung.

II. Bistum St. Gallen.

A. Kanton Appenzell-A.-Rh.

1. Missionspfarrei Herisau.

(Pfarrer: Al. Scherrer; Vikar: J. B. Rutishauser.)

Im abgelaufenen Berichtsjahre ist namentlich zu bemerken, daß hochw. Hr. Vikar Niedermann, der nicht ganz zwei Jahre hier gewirkt, seinen bisherigen Wirkungskreis mit der Kaplanei in Ragaz vertauscht. Trotz der kurzen Zeit seines Hierseins hatte er durch sein pastorales Wirken sich die Liebe und das Zutrauen der hiesigen Katholiken gewonnen, sodaß sein Weggang sehr bedauert wurde. Möge ihn hiefür Gottes Segen in seinen neuen Wirkungskreis begleiten!

Dessen Nachfolger wurde der hochw. Herr Rutishauser, bisher Vikar in Winterthur, der mit Schaffensfreude und Opfermut seines Amtes waltet.

Laut Pfarrbücher gab es 82 Taufen, 13 kirchlich geschlossene Ehen und 35 Beerdigungen. Den Religionsunterricht besuchten zirka 300 Kinder; auch in der Waldstatt wurde wöchentlich einmal in einem Privathaus Unterricht erteilt. Die Vereine sind in gleicher Anzahl vorhanden, wie letztes Jahr. Neues läßt sich darüber nicht berichten.

Eine stete Sorge für den Seelsorger bilden die Italiener, von denen die meisten Sozialisten sind. Mit dem Bau der „Bodensee-Toggenburgbahn" werden die Italiener wieder massenweise in Herisau Einzug halten, die Pastoration derselben wird eine schwierige werden.

Viele sind der Ansicht, daß die Missionspfarrei Herisau finanziell gut bestellt sei. Wer aber wüßte, wie die Verzinsungen von Kirchen- und Pfarrhausschuld im Mai oder an Martini in unserer Missionskasse zuweilen aufräumen, würde hierin eines Bessern belehrt.

Zudem sollte die Kirche vergrößert und ein Haus für Unterrichts- und Vereinszwecke notwendig gebaut werden. Es ist ja wahr, es ist schon manche schöne Gabe für diesen Zweck geflossen, was aber noch lange nicht hinreicht, um solche Bauten herzustellen. Doch wir verzagen nicht. Gott hat schon manchem edlen Herzen zugesprochen: Sieh, du könntest dieses oder jenes leicht entbehren, schick's nach Herisau, ist eine

arme Missionspfarrei, sie hat's nötig, es ist ein gutes Werk, ich will es dir in dieser oder jener Weise lohnen. Und das eine und das andere wird etwas weich und denkt, dort im Kasten liegen noch einige übrige Goldvögel, oder liegt ein Papier, das man gewöhnlich nicht zum Gabelputzen, sondern für etwas weit anderes braucht, das ist eine Gabe für die Missionspfarrei Herisau. Möge Gott uns viele solche edelgesinnte Menschen erwecken!

Viele edle Wohltäter der hiesigen Missionspfarrei sind in den letzten Jahren gestorben, dieser größten einer war der selige Bischof Egger von St. Gallen. Die hiesige Missionspfarrei ist ihm zu großem Danke verpflichtet. Doch der neue Oberhirte, der hochwürdigste Bischof Dr. Ferdinandus Rüegg hat in wohlwollender Weise gezeigt, daß auch er für Bedürfnisse der hiesigen Missionspfarrei Sinn und Verständnis und auch eine offene Hand hat. Es sei ihm auch an dieser Stelle für das Wohlwollen, daß er uns hier erwiesen, der herzlichste Dank ausgesprochen. Weiteren Dank auch dem tit. Jungfrauenverein Goßau für die Weihnachtsbescheerung an die hiesigen katholischen Kinder und allen edlen Gebern, die eine Gabe zu Gunsten der Missionspfarrei gespendet haben!

2. Missionsstation Speicher-Trogen.

(Pfarrer C. Alphons Rhoner.)

Statistik: 10 Taufen, 6 Todesfälle, 3 kirchliche Ehen, 73 Schüler, 6 Erstbeichtende, 6 Erstkommunikanten, 516 Kommunionen. Mehrere Taufscheinkatholiken starben ohne den Beistand der Kirche und wurden ohne sie begraben. Eine größere Anzahl nicht praktizierender Katholiken haben außerkirchliche Ehen eingegangen. Auch anderweitige Abfälle sind zu verzeichnen. So ist ein altkatholischer Vater, der vor zwei Jahren die Zusicherung gab, seine vier schulpflichtigen, röm.-kath. getauften Kinder ihrem Glauben zu erhalten, von der Zusicherung abgegangen und läßt sie vom altkath. Pfarrer in St. Gallen unterrichten. Ebenso hat ein prot. Vater, der vor Eingehung der gemischten Ehe mündlich und schriftlich die kath. Kindererziehung versprach sein Versprechen gebrochen und seine vier Kinder unserer Kirche entzogen mit der Begründung, er wolle nicht der einzige Protestant seiner Gemeinde sein, der katholische Kinder habe. Diesen Abfällen gegenüber sind auch Konversionen zu verzeichnen, welche für die erlittenen Verluste etwelchen Ersatz bieten.

Von den zirka ein Dutzend kath. Zöglingen an der prot. Kantonsschule in Trogen besuchten einer bis zwei regelmäßig den Sonn- und Feiertagsgottesdienst sowie den Religionsunterricht. Von den Uebrigen besuchen einige mitunter in ihrer Art den Gottesdienst, Religionsunterricht und Christenlehre dagegen nie. Nachdem früher schon Anstrengungen gemacht wurden, den kath Schülern an der Kantonsschule Religions-

unterricht erteilen zu dürfen, stellte der jetzige Pfarrer vor Jahresfrist abermals ein diesbezügliches Gesuch an die zuständige Behörde. Im Entscheid vom 31. August 1906 wurde darauf hingewiesen, daß unser Kanton nur eine protestantische, nicht aber eine katholische Landeskirche kenne. Es sei daher nicht ihre Aufgabe, für den Religionsunterricht der kath. Schüler in ähnlicher Weise, wie für die prot. zu sorgen, zumal die ersteren mit geringen Ausnahmen keine Kantonsangehörige, sondern Fremde, meist Ausländer seien.

Sie betrachten daher den kath. Religionsunterricht als eine Privatangelegenheit, welche das kath. Pfarramt einerseits und die Eltern der Schüler resp. ihre Stellvertreter anderseits betrifft. „Hingegen sind wir bereit", heißt es weiter, „Ihnen vom nächsten Frühjahr an für diesen pfarramtlichen Unterricht ein geeignetes Lokal im Kantonsschulgebäude nebst Heizung und Beleuchtung bis auf weiteres gratis zur Verfügung zu stellen, ohne aber eine Verpflichtung hiezu für jetzt oder später anzuerkennen. Die Schüler zum Besuche dieses Unterrichtes nach den Vorschriften Ihrer Kirche anzuhalten oder nicht, wird wiederum von dem Willen der Eltern oder ihrer Stellvertreter abhängen, an welche sie auch etwaige Reklamationen betreffend Fleiß und Betragen richten wollen." So kann also ein Versuch gemacht werden.

Der katholische Arbeiterverein zählte im abgelaufenen Jahre 23 Mitglieder und hielt fünf Versammlungen mit Referaten über soziales Wirken der katholischen Kirche, sowie anderer zeitgemäßer Themata. Das Vereinsorgan „Der Schweizer-Katholik", ist für die Mitglieder obligatorisch und wurde kollektiv in 25 Exemplaren bezogen. Durch den Verein wurden auch die Broschüren: „Der schweizerische Volksverein", und „Warum und wie sollen die Schweizerkatholiken das Werk der inländischen Mission unterstützen" in unserer Station verbreitet.

Den Lesebedürftigen steht eine kleine Bibliothek zur Verfügung. Der Diasporakalender wird in 50 Exemplaren teils verkauft, teils verschenkt. An die Schüler wird der „Schutzengel" verteilt. Das „schweizer. kathol. Sonntagsblatt" zählt 20 Abonnenten. Auch Herz-Jesu-Sendbote, Monika, Raphael werden in mehreren Exemplaren bezogen.

Die Jahresrechnung verzeigt Fr. 562 30 Einnahmen und Fr. 1063.64 Ausgaben. Die Quellen für die Einnahmen bilden die sonn- und feiertäglichen Opfer und der Opferstock. Die Ausgaben betreffen Kultusbedürfnisse und Reparaturen an Kirche und Wohnung. Das Defizit von rund 500 Franken wurde wie bisher von der bischöflichen Kanzlei St. Gallen gütigst beglichen. Zu Handen derselben wurden von einer im abgelaufenen Jahre hier verstorbenen Wohltäterin für unsere Station 1000 Franken vermacht. Ferner wurde von einer ungenannt sein wollenden Wohltäterin außer unserer Missionspfarrei ein prächtiges Meßgewand im Kostenpreise von 320 Fr. geschenkt. Dasselbe wurde am Feste des hl. Karl Borromäus, des Patrones unserer Kirche und Missionsstation, sowie der gesamten schweizerischen inländischen

Mission, zum erstenmale beim Hochamte getragen, bei welchem zirka 20 Mitglieder des Domchores St. Gallen zur Erbauung des zahlreich anwesenden Volkes die Salve-Regina-Messe von Stehle sangen.

Zur Bescheerung unserer Schulkinder sind Weihnachtsgaben eingegangen vom Hochwürdigsten Bischof Dr. Ferdinandus Rüegg, vom löbl. Frauenkloster Notkersegg und vom titl. Frauenhilfsverein Zug. „Verleihe, o Herr, Allen, die uns Gutes erweisen, um deines Namens willen das ewige Leben!"

3. Missionsstation Teufen-Gais.

(Pfarrer: Anton Triet.)

Das Jahr 1906 war für unsere Missionsstation nächst der regelmäßigen Seelsorge und katholischen Vereinstätigkeit für die 1000 Katholiken von Teufen, Bühler, Gais und Stein eine Zeit lebhafter Arbeit zur Verbesserung und Verschönerung unseres Gotteshauses und seiner Umgebung. Ein Diebstahl und verschiedene Unfugen, die leider in der Kirche verübt wurden, legten dem Seelsorger den Gedanken nahe, gegen Unberufene eine Sicherheitseinrichtung, d. h. einen praktischen Gitterabschluß erstellen zu lassen, um das Innere der Kirche vor allen frechen Mißbräuchen und Verunreinigungen schützen zu können. Für die erforderlichen Geldmittel mußte natürlich der Pfarrer sorgen. Gott sei Dank! es fand sich bald auswärts eine Wohltäterin, welche für ein solches Gitter die erforderliche Summe von 500 Fr. mit lebenslänglichem Zinsvorbehalt spendete.

Eine weitere Arbeit war die Bemalung der Kirche mit Verbesserungen am hl. Kreuzweg, an der Kanzel und am Hochaltar.

Herr Karl Glauner in Wyl, der es von Grund aus versteht, den Kirchen jene Ausstattung zu geben, die dem Stil entspricht und Aug und Herz erfreut, hat auch hier durch seine feinen Zeichnungen und geschmackvollen Dekorationen etwas geschaffen, was dem Meister zur Ehre und Empfehlung gereicht und das um so mehr, weil er die Armutsverhältnisse der Missionsstation berücksichtigt und sehr billig gearbeitet hat. Die Kirche ist nun um ein schönes Stück feierlicher und heimischer geworden.

Die unschöne Statue auf dem Hochaltar wurde entfernt und durch eine andere, viel schönere ersetzt. Der St. Josefsaltar erhielt eine Josefsstatue mit dem Jesuskind, aus dem Atelier des Herrn Glauner. Dieselbe wird vom katholischen Arbeiter- und Männerverein bezahlt und dient der ganzen Kirche zur Zierde. Die Geldmittel für die Bemalung der Kirche verdanken wir ebenfalls dem katholischen Männerverein, der Marianischen Jungfrauenkongregation und ganz besonders einem nun verstorbenen Pfarrkind, Herrn Jos. Anton Dörig sel. in Niederteufen, der 100 Fr. schenkte und dann noch vor seinem Tode weitere 1000 Fr. vergabte. Auch mehrere andere Wohltäter in und außer der Missions-

station haben edelmütig mitgeholfen. So hat der liebe Gott für uns gesorgt. Möge er uns fernerhin Stifter und Wohltäter erwecken und zuführen, ohne die wir kaum das Nötigste bestreiten könnten. Katholisch Teufen ist noch sehr arm und unterstützungsbedürftig. Es fehlt noch Vieles, besonders die Orgel. Wer will uns dazu verhelfen? Möge in diesem Anliegen die hl. Cäcilia unsere Fürbitterin sein!

Eine dritte Bauarbeit war die Erstellung eines Pflanzenkellers zwecks Ueberwinterung der Pflanzen und Blumenstöcke zur Schmückung des Gotteshauses bei festlichen Anlässen. In gutorganisierten Pfarreien hat der Seelsorger gewöhnlich Hilfe genug, wenn es gilt, auf Feste hin schöne Gruppen aufzustellen und die Altäre zu zieren. In Missionsstationen aber ist es fast immer der Pfarrer allein, der für allen Festschmuck zu sorgen hat. Die Kultur der Naturblumen bildet für ihn eine der unschuldigen Nebenbeschäftigungen und Naturfreuden, bei denen er mancherlei „Liebenswürdigkeiten und Reminiszenzen" vergessen kann.

Für die Statistik pro 1906 gelten folgende Zahlen: Die meisten Katholiken gehören zur flottanten Bevölkerung; nur 25 sind eingesessene katholische Familien mit eigenen Heimwesen und Geschäften. Dieselben verteilen sich auf alle vier Gemeinden Stein, Teufen, Bühler und Gais unter ca. 10,000 Protestanten zerstreut. Taufen gab es in Teufen 17, in Gais 10, in Bühler 4, in Stein 1, zusammen 32; Beerdigungen gab es in Teufen 9, in Gais 6, in Bühler 2, in Stein keine, zusammen 17; Ehen wurden 3 eingesegnet, sämtliche von Gais. Bei allen 3 Brautpaaren waren beide Teile katholisch.

Im Religionsunterricht wurden 106 Kinder eingeschrieben, 70 aus Teufen, Bühler und Stein, 36 in Gais. Manche Kinder haben 1—1½ Stunde zu gehen, um der Lehre beiwohnen zu können. Dieser Umstand bringt es mit, daß besonders im Winter viele Kinder ausbleiben. In Gais wird im Sommer die Kapelle zum Religionsunterricht benützt; im Winter steht ein heizbares Lokal im Gemeindehaus gratis zur Verfügung.

Nebenbei besuchten noch 2 italienische und 2 deutsche Zöglinge aus dem Institut „Sanitas" Privatreligionsstunden. An der Christbaumfeier am St. Stephanstag sind 108 Kinder und mehrere Erwachsene beschenkt worden. Der größte Teil der Gaben kam von der Marianischen Jungfrauenkongregation in St. Gallen. Aber noch viele andere Wohltäter von hier und auswärts haben an uns gedacht. Allen ein herzliches „Vergelts Gott"! Mögen sie auch fernerhin unserer Bedürfnisse eingedenk bleiben! Eine schwierige Sache ist in dem weitgesprengten Missionskreis die Pastoration der Kranken. Wenn die Eisenbahn nicht wäre, könnte oft nicht allen Anforderungen entsprochen werden, da man nicht selten nach zwei entgegengesetzten Richtungen hin gerufen wird, Kranke mit den hl. Sterbsakramenten zu versehen. Es wäre kein Pleonasmus in der Gehaltsaufbesserung, wenn von irgend einer zuständigen Seite dem katholischen Seelsorger von Teufen ein Jahresabonnement für die Strecke von der Lustmühle bis Gais bezahlt würde. Im Besitze

eines solchen könnte man auch dem Kranken- und Hausbesuch viel eifriger obliegen. Es muß hier noch beigefügt werden, daß mehrere Versehgänge nach Stein von dem viel näher gelegenen Bruggen aus besorgt wurden, was hiemit dem dortigen hochw. katholischen Pfarramt gegenüber höflich verdankt wird.

Kommunionen wurden in Teufen und im Kloster Wonnenstein zusammen 1400 und in der Kapelle Gais ca. 400 ausgeteilt. An beiden Orten sollten sich mehr Männer und Jünglinge beim Beichtstuhl und am Tische des Herrn einstellen.

Feierliche Prozessionen wurden vier gehalten. Der Umgang am Oktavsonntag der Fronleichnamswoche war von der löbl. Bürgermusik von Teufen begleitet, was sowohl die Protestanten wie die Katholiken nicht wenig erfreute. Das Lied: „Großer Gott" wurde am Schluß der Feier mit Musikbegleitung gesungen.

Die Zwangsarbeitsanstalt Gmünden in Niederteufen hat immer nur einen protestantischen Anstaltsgeistlichen, der als solcher vom Kanton Appenzell A.-Rh. offiziell ernannt und besoldet und zur Pastoration aller Insassen beider Konfessionen ermächtiget wird. Da nun auch Inner-Rhoden seine Delinquenten nach Gmünden schickt, sollte doch von dieser Seite aus die Wahl und Besoldung eines katholischen Anstaltsgeistlichen im Einverständnis mit der Anstaltskommission und der bischöflichen Kurie geregelt werden, was bis dato trotz diesbezüglicher Eingabe noch nicht geschehen ist. Der katholische Pfarrer von Teufen darf zwar die Anstalt besuchen und den Insassen Anreden halten und ihnen die hl. Sakramente spenden, wenn es verlangt wird. Dabei hat er bei event. ungünstiger Witterung alle Unkosten für die Fahrt 2c. selbst zu tragen, während der reichbesoldete und bedeutend näher wohnende protestantische Geistliche für jeden Gang mit 10 Fr. honoriert wird. Diese Sache sollte aus Anstand und Gerechtigkeit einmal gebührend geregelt werden!

Mit den Italienern ist es hier wie an allen Orten. Einige kommen in die Kirche und postieren sich unter der Kirchtür und im Gang als „Ständeräte", wenn es wohl will, wenigstens in der hl. Messe. Predigt oder Ansprache in italienischer Sprache wollen sie keine anhören. Die meisten Söhne des Südens sind religiös gleichgiltig, viele sogar glaubenslos und vom Sozialismus angesteckt. — Doch gibt es unter ihnen auch recht brave Leute.

Den besten Zusammenhang im religiösen Missionsleben hat Teufen in den kathol. Vereinen, deren Mitglieder in allen vier Gemeinden zerstreut sind. Es wurden viele Versammlungen gehalten mit Vorträgen und geselliger Unterhaltung. Männerverein, Müttverein, Jungfrauenkongregation und Kirchenchor stehen einträchtig zusammen und leisten, was sie leisten können.

Im Gottesdienstbesuch läßt ein Teil der männlichen Bevölkerung viel zu wünschen übrig, sowohl in Teufen als in Gais. Hier wird der Gottesdienst durch die H. H. Domvikare von St. Gallen besorgt. Weil

die Kapelle sehr klein ist und auch die Katholiken von Meistersrüti hieher kommen, um da die Sonntagspflicht zu erfüllen, ist das Lokal alle Sonntage mehr als überfüllt. Gais und Meistersrüti sollten eben eine eigene Kirche mit Seelsorger haben. Aber woher die Mittel nehmen? Die Krankenseelsorge, das Ehewesen, der Religionsunterricht, der Hausbesuch, der Einzug der Gaben für die Missionsstation und die ganze Werktagspastoration (Taufen und Beerdigungen) werden von Teufen aus besorgt, wofür auch Manche sich verständig und dankbar zeigen und ohne Widerspruch ihr Schärflein an die Unterhaltungskosten der Kirche in Teufen abgeben.

In der ganzen Missionsstation werden auch eine Zahl katholischer Zeitschriften abonniert und gelesen. Von keiner Seite wurde uns in Ausübung der katholischen Pastoration und Religionsübung eine Schwierigkeit bereitet. Wenn nur alle Katholiken charakterfest und ritterlich im religiösen Leben mitmachen würden!

Missionspfarrei Heiden.

(Pfarrer: Otto Holenstein.)

Im Jahr 1906 gab es 17 Taufen, 5 Trauungen, 9 kirchl. Beerdigungen. Kommunionen wurden 956 (letztes Jahr 919) ausgeteilt. Den Religionsunterricht besuchten 55 Kinder.

Im Berichtsjahre starb der Gründer und größte Wohltäter unserer Missionspfarrei, der hochwst. Bischof Dr. Augustinus Egger. Die Errichtung hiesiger Missionsstation ist sein letztes großes Werk für die Diaspora. Das Heiligtum der hl. Familie von Nazareth, das Missionskirchlein von Heiden wird darum auch ein bleibendes Denkmal seiner allumfassenden Hirtenliebe sein.

Anfangs Juli siedelte der erste Seelsorger von Heiden, HH. Eduard Ebneter als Pfarrer nach Balgach über. Es sei ihm auch an dieser Stelle für sein rastlos tätiges und erfolgreiches Wirken der innigste Dank ausgesprochen! Neben einer intensiven Pastoration der neuen Gemeinde (die ersten Jahre zählen bekanntlich zu den schwierigsten) richtete er sein Hauptaugenmerk auf die Verschönerung des Gotteshauses. Die ganze innere Ausstattung der Kirche, sowie der Sakristeibau ist sein Werk. Kurz vor seinem Wegzug kam noch die neue Kanzel und der Taufstein, sodaß nun das Kirchlein, mit dem Allernotwendigsten ausgerüstet, einen recht wohltuenden Eindruck auf einheimische und fremde Besucher macht.

Zur Zeit, wo die meisten Fremden verkehrten, hatte Heiden keinen Seelsorger, was auch einen namhaften Ausfall der Gaben verursachte. Nach zweimonatlicher Vakatur kam der nunmehrige Geistliche. — Die Pastoration bietet viele Schwierigkeiten. Das gilt namentlich in Bezug auf jene Katholiken, die in den Außengemeinden wohnen. Der Kirchenbesuch ist im Zunehmen begriffen, aber trotzdem gibt es eine große Zahl

solcher, die fast regelmäßig dem Gottesdienste fernbleiben. Auch die Erteilung des Religionsunterrichtes hat seine Schwierigkeit. Der einzige Tag, wo die aus 5 verschiedenen politischen Gemeinden uns zugeteilten Kinder zu haben sind, ist der Samstag-Nachmittag. Nun ist es aber kaum möglich, in so kurzer Zeit, in 2—3 Stunden Katechismus und bibl. Geschichte gründlich durchzunehmen. — Am Stephanstag fand eine Christbaumbescherung der Unterrichtskinder statt. Herzlichen Dank den edlen Spendern von Gaben, vor allem dem hochwst. Bischof von St. Gallen und dem tit. Frauenverein Sarnen!

Wir empfehlen unsere Missionsstation fernerem Wohlwollen. Wir empfehlen sie allen frommen Verehrern der hl. Familie von Nazareth, besonders denjenigen, die in schweren Familienanliegen zur hl. Familie von Nazareth ihre Zuflucht nehmen wollen.

B. Kanton St. Gallen.

1. Missionsstation Wartau.

(Pfarrer: J. Bannwart.)

Ueber die Missionsstation Wartau ist nichts anderes mitzuteilen, als was schon im letzten Bericht enthalten ist.

Seelenzahl: zirka 250; schulpflichtige Kinder 33, Taufen 11, Ehen 3, Beerdigungen 2.

Es wohnen hier etwa 80 Italiener, denen hochw. Herr Professor v. Reding jeden Monat einen religiösen Vortrag hielt, leider bei schwacher Beteiligung. Gott vergelte es ihm!

Ebenso gebührt herzlicher Dank dem tit. Frauenverein und Jungfrauenverein in Altstätten, sowie dem hochwürdigsten Bischof für die Zusendung von Kleidungsstücken für unsere armen Kinder.

2. Missionsstation Buchs.

(Pfarrer: Joh. Künzle.)

Statistik. Zahl der praktizierenden Katholiken: 75 Familien; 80 Kinder besuchten den Religionsunterricht mit großem Fleiß, 1100 Kommunionen wurden gespendet, 11 Kinder getauft, 6 Ehen geschlossen, 3 Personen beerdigt.

Die katholische Bevölkerung nimmt langsam aber entschieden zu. Das verflossene Jahr war ein stilles und ruhiges. Das Unterrichtszimmer im Pfarrhause wurde auf die doppelte Größe erweitert und dient auch zur Unterhaltung. Der Religionsunterricht wird in drei Abteilungen erteilt; die Realschüler und die talentierten Kinder der obersten Klassen erhalten Apologetik und Kirchengeschichte nach dem Handbuch von Pfarrer Wyß. Die armen Kinder erhielten gute Kleider durch den verehrten Frauenverein in Ragaz und den hochwürdigsten Bischof. Der

Gottesdienst wird verhältnismäßig gut besucht, die Maiandacht zählte große Beteiligung, selbst drei Rorateämter wurden gefeiert. Zum ersten Mal konnte auch das Titularfest hiesiger Pfarrkirche mit feierlichem Levitenamt gehalten werden. Die Pfarrgenossen sind opferwillig und helfen gerne mit, wo sie eine gute Sache fördern können. Unser Leseverein zählt 32 Familien und gedeiht gut. Die hochw. Patres Kapuziner von Mels kamen mehrmals auf Mission zur allgemeinen Freude und Erbauung. — Unser Verhältnis zu den Protestanten ist ein recht gutes.

3. Die katholische Schule in Kappel.

Pfarrer: Ant. Harzenmoser.

Dank der Unterstützung durch die Inländische Mission und durch den guten Willen der eigenen Leute — hat sich unsere Dorfschule bereits 15 Jahre über Wasser gehalten. Mit Hilfe der gleichen beiden Faktoren wird sie auch fortbestehen können, sofern die Verhältnisse sich nicht wesentlich ändern. Wie wir einerseits hoffen, daß der Opfersinn der Bürger standhalte, so erwarten wir andererseits zuversichtlich, daß die unermüdliche Missionsmutter der kath. Schweiz auch fernerhin unser wohlwollend gedenke. Wir danken und wir bitten. —

III. Bistum Basel.

A. Kanton Basel-Land und -Stadt.

1. Missionspfarrei Birsfelden.

(Pfarrer: Franz Ineichen.)

Das Hauptereignis im Berichtsjahre ist die Neugründung der Missionspfarrei Münchenstein-Neue Welt. Damit ist Ruchfeld-Neue Welt von Birsfelden abgetrennt. Damit ist auch dem Pfarrer von Birsfelden eine Last abgenommen, aber der römisch-katholischen Genossenschaft ein herber Verlust zu teil geworden durch Abgang guter katholischer Familien und finanzieller Unterstützungen.

Ein ebenso wichtiges Ereignis ist für eine Missionspfarrei ein Pfarrwechsel. Der gut zwei Jahre amtierende H. H. Pfarrer Aloys Müller hat Ende September Birsfelden verlassen, da er von seiner Heimatgemeinde Baar zum Pfarrer gewählt wurde. Gott vergelte ihm, was er hier Gutes getan. Als Nachfolger wurde vom hochwürdigsten Bischof nach Birsfelden gesandt Franz Ineichen von Sursee, der am ersten Adventssonntage sein Amt angetreten.

An den dazwischenliegenden Sonntagen sorgten für Aushilfe die HH. Väter Kapuziner v. Dornach und der allzeit dienstfertige HH. Stadtpfarrer Döbeli von Basel durch seine HH. Vikare. Ihnen allen ein herzliches „Vergelt's Gott."

Was den Kirchenbau betrifft, wurde beschlossen, die gesammelten Gelder gesichert ihrem Zwecke anzulegen, und noch zuzuwarten, um die Sammlung für die Neubauten in Münchenstein (Neue Welt) und in Basel (Gundoldinger Quartier) nicht zu erschweren.

Nach alter Uebung war am Sonntag nach hl. Drei Königen Christ-Bescherung der Kinder. Gegen 300 bekamen ihre „Päcklein". Dieses wurde uns ermöglicht durch die schönen und zahlreichen Gaben des löblichen Frauenhilfsverein von Solothurn. Jesus, der göttliche Kinderfreund vergelte es den edlen Frauen von Solothurn und deren Direktor, dem hochwst. Domprobst Eggenschwyler. Möge Gott alle Wohltäter segnen und stets für neue sorgen.

Statistik: Taufen 47, Beerdigungen 19, Ehen 10. Unterrichtskinder (mit Muttenz.) stark 200.

2. Pfarrgemeinde Liestal-Waldenburg.

(Pfarrer Rob. Müller.)

Die Zahl der Katholiken dieser Pfarrei ist im abgelaufenen Jahre sich konstant geblieben. Schulpflichtige Kinder zählt sie 140—150, welche in drei Abteilungen unterrichtet werden; und zwar in zwei Abteilungen in Liestal, in dem hiezu eigens erbauten Unterrichtssaale beim Pfarrhause, und in einer Abteilung in Pratteln im dortigen Sekundarschulhause. — Taufen 31, Ehen 8, Erstkommunikanten 17, Begräbnisse 34, davon 18 auf dem Gottesacker des Kantonsspitales. — Von Liestal aus wurden in Niederdorf 16 Kinder unterrichtet, aus Waldenburg, Oberdorf, Niederdorf, und Ramlinsburg, — und 2 Kinder dieses Bezirkes in Liestal getauft.

3. Missionspfarrei Sissach.

(Pfarrer: Ludwig Büttiker.)

Mit Freude blicken wir wieder auf ein Jahr unseres Bestehens zurück, galt es ja durch eine Volksmission das religiöse Leben unserer Pfarrei zu fördern und zu heben. Der hochw. Pater Eduard, damals Vikar im löbl. Kapuzinerkloster Wyl hielt vom 20.—27. Mai die erste Volksmission in hiesiger Pfarrgemeinde. In 14 schönen formvollendeten Predigten wußte der verehrte Prediger die Pfarrgenossen zu fesseln, und der Empfang der hl. Sakramente sowie der spätere bessere Kirchenbesuch zeigten auch, daß die hl. Mission mit Erfolg gekrönt war. Dem hochwürdigen Prediger auch an dieser Stelle nochmals herzliches „Vergelt's Gott". Im übrigen ging alles seinen ruhigen Gang; nur zu ruhig punkto der Einnahmen bei einer Schuld von 50000 Franken.

Auch dieses Jahr bescherte der Marienverein von Ruswyl (Kanton Luzern) die armen Kinder mit Kleidungsstücken, sodaß mit Beihilfe hiesiger Wohltäter jedem eine schöne Weihnachtsgabe zur Unterstützung und Aufmunterung verabfolgt werden konnte. Auch ihnen allen tausendmal Dank. Taufen gab es 10, Eheeinsegnungen 5, Beerdigungen 7.

4. Missionspfarrei Binningen-Bottmingen.

(Pfarrer: Benedikt Bury.)

Die römisch-katholische Pfarrei Binningen-Bottmingen hat sich im abgelaufenen Jahre ehrenvoll bewährt und Zeugnis für eine gesegnete Fortdauer abgelegt.

Die höchst interessante, altkatholische Genossenschaft des Birsigtales, die sich auf die Gemeinden Binningen, Bottmingen, Oberwil, Therwil und Ettingen mit Sitz in Binningen, erstreckt und seit ihrem Entstehen im Jahre 1900, nach unserem Dafürhalten, ein kümmerliches Dasein fristete, hat sich im Monat April staatlich anerkennen lassen. In Folge dessen mußten die Mitglieder der römisch-katholischen Pfarrei, die seit dem Jahre 1890 besteht, ihren Austritt aus dieser staatlich anerkannten christkatholischen Gemeinde erklären. Anfangs wurde von allen Personen, die das 16. Altersjahr vollendet hatten, eine mündliche Meldung beim Gemeindepräsidenten verlangt, die durch den letzteren in ein bei ihm aufgelegtes Buch eingetragen und vom „Austretenden" unterzeichnet werden sollte; schließlich begnügte man sich mit einer schriftlichen Erklärung. Zahlreich gingen die Erklärungen ein, daß man der christkatholischen Gesellschaft nicht angehören wolle und ihr auch nie angehört habe. Der römisch-katholische Gottesdienst wurde nachher wie vorher besucht und auch bei den Altkatholischen ist alles beim Alten geblieben.

Die finanzielle Lage der Pfarrei, die bisanhin sehr im Argen lag, hat sich wesentlich gebessert, dank der Großmut des verstorbenen Bischofs Leonardus sel. und dank des Wohlwollens der h. Regierung von Baselstadt durch die Bewilligung einer Lotterie. Binningen ist nun unter den Missionspfarreien der Schweiz nicht mehr die geringste und ärmste. Kirche und Pfarrhaus sind außer Pfändungsgefahr.

An Weihnachten wurden sämtliche Kinder beschenkt, das Geld für die Gaben wurde in der Gemeinde gesammelt. Obendrein kam noch ganz unerwartet eine große Kleidersendung vom III. Ordensverein in Schüpfheim.

Im Berichtsjahre haben sich auch zwei römisch-katholische Schwestern für Privatkrankenpflege ohne Unterschied der Konfession hier niedergelassen. Anfangs mit Mißtrauen angesehen, fängt man an, sich an sie zu gewöhnen und ihr Wirken als eine Wohltat anzuerkennen. Eine sonderbare Fügung! In der Mitte des vorigen Jahrhunderts wollte man ein paar Ordensschwestern innerhalb ihrer Mauern nicht mehr gedulden und im Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts muß man sich deren bald in jeder größeren katholischen und protestantischen Ortschaft gefallen lassen.

In Bezug auf das religiöse Leben macht sich der Empfang der hl. Sakramente und der Besuch des Gottesdienstes zwar langsam, aber stets zunehmend bemerkbar.

Der Religionsunterricht an Werktagen wurde von 30 Kindern mehr besucht als im Vorjahr; ihre Zahl betrug 175. Die anderen statistischen Zahlen dagegen haben im Vergleiche zu den vorhergehenden Jahren abgenommen. Ein starker Familienwechsel, vorzüglich bewirkt durch die Verlegung einer Fabrik in Basel, mag das seinige dazu beigetragen haben. Taufen gab es 38, Beerdigungen 13, Ehen 7.

Die Vereine: Katholiken-, Jünglings- und Mütterverein taten, was in ihren schwachen Kräften stand.

Allen Wohltätern der Pfarrei, wir zählen dazu auch alle Losabnehmer, unsern innigsten Dank und Gottes reichsten Segen! —

5. Römisch-katholische Missionsgemeinde Allschwil.

(Pfarrer: J. B. Truttmann; Vikar: E. Riegert.

Im Berichtsjahre wurden 18 Ehen kirchlich eingesegnet, wovon 4 italienische, 2 gemischte Ehen, 2 Brautpaare begnügten sich mit der Zivilehe. —

63 Kinder erhielten die hl. Taufe, davon 12 italienische, 37 Personen wurden kirchlich beerdigt.

In den beiden äußeren Quartieren wird der Unterricht von 107 Kindern besucht: in Neuallschwil 57, in Mühleweg 50; in Allschwil besuchten den Unterricht 170 Kinder, mehrere besuchen die Sekundarschule in Basel.

Was die Pastoration in unserer Pfarrei mehr und mehr erschwert, ist die Gleichgültigkeit einer großen Anzahl Katholiken, die sich nur dann erinnern, daß sie eigentlich auch noch Katholiken sind, wenn der große Festtag da ist, oder wenn etwa der Steuerzettel der altkatholischen Staatspfarrei zur Zahlung präsentiert wird, den sie freilich nicht akzeptieren, aber zur Zahlung gerichtlich gezwungen werden. Alle Katholiken nämlich, welche ihren Aufenthalt in unserer Gemeinde nehmen, müssen, nach Gesetz von 1905, vor dem Gemeindepräsidenten mündlich erklären, daß sie der altkatholischen Kirchgemeinde nicht angehören wollen. Der Präsident hat diese Erklärung in ein eigenes Buch einzutragen und vom Betreffenden unterzeichnen zu lassen. Auch wer durch Heirat eine Familie gründet, hat diese Erklärung wieder zu machen, auch wenn er immer hier sich aufhielt umd nie altkatholisch war. Leider wird diese Bestimmung nicht immer beachtet, dann werden die Familien und Einzelpersonen an die altkatholische Pfarrei steuerpflichtig.

Ein weiteres Hemmnis in der Pastoration sind die vielen gemischten Ehen mit halb katholischer, halb protestantischer oder gar ungläubiger Kindererziehung. Herrscht Not dazu in der Familie und stirbt gar noch der katholische Eheteil weg, so ertönt der Kommandoruf: Los von Rom! Seit 23 Jahren sind etwa 40 Kinder — mit wenig Ausnahmen als Frucht gemischter Ehen — an Protestanten und Altkatholiken verloren gegangen.

Viel Bitterkeit gießt in's Leben des Seelsorgers die besonders unter der Arbeiterwelt zunehmende Genuß- und Vergnügungssucht an Sonn- und Feiertagen. Daneben hemmen das religiöse Leben der jungen Leute die weltlichen Vereine. Aus Neuallschwil wird unser Pfarrgottesdienst nur von etwa 2 Familien besucht. Die katholischen Kinder, welche die Sekundarschule in Basel besuchen, entziehen sich vom 5. Schuljahre an und die anderen von der ersten hl. Kommunion an ganz der Kontrolle des Pfarrers. Ein großer Teil unserer Katholiken zahlt gar keine Kultussteuern und die Bauschulden stehen noch immer über 30000 Fr.

Nebst diesen Schattenseiten, die das moderne Erwerbsleben überall im Gefolge hat, herrscht in unserer Pfarrei ein guter Geist. Gar erfreulich ist das Wirken des Mütter- und Frauenvereins. Neben dem von ihnen gegründeten und finanziell unterstützten Krankenverein hat er letzten Sommer eine Haushaltungsschule für Töchter eingeführt.

Auf Weihnachten wurde, wie gewohnt, eine bescheidene Christbaumfeier für unsere Kleinkinderschule veranstaltet, an welcher sich zum ersten Male Mädchen unserer Gemeindeschule mit einer theatralischen Aufführung unter Leitung der ehrw. Schwestern beteiligten. An arme Kinder wurden vom Frauenverein Kleidungsstücke verabfolgt, wozu der verehrliche Frauenhilfsverein Dagmersellen in gewohnter hochherziger Weise einen großen Teil beisteuerte Ohne diesen würden unsere Kräfte für so viele nicht ausreichen. Ihm sei an dieser Stelle von Herzen gedankt; Gott lohne es reichlich!

6. Missionsstation Münchenstein-Neuewelt.

(Von Arlesheim aus besorgt.)

Bis zum 25. November wurde der Unterricht und die Krankenseelsorge in Münchenstein von Arlesheim aus besorgt. Von diesem Zeitpunkte an residiert HH. Pfr. Lötscher C. in Münchenstein, der bald auch Unterricht und Seelsorge von Neuewelt übernahm, das bis anhin von Birsfelden bedient wurde. Münchenstein-Neuewelt wird in Zukunft als Missionspfarrei im Berichte figurieren. Aus Mangel an einem geeigneten Lokale gehen die Pfarrgenossen noch wie bis anhin, nach Arlesheim und Birsfelden in den Gottesdienst, der aber des weiten Weges wegen sehr mangelhaft besucht wird. Kirche und Pfarrhaus sind hier dringendes Bedürfnis. Ueber 800 Katholiken sind den Gefahren eines Industriezentrums und der Nähe der Stadt Basel ausgesetzt. Die Zahl der Katholiken wächst beständig.

Ein Kultusverein von 7 Mitgliedern ist gegründet worden. Er bezweckt möglichst raschen Bau eines Gotteshauses und der Pfarrwohnung. Ein geeigneter großer Bauplatz ist gekauft und — bezahlt. Im Uebrigen fehlen die Mittel noch fast vollständig. Allseitige Unterstützung tut dringend not. Wer schnell hilft, hilft doppelt. Wenn die

Gaben im Verhältnis zur Dringlichkeit fließen, soll noch dieses Jahr mit dem Bau begonnen werden

Im Berichtsjahre besuchten den Unterricht in Münchenstein (ohne Neuewelt) in 2 Abteilungen 93 Kinder. Taufen gab es 17, Erstkommunikanten 12, Beerdigungen 5, Trauungen 4.

In Neuewelt besuchen gegenwärtig 52 Kinder den Unterricht.

7. Römisch-katholische Pfarrei Basel.

a) Sprengel der St. Klarakirche. Pfarrhaus: Lindenberg 12.

Pfarrer: Dekan A. Döbeli; Vikare: C. Rettich, F. Keller, B. Stänner, Joh. Häfliger, Hilfsgeistlicher L. Baumann.

Im Jahre 1906 wurden 217 hl. Taufen gespendet. Kirchliche Bestattungen fanden 228, Trauungen 111 statt Der Religionsunterricht wurde in 35 Abteilungen an 1369 Kinder erteilt. Zur ersten hl. Kommunion kamen 172 Kinder.

Auf 31. Juli verließ HH Kirmser Basel; an seine Stelle trat der hochw. Neupriester Johann Häfliger von Knutwil (Luzern).

In Bezug auf das Vereinsleben berufen wir uns auf den letztjährigen Bericht und haben nur beizufügen, daß sich für die Katholiken unserer Stadt ein Abstinentenverein konstituiert resp rekonstituiert hat, dem eine schöne Anzahl von Mitgliedern beigetreten ist, und von dem wir eine bleibende und segensreiche Wirksamkeit hoffen dürfen.

Im Dezember fanden für die Männer-Kongregation achttägige Exerzitien statt, die auch von der übrigen Männerwelt recht gut besucht waren und viel religiöses Leben weckten und förderten.

Besondern Dank schulden wir den ehrw. Schwestern von der göttlichen Vorsehung, welche, von der Gemeinde angestellt, im Religions-Unterricht wertvolle Dienste leisten und den hochw. Vätern Kapuzinern in Dornach, welche in bereitwilligster Weise in der Seelsorge mithelfen.

b) Pfarr-Rektorat der Marienkirche. (Austraße 30).

Pfarr-Rektor: J. C. Weber; Vikare: Jos. Joye, Peter Weber, Paul Meyer, Hermann Menne und Karl Saurer.

Das Jahr 1906 hat uns keine nennenswerten Aenderungen oder Neuigkeiten gebracht und es kann deshalb der Jahresbericht so ziemlich auf die statistischen Angaben beschränkt werden

Wir vermelden 382 Taufen, 101 Ehen und 120 Beerdigungen. Den Religionsunterricht besuchten im ganzen 1758 Kinder in 35 Abteilungen und je zwei Stunden per Woche. 233 Kinder empfingen am Ostermontag erstmals die hl. Kommunion. Die Sonntagsschule wurde während der Wintermonate von rund 1300 Kindern besucht, an welche dank der rührigen Tätigkeit des Frauenvereins je nach Bedürfnis kleinere und größere Weihnachtsgaben verabfolgt werden konnten.

Auch sonst wurde in charitativer Beziehung schönes geleistet. So hat u. a. die Marienkonferenz des Vincenzvereins an Unterstützung armer Familien über 9000 Fr. und der Elisabethenverein über 3200 Fr. verausgabt.

Die religiösen Vereine weisen namhaften Zuwachs auf. So zählt der Jünglingsverein etwa 400, der Marianische Töchterverein 350 und der Marienverein 600 Mitglieder.

Für die neue Kirche im Gundeldingerquartier sind die Pläne bereits fertiggestellt, aber zur Ausführung derselben fehlt eben noch die Hauptsache, — der nervus rerum. Möge uns Gott recht viele Wohltäter erwecken!

c) St. Josefskirche. (Amerbachstraße 11).

(Pfarr-Rektor: Josef Kaefer; Vikare: Emil Juville, Emil Rapp, Josef Mar. Amstad.)

Der schlechte Geschäftsgang einerseits und die immer wiederkehrenden Lohnkämpfe andererseits bedingen für die Arbeiter eine beständige Verschiebung. Daher auch ein immerwährendes Kommen und Gehen von katholischen Familien, was sich besonders im abgelaufenen Berichtsjahre sehr stark bemerkbar machte. Es ist das ein Umstand, der die Hauspastoration zumal und auch den Religionsunterricht bedeutend erschwert.

Letzteren besuchten im ganzen 1343 Kinder (624 Knaben und 719 Mädchen) in 25 Abteilungen mit wöchentlich zwei Stunden. Davon kamen zur ersten hl. Kommunion: 56 Knaben und 76 Mädchen, total 132 Kinder. Getauft wurden 391, Ehen gab es 62 (davon 11 gemischte) und Beerdigungen 121.

Die Zahl der Vereine erhielt neuen Zuwachs durch den frisch gegründeten Arbeiterinnen-Verein. Um der weiblichen Arbeiterschaft einen gewissen Halt zu bieten in religiöser Beziehung und Schutz zu gewähren gegenüber den Treibjagden der Sozialdemokratie, die es in letzter Zeit ganz besonders auf das Edelwild der katholischen Arbeiterinnen abgesehen hat, wurde dieser Verein in's Leben gerufen und zählt zur Zeit etwa 200 Mitglieder. Mögen die noch fehlenden dem Verband ebenfalls beitreten, um dann durch feste Organisation auch die wirtschaftlichen Fragen erfolgreich in Angriff nehmen zu können.

Die anderen Vereine unserer Pfarrei marschieren stetig voran. — Einen schweren Verlust erlitt der Jünglingsverein durch den Wegzug eines rührigen Präses, der als Pfarrer nach Grellingen berufen wurde. Mit ihm verlor die Pfarrei eine tüchtige Kraft. Möge ihn mit unserem Danke auch der Segen Gottes begleiten. Als Ersatz ist inzwischen eingetroffen der hochw. Herr Vikar Jos. Mar. Amstad.

In unserer Kirche selbst gab es nicht viel Neues! Ein hübscher Kreuzweg konnte angeschafft werden und es sei den edlen Stiftern auch hier der herzlichste Dank ausgesprochen. — Dagegen fehlen immer noch

die Bilder für die Seitenaltäre, die Chorstühle, Uhr und Glocken! Da wäre also noch Gelegenheit, sich ein bleibendes Denkmal zu stiften!

Der schönste Schmuck der Kirche aber — und das sagen wir mit Freude und Dankbarkeit gegen Gott — das ist die stets wachsende Zahl der Gläubigen beim sonntäglichen Gottesdienst Möge das so bleiben — und dazu: Heiliger Josef, hilf!

B. Kanton Schaffhausen.

1. Römisch-katholische Pfarrei Schaffhausen.

(Pfarrer: J. Fr. Weber, Dekan; Kaplan Jg. Weber; Vikare: C. Lang und A. Vetter.)

Das Jahr 1906 brachte 180 Taufen, 67 kirchliche Trauungen und 71 Beerdigungen. Den Religionsunterricht besuchten 800 Kinder. Der Besuch der Kirche und der Empfang der hl. Sakramente war ein eifriger, dank der regen Tätigkeit und dem guten Geiste, der in den verschiedenen Vereinen, in welche die Gemeinde gegliedert ist, herrscht. Die freiwillige Kirchensteuer der Gemeindemitglieder hat im Berichtjahre 2000 Fr. mehr ergeben, als im Vorjahre.

Eine kräftige Stütze der Pfarrei ist das gut geleitete, schöne Vereinshaus mit seinem herrlichen Saale. Es ist nicht blos ein Einigungsmittel der aus allen Ländern zusammengewürfelten Katholiken und ein Förderungsmittel des katholischen Lebens, sondern konnte auch im verflossenen Jahre an die großen finanziellen Auslagen der Kirche einen merklichen Beitrag leisten.

Das Berichtsjahr schloß mit einem Freudenfeste der Gemeinde. Der hochwürdigste Bischof Dr. Jacobus Stammler hatte die Gemeinde mit einer Ehrung bedacht, indem er den hochw. Herrn Pfarrer Weber in Anerkennung seiner Wirksamkeit und um derselben größeres Gewicht zu verleihen bei Gründung neuer Pfarreien und Stationen, zum Dekan der Geistlichkeit des Kantons Schaffhausen ernannte.

Die Sammlungen für den Kirchenbau in Neuhausen schreiten stetig voran, dank der unermüdlichen Tätigkeit des hochw. Herrn Vikar Vetter. Es sei hier allen Pfarreien, in denen unsererseits dieses Jahr Versammlungen stattgefunden haben, und allen Wohltätern des Kirchenbauvereines Neuhausen ein herzliches Vergelts Gott gesagt. Mit großer Sehnsucht erwarten die Neuhauser Katholiken eine Kirche und eine eigene Pastoration.

2. Römisch-katholische Genossenschaft Stein a. Rh.

(Pfarrer: Erh. Kathriner — seit Juli 1905).

Im abgelaufenen Jahre haben sich die Verhältnisse in unserer Missionspfarrei wenig geändert. Der Besuch des Gottesdienstes, der Christenlehre, des Religionsunterrichtes und der Empfang der hl. Sakramente war im großen und ganzen befriedigend.

Immer mehr macht sich das Bedürfnis geltend, ein eigenes Gottesdienstlokal zu besitzen, da der bisher gemietete Conventsaal im Kloster St. Georg den Bedürfnissen auf die Dauer keineswegs mehr entspricht. Einige katholische Familien sind im Verlaufe des Jahres wieder zugezogen; auch wird zumal im Sommer, der Gottesdienst viel von Fremden, Italienern 2c. besucht, so daß ein längerer Aufenthalt in dem ohnehin schon kleinen und niederen Saale für Viele fast zur Unmöglichkeit wird.

Es wird nun die Frage ernstlich erwogen, ob wir nicht ein eigenes, kleines, einfaches Notkirchlein erstellen sollten, bis die Mittel zu einem Kirchenbau vorhanden sind. Die Sammlungen für diesen Zweck sind im Gange, allein die Gelder fließen nur langsam. Hoffentlich findet der Bettel-Pfarrer auf seinen Reisen recht viele Wohltäter und Gönner, die gerne ein Scherflein zum Kirchenbau in Stein beisteuern!

Den wärmsten Dank sprechen wir all unseren Wohltätern, nicht zum mindesten der Inländischen Mission aus für die Unterstützung, die unserer armen Pfarrei schon zuteil geworden ist.

C. Kanton Bern.

1. Römisch-katholische Pfarrei in Bern.

(Pfarrer: J. Emil Nünlist; Vikare: Alfons Gueniat und Frz. Xaver Anderhub.)

Das Jahr 1906 war für die Pfarrei Bern ein ereignisreiches. Am 9. September hat ihr hochverehrter Seelsorger die Pfarrei verlassen, um ein höheres Hirtenamt anzutreten. Was Mgr. Dr. Jak. Stammler während seiner mehr als dreißigjährigen Wirksamkeit für Bern getan, wird in der Geschichte der Pfarrei unvergeßlich bleiben. Die Wiedergeburt und das Aufblühen der Gemeinde ist unzertrennlich mit seinem Namen verbunden und die herrliche Kirche ist zugleich das schönste Denkmal für den scheidenden Seelsorger geworden. Welch ein Fortschritt, Bern im Jahre 1876 und im Jahre 1906; aber auch wieviel Mühen, Arbeit und Sorgen! — Am 9. September fand auch die Installation des neuen Pfarrers statt.

Im Oktober verließ der bisherige erste Vikar, HH. Jos. Pauchard die Pfarrei, da er zum Pfarrer von Therwil gewählt worden; er hat sich besonders auch um das kathol. Vereinsleben in der Bundesstadt große Verdienste erworben. An seine Stelle trat HH. Frz. Xaver Anderhub.

Die Pfarrei zählte im abgelaufenen Jahre 160 Taufen, 43 Ehen und nur 51 Todfälle; Kommunionen zirka 8500.

Der Religionsunterricht wurde von 550 Kindern besucht. Die große Ausdehnung der Pfarrei und der Mangel an genügenden Unterrichtslokalen erschweren vieles. In anerkennenswerter Weise hat sich eine Anzahl Damen aus der Pfarrei anerboten, den schwächern Kindern

durch Privatunterricht nachzuhelfen. Auch das Patronage, das zweimal in der Woche die armen Kinder sammelt, leistet viele Dienste.

Den italienischen Gottesdienst besorgte wieder HH. P. Fei, Professor in Freiburg. — Die Spitäler, in denen sich besonders viele katholische Jurassier befinden, nehmen einen großen Teil der Arbeitskraft des französischen Vikars in Anspruch. Der prachtvolle Neubau der Krankenpension „Viktoria" wurde im Herbst eingeweiht. — Die apologetischen Vorträge, die 1905 so außerordentlichen Anklang gefunden, wurden durch HH. Professor Gisler in Chur fortgesetzt; seine geist- und gehaltvollen Vorträge werden von nachhaltiger Wirkung bleiben.

In der Weihnachtszeit wurden wieder verschiedene Christbaumfeiern veranstaltet und Gaben für zirka 2000 Fr. an die Kinder verteilt.

Der Katholiken-, Gesellen- und Jünglingsverein hielten ihre Anlässe und Unterhaltungsabende. Vielleicht nirgends als in Bern ist es notwendiger, daß die Katholiken auch außer der Kirche sich zusammenfinden; ein Vereinshaus wäre von großem Nutzen. — Der Vincenz- und der Frauenverein wirken segensreich für die Armen. Mehrere Töchter geben sich viel Mühe um ein Sonntagspatronage für die alleinstehenden Dienstboten. Der Mädchenschutzverein und das Heim in der Schwarztorstraße haben vieles geleistet.

2. Pfarrei Burgdorf.

(Pfarrer: A. Suppiger.)

Statistik: 24 Taufen, 10 Beerdigungen, 5 Ehen.

Im verflossenen Jahre hat die Zahl der Katholiken in Burgdorf wieder etwas zugenommen, in Utzenstorf ist dieselbe sich gleich geblieben, dagegen ist in Langnau i. E. eine Abnahme zu verzeichnen. Letztere Erscheinung erklärt sich wohl daraus, daß Langnau, das große „Bauerndorf", nur wenig industriellen Charakter hat und daß überhaupt im obern Emmental die Zahl der Auswanderer die der Einwanderer weit übertrifft. Zählt doch z. B. die Gemeinde Trub nur 2500 Einwohner, indeß dieselbe mehr als 16,000 Heimatberechtigte aufweist; ein ähnliches Verhältnis zwischen Einwohnerzahl und Auswanderung finden wir in den meisten der dortigen Gemeinden. Dagegen wird wahrscheinlich Langenthal, das sich immer mehr zu einem Industriezentrum entwickelt, bald auch größeren katholischen Zuzug erhalten, so daß sich dort die Abhaltung eines katholischen Gottesdienstes lohnen könnte. Einstweilen besuchen die dortigen Katholiken noch den Gottesdienst in St. Urban.

Sehr zahlreich sind die in der Pfarrei arbeitenden Italiener; der Bau der Ramsei-Huttwil-Bahn und die Langenthal-Jura-Bahn beschäftigen immer größere Abteilungen. Leider sind weitaus die meisten religionsfeindlich gesinnt; viele lesen den „Asino". Aber auch bei den übrigen Katholiken, so z. B. bei den katholischen Technikumsschülern,

deren Zahl über 40 beträgt, läßt die Erfüllung der religiösen Pflichten sehr Vieles zu wünschen übrig. Hingegen scheinen die polnischen Arbeiter, welche in zwei kleinen Kolonien in Koppigen und Aefligen sich aufhalten, ihrem Glauben treuer anzuhangen. — Von der „Zerstreuung" der Katholiken in der Pfarrei Burgdorf kann man sich, abgesehen von den bisherigen Angaben einen kleinen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß die katholischen Kinder dieses Missionsbezirkes insgesamt 31 verschiedene Schulhäuser besuchen müssen. Außer dem an weit entlegenen Orten in unregelmäßigen Zeitabständen gegebenen Unterricht wurde wöchentlich einmal in Langnau und Bätterkinden, alle 14 Tage einmal in Herzogenbuchsee der Katechismus erklärt; ebenso hatten Langnau und Bätterkinden alle 14 Tage, die drei bernischen Strafanstalten, die in der Pfarrei liegen, alle Monate ihren Gottesdienst. — Die an vier Orten erfolgte reichliche Weihnachtsbescheerung wurde besonders wieder ermöglicht durch die löbl. Drittordengemeinde von Willisau, welcher hiemit wie allen Wohltätern von Burgdorf auf's herzlichste gedankt wird. „Vergelt's Gott!"

3. Katholische Pfarrei Interlaken.

(Pfarrer: Dr. C. Peter.)

Der Berichterstatter ist immer in Nöten, was er für eine so isolierte Pfarrei, wie Interlaken, seinen Lesern jedes Jahr Neues und Gutes berichten soll. Schön gefärbte Berichte nehmen sich allerdings vorteilhaft aus. Allein es gibt Gegenden, in denen keine Optimisten gedeihen. Umgekehrt ist es noch weniger angebracht, in schwarzen Farben zu malen. Das verbreitet schon die Notwendigkeit und die Pflicht, gegen den Pessimismus anzukämpfen, welcher sich nach zwölfjährigem Verharren auf diesem äußersten Posten naturgemäß einstellt. So wird der Bericht immer schwer. Es ist ein wahres Glück, daß im vergangenen Jahr ein außerordentliches Ereignis eingetreten ist, das für die meisten Leser zugleich auch etwas Neues sein dürfte. Wenigstens wurde es durch die katholische Schweizerpresse nicht bekannt. Am 26. August haben wir den Grundstein zu unserer neuen Kirche gelegt. In Verhinderung Sr. bischöflichen Gnaden wurde die Weihe des Grundsteines vom Ortspfarrer unter Assistenz einiger Geistlicher vorgenommen. Es waren die Vertreter der Behörden und der mit der Fremdenindustrie beschäftigten Unternehmungen anwesend. Mit Rücksicht auf die zahlreiche Fremdenkolonie hielt der Pfarrer zuerst eine deutsche und nachher eine französische Ansprache. Nach der Grundsteinlegung wurde (mit bischöflicher Vollmacht) im Freien eine hl. Messe gelesen.

Die neue Kirche steht an der Stelle, wo sich früher das alte Frauenkloster befand. Die Fundamentaushebungen zum Turme förderten die alte Klosterkirche an's Tageslicht, mit vieler Asche, herrührend vom zweiten Brande des Klosters. — Die neue Kirche selber besitzt einen

eigenartigen Grundriß, der weit und breit wohl einzig in seiner Art sein dürfte. Der hochselige Bischof Leonhard hat mit großem Wohlgefallen von den Plänen Einsicht genommen und deren Ausführung bewilliget.

Um das Zustandekommen des Kirchenbaues hat sich der frühere Präsident unseres Kultusvereins, der nunmehrige hochwürdigste Bischof von Basel wesentlich verdient gemacht. Er hat mit seiner reichen Erfahrung und mit seinem Rate die Vorarbeiten und Verhandlungen geleitet, bis die Inangriffnahme der Arbeiten beschlossen werden konnte. Bis Allerheiligen 1907 dürfte der Bau vollendet sein. Statistik: Taufen 22, Trauungen 4, Beerdigungen 8, Unterrichtskinder 55.

4. Station Brienz.

(Besorgt von Interlaken aus.)

Im Berichtsjahre wurde der regelmäßige Gottesdienst an allen Sonntagen durchgeführt. Im Sommer hielt sich zu diesem Zwecke ein besonderer Geistlicher im Pfarrhause in Interlaken auf. Im Winter besorgte das der Pfarrer. Allerdings konnte erst um 12½ Uhr begonnen werden. Den Religionsunterricht besorgte der Pfarrer ebenfalls selber. Statistik oben enthalten. —

5. Römisch-katholische Pfarrei Thun.

(Pfarrer: A. Cuttat.)

Im Monate Februar hatten die Katholiken von Thun die große Ehre und den hohen Genuß, seine königliche Hoheit, Prinz Max von Sachsen, Professor an der Universität Freiburg als Prediger zu hören.

In einem fünftägigen Vortragszyklus sprach in unserer Kirche der hochgeschätzte Kanzelredner über das wichtige Thema: „Das Erlösungswerk Jesu Christi".

Alles was gesagt werden kann über diesen hohen Gegenstand, wußte Prinz Max in sechs herrlichen Predigten so zu kondensieren, daß derjenige, der diese Predigten aufmerksam liest, genügend aufgeklärt ist über das Notwendige zum ewigen Heile seiner Seele.

Hier sei nochmals dem opferwilligen und gelehrten Priester der herzlichste Dank gesagt, für das Gute das er, bei diesem Anlaß an uns verlassenen Katholiken Thuns getan hat. Die Jahresstatistik unserer Pfarrei weist 33 Taufen, 3 Ehen und 18 Beerdigungen auf.

18 Kinder sind zur ersten hl. Kommunion zugelassen worden und 101 haben den christlichen Unterricht, sowohl in Spiez wie in Thun selbst besucht.

6. Römisch-katholische Pfarrei Biel.

(Pfarrer: J. Lötscher; Vikar: Louis Bouellat.)

Statistik: 127 Taufen; 34 Ehen (19 gemischte); 57 französische Erstkommunikanten; 496 Unterrichtskinder, 250 deutsche, 246 französische.

Vereine: Männerverein, deutscher Jünglingsverein, Jünglingskongregation (französische), Jungfrauenkongregation, Vinzentiusverein, Elisabethenverein 2c.

„Viam maudatorum tuorum cucurri". „Wir sind gewandelt den Weg deiner Gebote, o Herr". Dies gilt nur von einer verhältnismäßig kleinen Schaar. Eine große Masse eingeschriebener Pfarrgenossen zieht auf andern als dem Kirchenweg durch's Leben. Die Doppelsprachigkeit, die jedem Gottesdienst und jeder Vereinsarbeit aufgedrängt ist, bildet den Hauptgrund des teilweisen flauen Ganges, verdoppelt die Arbeit und gibt Anlaß zu vielen Rassen-Eifersüchteleien. Trotzdem herrscht ziemliche Disziplin und der Hirt sieht die Herde einmütig um sich geschaart.

Der Männerverein organisierte mehrere Vortragsabende und machte im Sommer einen Ausflug nach Noirmont. Im dortigen Waisenhause hat der Vinzentiusverein 10 Kinder untergebracht. Unsere Armenvereine sind leider über ihre Kräfte beansprucht. Verschiedene Unterhaltungsabende hatten den Zweck, nicht nur dem leichtlebigen Sinne unserer Bevölkerung zu dienen, sondern insbesondere die so verschiedenartigen Elemente der Pfarrei einander näher zu bringen. In der Weihnachtszeit gaben unsere Kinder auf der gut eingerichteten Vereinsbühne ein allerliebstes, 5aktiges, von Hr. Vikar Bouellat verfaßtes Weihnachtsspiel zum Besten. Der klingende Erfolg kam in den Orgelfond.

Kirche und Finanzen? Fast möchte ich sagen: Dormitavit anima mea prae taedio. Der stets wiederkehrende Refrain von Kirchenreparaturen und Umbauten, von Schulden und Zinsen, von schlechten Steuerzahlern und Geldnot ist jedoch so aufregend, daß man darüber nicht einschlafen darf.

Noch fehlen Seitenaltäre, Orgel und Glocken; das Gipsgewölbe macht eine ganz bedenkliche Miene und der provisorische Turm, der ohnehin nichts zu tragen hat, vermag sich nur mit Mühe zu halten. Die Wunden des „30jährigen Krieges" heilen langsam.

In Reuchenette wurde letzten Sommer das hübsche auf anmutiger Felsenhöhe tronende Kirchlein eingeweiht und eine gute Familie hat dem kleinen Gotteshaus eine Glocke geschenkt. Am eidg. Bettag war „Glockentaufe". Herr Vikar Bouellat hält dort den Sonntagsgottesdienst und giebt zweimal wöchentlich zirka 40 Kindern Religionsunterricht. Das Kirchlein ist der Himmelfahrt Christi geweiht. Möge es uns zur eigenen Himmelfahrt verhelfen!

7. Pfarrei Tramelan.

(Pfarrer: Ed. Grimaître.)

Die Katholikenzahl hat im laufenden Berichtsjahre bedeutend zugenommen. Der Bau von neuen Fabriken, sowie die Uhrenindustrie

haben uns über 20 katholische Familien zugeführt, so daß die Zahl unserer Glaubensgenossen gegenwärtig 900 übersteigt. Dazu kommen überdies noch 2—300 Italiener, die hier vom April bis November jeweilen in Arbeit stehen. Die Notwendigkeit eines Kirchenbaues wird immer dringender. Bisher sind wir dabei noch nicht über die Pläne herausgekommen und es scheint fast, die Aussichten auf baldige Realisierung des Projektes werden immer dunkler. Schon längst sind wir zu diesem Zwecke bei der Berner-Regierung um Bewilligung einer Lotterie eingekommen. Nach jahrelangem Vertrösten und Hoffnungmachen hieß es auf einmal, man finde es grundsätzlich nicht für angemessen, zur Aeuffnung von Kirchenbaufonden Lotterien zu veranstalten! Anderseits ist uns die Regierung allerdings dadurch entgegengekommen, daß sie die Pfarrei nun staatlich anerkannt hat. Hiedurch wird die inländische Mission nun entlastet in dem Sinne, daß sie für den Pfarrgehalt nicht mehr aufzukommen hat. Wir wollen gerne hoffen, daß sie uns dafür beim Kirchenbau jeweilen nicht vergessen werde.

Die monatlichen Verhandlungen des «cercle catholique» werden immer gut besucht. Derselbe zählt bereits über 40 Mitglieder, die jährlich beinahe 2000 Franken aufbringen.

Statistik: 27 Taufen, 6 Ehen, 13 Beerdigungen.

8. Pfarrei St. Immer.

(Pfarrer: Leo Rippstein; Vikar: Jos. v. Speckbach.)

Außergewöhnliches haben wir aus diesem Berichtsjahre nichts zu melden. Infolge vermehrter Einwanderung von Uhrenarbeitern ist unser Kirchlein, das vorher schon bedeutend zu klein war, nachgerade ungenügend geworden und eine baldige Lösung der Raumfrage unerläßlich. Der „berühmte" Prozeß, der infolge jenes Februardekretes vom Jahre 1898 entstand, ist immer noch pendent, und es wäre wahrlich an der Zeit, daß man sich in Bern über die Bestimmung der von den Römisch-Katholischen erbauten und bis heute noch von den Apostaten in Besitz gehaltenen Kirche klar werde. Mit einigem guten Willen hätte die Sache längst durch gütlichen Vergleich geschlichtet werden können. Es wurde allerdings in der Folge ein Entscheid gefällt durch den Präfekten des Bezirkes Courtelary, am 29. März 1906. Das Urteil hatte folgenden Inhalt: „Mobilien und Immobilien werden unter beiden Körperschaften an den Meistbietenden versteigert. Die Kosten im Betrag von Fr. 94.50 werden zu gleicher Weise den Parteien überbunden." Gegen dieses Urteil apellierte der Vizepräsident der alt-katholischen Genossenschaft, Hr. Giovannoni, namens seiner Glaubensgenossen. Der römisch-katholische Gemeinde wurde der Rekurs am 26. Juli 1906 durch den Hrn. Präfekten Locher zur Begutachtung zugestellt, für deren Ausfertigung eine Frist von 20 Tagen festgesetzt wurde. Am 28. Juli hatte sodann der Vertreter der Römischkatholischen, Hr. Fürsprech Dr. Boinay

auf den Rekurs der Alt-Katholiken im großen Rate geantwortet und an den letztern folgende Anträge gestellt: 1. Derselbe wolle das Urteil erster Instanz bestätigen; 2. Infolge dessen den Rekurs abweisen; 3. Die Kosten dem Rekurrenten überbinden.

Und seit diesem 28. Juli 1906 warten wir auf Berns — Antwort. —

9. Station Bévilard.

(Pfarrer E. C. Hüsser.)

Der Bericht über Bévilard ist trotz zweimaliger Aufforderung ausgeblieben. Die Redaktion.

D. Kanton Aargau.

1. Römisch-katholische Pfarrei Aarau.

(Pfarrer: St. Stöckli, Dekan; Pfarrhelfer: Jakob Butler.)

In die Pfarrbücher wurden eingetragen 95 Taufen, 31 Beerdigungen, je die Hälfte aus dem Kantonsspital. Kirchliche Trauungen fanden 15 statt. Die Zahl der Christenlehrkinder bewegt sich um die 200.

Mit dem Kirchenbesuch und Sakramentenempfang kann man im Ganzen wohl zufrieden sein. Im Uebrigen nahm das kirchlich-religiöse Leben seinen ungestörten Verlauf. Der Männer- und Arbeiterverein hat an Mitgliederzahl zugenommen und auch aus dem vor kurzem gegründeten Jünglingsverein kann bei fortdauerndem Eifer und echt christlicher Bescheidenheit seiner Mitglieder mit der Zeit etwas Rechtes werden.

Für die italienischen Arbeiter wurden auch dieses Jahr einige Predigten gehalten. Seitdem die Salesianer von Muri fortgezogen sind, ist es etwas schwieriger, Priester italienischer Zunge zur Pastoration zu erhalten. „Mich erbarmt dieses Volk", möchte man blutenden Herzens mit dem Heiland ausrufen, wenn man nicht nur die religiöse Vernachlässigung dieser armen Arbeiter, sondern auch deren Betörung, Verführung und Aufreizung zum Haß gegen Religion, Kirche und Staat machtlos beobachten muß.

Indem wir allen unsern vielen Wohltätern, namentlich auch denen in Zug und Luzern für die schönen Gaben zur Christbaumbescherung anmit herzlichst danken, können wir uns nicht enthalten, einem wehmütigen Gefühle Ausdruck zu geben, welches jeden aufmerksamen, treuen Katholiken des Aargau und besonders in Aarau während des Jahres 1906 erfüllen mußte, bei der bekannten Abklärung zwischen den meisten Kirchgemeinden und dem Staate. Bei Herausgabe des Pfrund- und Kirchenvermögens des Staates an die Gemeinden konnte ja freilich nach formellem Rechte die römisch-katholiche freie Genossenschaft Aarau nichts beanspruchen, ihr fehlte jeder Rechtstitel. Aber das großrätliche

Dekret vom 21. Brachmonat 1803, welches nach Gründung des neuen Kantons Aargau auch eine katholische Pfarrei Aarau hauptsächlich für katholische Beamte, das Militär und die Schüler errichtete, und welches durch den Kulturkampf der 70er Jahre für die treuen Katholiken in Aarau wirkungslos wurde, wäre nach natürlichem Rechtsgefühl auch ein Rechtstitel. Doch trösten wir uns mit dem Dichter: „Wo warst du denn, als man die Welt verteilte?" „Ich war, o Zeus! bei dir", d. h. beim Ideal einer freien Genossenschaft!

2. Römisch-katholische Kirchgenossenschaft Möhlin.

(Pfarrer: J. H. Schreiber.)

Die pfarramtlichen Aufzeichnungen unserer Genossenschaft sind im Jahre 1906 folgende: Taufen 17, Trauungen 5, Beerdigungen 11. Kinder in der Werktagschristenlehre 107, nämlich I. Abteilung (1 und 2 Schuljahr) 11 Knaben und 18 Mädchen. II. Abteilung (3 — 5 Schuljahr) 19 Knaben und 17 Mädchen. III. Abteilung (6 – 8 Schuljahr) 19 Knaben und 23 Mädchen. Die Sonntagschristenlehre besuchten 139 bis auf wenige Ausnahmen sehr fleißig. Osterkommunionen etwas über 300, bei einer Seelenzahl von zirka 500—520.

Wie in früheren Jahren, veranstalteten wir auch dieses Jahr eine Krippenfeier, welche unter der Leitung des Müttervereins gut ablief, wenn schon unsere Gemeinde eine schwere Prüfung zu bestehen hatte. Am 5. August brannten 7 Häuser nieder, von welchem Unglück auch fünf katholische Familien betroffen wurden. Doch wir erhielten für die Krippenfeier glücklicherweise von Auswärts Unterstützung, z. B. vom löbl. Frauen- und Töchterverein Einsiedeln, was denselben auch hier auf's beste verdankt sein soll, sowie allen ungenannt sein wollenden Gebern. Gottes Lohn Allen!

Der obgenannte Müttervereln, dessen Mitglieder fleißig die Versammlungen besuchen, fängt an zu gedeihen. Ein Wunsch bleibt freilich noch, daß nämlich noch mehr Mütter sich der geistigen Vorteile teilhaftig machen möchten, die im Verein gewonnen werden können.

Um von einem weitern Verein, der dem Pfarrer unterstellt ist, zu reden, kann gesagt werden, daß der Jünglingsverein wiederum Einiges beigetragen hat, um den Zusammengehörigkeitssinn zu wecken, durch eine gelungene Christbaumfeier, die die Großzahl der Genossenschaftsmitglieder versammelte. Es konnten durch diese Feier und deren Ertrag wieder schöne Anschaffungen für die Bibliothek gemacht werden. Diese Bibliothek wird den Winter durch schon ziemlich eifrig benützt.

Neue Arbeit hat es in der Missionstätigkeit gegeben durch Eröffnung einer neuen Fabrik, in die gelernte Arbeiter aus Lothringen und Frankreich herbeigezogen wurden und für deren Kinder ein besonderer Unterricht in französischer Sprache eingeführt werden mußte.

Die Finanzverhältnisse sind um ein weniges günstiger, als letztes Jahr. Wir wollen weiter Gutes hoffen und für alles Gute, das wir bis jetzt durch die inländische Mission empfangen haben, dankbar sein.

3. Römisch-katholische Pfarrgenossenschaft Lenzburg.

(Pfarrer: E. Heer.)

Während des Berichtsjahres hatte die Genossenschaft mit 26 die größte Zahl der Taufen seit ihrer Gründung aufzuweisen. Auch die Zahl der christenlehrpflichtigen Kinder hatte sich im Laufe des Jahres vermehrt; es sind jetzt über 50. Es müßte allerdings diese Zahl bedeutend größer sein, wenn man die während eines Zeitraumes von 12 Jahren vorgenommenen Taufen in Betracht zieht. Allein darauf kann man nicht abstellen, da fortwährend ein großer Wechsel im Bestande der Genossenschaft stattfindet. Diesem beständigen Wechsel in Verbindung mit der Zerstreuung der zugewanderten Katholiken in einer größeren Anzahl von Gemeinden, wobei sie unter der Masse der Andersgläubigen fast verschwinden, entspricht auch der religiöse Zustand der Genossenschaft. Die zahlreichen Italiener, auch ihre Familien, tragen nichts zur Hebung desselben bei. Der Kirchenbesuch ist ein wechselnder. Es gibt Sonn- und Festtage, wo er ein recht guter ist, dann aber auch solche, wo er sehr zu wünschen übrig läßt, namentlich im Winter oder bei einigermaßen ungünstiger Witterung. Dasselbe gilt auch von der Christenlehre. Beerdigungen 5 und eine Eheeinsegnung.

Die Schuldenlast hatte sich bis Ende des Jahres 1906 auf Fr. 15,500 vermindert. Sie wären an sich verhältnismäßig nicht mehr groß, aber es müssen zur Tilgung derselben nebst andern laufenden Ausgaben jährlich Fr. 2150 aufgebracht werden, was immer schwieriger wird. Ein neuer Appell an die katholischen Gemeinden des Kantons hatte leider nur teilweisen Erfolg.

Auch dieses Jahr konnten zu Weihnachten die Kinder, welche den Religionsunterricht besuchen, wieder bescheert werden, dank der gütigen Unterstützung einiger Wohltäterinnen, ganz besonders des löbl. Marienvereins in Luzern. Ihnen sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen. —

4. Missionsstation Zofingen.

(Pfarrer: Jos. Widmer.)

Neues von Wichtigkeit hat sich im abgelaufenen Jahre 1906 nicht ereignet. Alles hat seinen ruhigen Lauf genommen. — In diesem Jahre wurde an die Schulbehörde von Aarburg das Gesuch um Ueberlassung eines Unterrichtslokales im dortigen Schulhause gerichtet. Sofort ist die Schulpflege in freundlicher und weitherziger Weise dem Gesuch entgegengekommen, wie ehedem die Behörden von Zofingen.

Nun mußten die ca. 20 Kinder von Aarburg den weiten Weg nach Zofingen nicht mehr machen; dieselben haben auch zur Zufriedenheit den Unterricht besucht. Der Besuch des Gottesdienstes ist etwas besser geworden; doch wenn alle Katholiken ihre Sonntagspflicht in treuer Weise erfüllten, so müßte man schon lange an den Kirchenbau denken; an allen Ecken und Enden tauchen Katholiken auf, die aber meistens verlernt haben, katholisch zu denken und zu fühlen, die mit der alten Heimat auch den alten Glauben aufgegeben haben oder infolge Mischehe ein amphibienartiges Dasein fristen. Da tut es gut, wenn in katholischen Gegenden allezeit auf die Gefahren aufmerksam gemacht wird, welche diejenigen bedrohen, welche aus ihrer Heimat fortziehen und nicht mehr das Beispiel kath. Glaubenslebens stets um sich haben.

Unsere Pfarrei hatte 12 Taufen, 4 Ehen und 8 Beerdigungen. 74 Kinder besuchten den Werktagsunterricht.

5. Römisch-katholische Kirchgemeinde Kaiseraugst.

(Pfarrer: Josef Näf.)

Unsere Station hat im verflossenen Jahre keinerlei außerordentliche Ereignisse von Belang aufzuweisen, vielmehr kennzeichnet sich das Berichtsjahr 1906 als eine Zeit ruhigen Schaffens und Wirkens an der Festigung des religiösen Sinnes und Lebens.

Vor allem suchte man die Feier des Gottesdienstes zu heben, wozu der Kirchenchor das seinige redlich beitrug. Der Gottesdienst erfreute sich im Gegensatz zu früheren Jahren eines mehr und mehr gleichmäßigen, ordentlichen Besuches. Lobende Anerkennung verdient der Eifer der meisten Eltern, womit sie ihre Kinder zum Besuche des Religionsunterrichtes, mehrere auch zum Besuch der Schulmesse anhalten. Immerhin gibt es auch noch Eltern, die nur langsam zur Einsicht kommen, wie wichtig die religiöse Unterweisung der Jugend in unserer Zeit! Noch größer ist die Zahl jener, die nicht zu begreifen scheinen, daß auch die religiöse Aussaat zum Aufgehen und Wachsen, Blühen und Reifen, Sonnenlicht, Tau und Regen bedarf, nämlich Himmelsgnade. Trotz vieler Bemühungen will es nicht gelingen, einen regelmäßigen Besuch der Schulmesse seitens der Kinder zu erzielen.

Der Christenlehrbesuch seitens der Männer und Jünglinge ist kein sonderlich lobenswerter. Dem erfreulichen Eifer im Empfange der hl. Sakramente bei einer Anzahl von Gläubigen steht eine beklagenswerte Lauigkeit vieler anderer gegenüber. Die katholische Presse wird, wenige Ausnahmen abgerechnet, in jeder Familie gehalten. Gewiß eine tröstliche Tatsache!

Dem Frauenverein wurden mehrere religiöse Standesvorträge gehalten; diesem Verein ist auch wiederum die diesjährige Weihnachtsbescherung der Kinder anläßlich der Christbaumfeier zu verdanken.

Mit Eifer arbeitete der katholische Volksverein daran, unsere Katholiken zu einigen, beisammenzuhalten und zur Betätigung des christlichen Geistes anzueifern. Treues Zusammenwirken aller Katholiken im christlichen Geiste tut niemals dringender Not, als in der Jetztzeit und nirgends mehr als gerade in kleinen Diasporapfarreien, bei so bunt gemischter Bevölkerung, wo die Katholiken, wenn der christliche Geist erstarken und blühen soll, ganz auf sich selbst angewiesen sind, weil keine öffentlichen Einrichtungen die Interessen des Christentums und der Kirche unterstützen und fördern. Auf wen soll hier die Kirche rechnen, wenn nicht auf die treue Mitarbeit der Familien und den guten Willen der einzelnen Katholiken? Leider dämmert es da und dort nur langsam mit der Einsicht; aber wenn's wenigstens nur dämmert.

Herzlicher Dank sei hiemit nochmals Allen ausgesprochen, die uns im vergangenen Jahre unterstützt haben. Allen wolle es Gott lohnen!

Nach Ausweis der Pfarrbücher gab es im Berichtsjahre: 16 Taufen; 2 Ehepaare wurden kirchlich getraut, (darunter eine Mischehe), nahmen aber ihren Wohnsitz anderswo; 3 Beerdigungen; 4 Erstkommunikanten; 52 Kinder besuchten die Werktagschristenlehre; 71 die Sonntagschristenlehre; Kommunionen wurden ca. 800 ausgeteilt.

6. Missionsstation Brugg.

(Pfarrer: Albert Hausheer.)

Es wär' zu schön gewesen, es hat nicht sollen sein." So möchten wir am Ende des Berichtsjahres auch sagen. Wir hofften im Herbst in die neue Kirche einziehen zu können. Aber die Innenarbeiten zogen sich so hinaus, daß wir froh sein mußten, bei Einbruch des Winters noch das Gerüst entfernen zu können. Jetzt muß noch der Boden gelegt, Bestuhlung und Altäre montiert werden. Und dann können wir endlich Kirchweihe feiern. Der kommende Frühling wird uns diesen schönen Tag bringen. (Er ist unterdessen gekommen! Die Red.)

Zu Anfang des Monats Oktober hat uns der hochwürdige Herr Vikar Troxler verlassen, um seine historischen Studien an der Universität fortzusetzen. Mit ihm ist ein lieber, seeleneifriger Priester von uns geschieden. Zwei Jahre ist er dem Pfarrer in den vielen Arbeiten treu und hilfreich zur Seite gestanden. Der liebe Gott möge dem guten, willigen Arbeiter sein treues Wirken lohnen! Pfarrer und Katholiken von Brugg werden ihrem lieben Vikar ein treues und dankbares Andenken bewahren.

Im abgelaufenen Jahre wurden hier 34 Kinder getauft, 8 Knaben und 26 Mädchen. Es wurden 4 Ehen kirchlich getraut, 1 Person beerdigt. Der Religionsunterricht wurde an Werktagen von 119 Kindern und die Christenlehre am Sonntag von 125 Kindern besucht. Manche

katholische Kinder, namentlich aus Italienerfamilien, besuchten den Religionsunterricht gar nicht oder nur sehr unregelmäßig.

An unserer Weihnachtsfeier, die sich zu einem schönen Familienfeste gestaltete, beehrte uns der hochw. Herr Stadtpfarrer Döbeli aus Basel mit einem schönen Festworte. Die Frauenvereine von Zug und Einsiedeln und der Jungfrauenverein in Cham legten schöne Geschenke für die Kleinen auf den Weihnachtstisch. Gott vergelte den edlen Seelen ihr gütiges Wohlwollen!

Allen Wohltätern der katholischen Kirche zu Brugg verbindlichen Dank und herzliches „Vergelt's Gott!" —

7. Missionspfarrei Reinach-Menziken.

(Pfarrer: Otto Wiederkehr.)

Im verflossenen Berichtsjahr konnte endlich der schon längst ersehnte Kirchenbau in Angriff genommen werden und jetzt steht der Rohbau von Kirche und Pfarrhaus fertig da und harrt seiner Vollendung. Mögen nun hochherzige Wohltäter ihre mildtätige Hand öffnen und um Gotteslohn die noch bleibende Bauschuld abtragen helfen!

Etwa 50 Kinder besuchen den kathol. Unterricht in den Schulhäusern von Menziken, Reinach und Unterkulm, welche zuständige Gemeindebehörden bereitwillig zur Verfügung gestellt haben.

Im abgelaufenen Jahre gab es in der hiesigen Missionspfarrei 16 Taufen, 6 Beerdigungen und 5 kirchliche Ehen.

An Weihnachten konnten dank des löbl. Marienvereins Münster und einiger Privatpersonen der Stadt Luzern und des Kantons St. Gallen die armen Kinder unserer Pfarrei mit schönen Gaben beschenkt werden. Allen Gebern unser herzlichstes „Vergelt's Gott!"

8. Römisch-katholische Pfarrei Zuzgen.

(Pfarrer: Fr. Suter.)

Das Jahr 1906 hat im Bestand unserer Pfarrei wenige oder gar keine Veränderungen gebracht. Die Seelenzahl erfuhr durch Wegzug mehrerer Pfarrgenossen eine nicht unerhebliche Verminderung, dementsprechend auch die Kirchenbaukasse. Angesichts der Tatsache, daß unsere röm.-kath. Bevölkerung eher eine schwache Abnahme als eine Vermehrung erfährt, behalten diejenigen Recht, welche die Größe der Kirche vom gegenwärtigen Stand der Pfarrei abhängig machen. Landgemeinden, die weit vom großen Verkehr abgelegen sind, haben heute so wenig als vor 20 und mehr Jahren Aussicht auf Anwachsen ihrer Bevölkerung. Um so schwerer lasten denn auch die Kirchenbauschulden auf unserer reduzierten Bevölkerung. — Das religiös-kirchliche Leben der Pfarrei erfuhr einen merklichen Fortschritt durch segensreiche

Institutionen, wie: Männer-Wallfahrt nach Maria-Stein und Katholikentag in Sisseln. Die Beteiligung unserer Pfarrei war bei beiden genannten Anlässen eine starke. Auch sonst bewies röm.-kath. Zuzgen, namentlich bei wichtigen Abstimmungen und Wahlen ein höchst lobenswertes, geschlossenes und tatkräftiges Eintreten für kath. Grundsätze.

Ueber Leben und Sterben in der röm.-kath. Pfarrei Zuzgen während des Berichtsjahres geben folgende Zahlen Aufschluß: Taufen 6, Beerdigungen 4, Ehen 4.

E. Kanton Solothurn.

1. Römisch-katholische Pfarrei Grenchen.

(Pfarrer: B. Kocher; Vikar: P. Victorin (bis August), hierauf: Oscar Pfluger.)

Die Pfarrei Grenchen zählte im Berichtsjahre 80 Taufen, 51 Beerdigungen und 20 Trauungen. Den Religionsunterricht besuchten 383 Kinder in 8 Abteilungen. Den Kindern in Büren, Pieterlen, Lengnau und Romont wurde besonderer Unterricht erteilt. Nebstdem erhielten 12 französisch sprechende Kinder Spezialunterricht. Für die Sonntagschristenlehre sind 276 Kinder eingeschrieben. Die Einwanderung der Italiener nimmt immer zu; manche wenden sich der Uhrenmacherei zu und gründen einen eigenen Hausstand. Im Sommer hielt sich wieder eine Anzahl Polen und Polinnen hier auf, die sich mit Zuckerrübenbau beschäftigten. Leider gaben die Unterkunftsverhältnisse dieser polnischen Kolonie Anlaß zu Streitigkeiten mit der Unternehmung. Von Freiburg aus wurde denselben durch dort studierende Geistliche einige Male Gottesdienst gehalten.

Im Laufe des Sommers wurde ein eigenes Haus für die in's Leben gerufene Kinderkrippe gebaut. Die Anstalt steht unter der Leitung der ehrw. Schwestern von Ingenbohl. Ebendort haben auch die Krankenschwestern Wohnung bezogen. Um Weihnachten wurde für die Kleinen eine bescheidene Christbaumfeier veranstaltet. Lob und Anerkennung verdient das Komitee des Mädchenschutzvereins, welches keine Mühe scheute, die innere Einrichtung der Krippe ganz aus freiwilligen Beiträgen auf dem Wege einer Kollekte zusammenzubringen. Nicht weniger gebührt lobende Anerkennung dem tit. Arbeiterverein, welcher den Bauplatz zur Krippe geschenkt und das Unternehmen an die Hand genommen hat. Der Arbeiterverein veranstaltete mehrere praktische Kurse, sowie eine gut gelungene Christbaumfeier. Auch der Jünglingsverein nimmt stetig zu und berechtigt zu guten Hoffnungen. Deus providebit!

2. Röm.-kath. Pfarrei Niedergösgen.

(Pfarrer: C. Haefeli.)

Im Berichtsjahre wurden in die Pfarrbücher eingetragen: 29 Taufen, 5 Ehen und 12 Beerdigungen.

Das abgelaufene Berichtsjahr bietet wenig Veränderungen. Um die Kirchenbauschuld auch nur um Weniges reduzieren zu können, wurde vom röm.-kath. Pfarramte eine von der h. Regierung bewilligte Tombola im Betrage von zirka 10,000 Fr. veranstaltet.

Es hält zwar sehr schwer, Loose einer Tombola an den Mann zu bringen, wenn Geldlotterien wie Pilze aus dem Boden schießen — eine Konkurrenz, wie man sie noch kaum gesehen! — Doch hoffen wir, daß im Laufe dieses Jahres die Loose abgesetzt werden können und ein bescheidener Gewinn unsere Bauschuld vermindert.

Eine schöne Abwechslung bot im Berichtsjahre der Besuch des Täcilien-Vereines Olten-Gösgen, welcher mit 400 Sängern zur Abhaltung des Kirchengesangfestes in unsere neue Pfarrkirche einrückte. Der Verlauf war ein sehr befriedigender. —

Der Katholiken-Verein betätigte sich durch Versammlungen und durch Abhaltung von praktischen Kursen, und der Paramentenverein mit über 270 Mitgliedern setzt sein schönes Werk fort zur Verherrlichung Gottes. Mögen diese Vereine recht segensreich wirken zur Ehre Gottes und zum Wohle des Volkes!

Der Inländischen Mission für erwiesene Wohltaten ein herzliches Vergelt's Gott, mit der freundlichen Bitte, auch fernerhin uns nicht zu vergessen! —

IV. Bistum Sitten.

Kanton Waadt.

1. Pfarrei Aigle.

(Pfarrer: Chorherr Blanc.)

Die Pfarrbücher verzeichnen 25 Taufen, 4 kirchl. Trauungen und 16 Beerdigungen. Der blühende Aufschwung unserer Pfarrei gilt uns einigermaßen als Genugtuung für die vielen Opfer und Schwierigkeiten, die uns aus ihrer Pastoration erwachsen. Die beiden Gottesdienste an den Sonntagen werden ordentlich besucht und die Kirche beidemal angefüllt. Ein geschulter Kirchengesang trägt zur Verschönerung unseres Gottesdienstes nicht wenig bei und vermag namentlich auf die vielen Gleichgültigen in unserer Gemeinde noch etwelche Anziehungskraft auszuüben. Die erste hl. Kommunion von ca. 22 Kindern hat zugleich auch viele Eltern an den Tisch des Herrn versammelt, sowie auch viele schwache Christen aus der Lauheit heilsam aufgeweckt. Die seit einem Jahre neu gegründeten Vereine entwickeln eine rege Tätigkeit, aber zu einem ersprießlichen Wirken fehlt uns immer noch ein passendes Versammlungslokal. Die Staatsschule ist hier in sehr gutem Stande, ihre Schulhäuser präsentieren sich von innen und nach außen

sehr vorteilhaft und ihre Ausstattung wirkt auf viele unserer katholischen Eltern sehr anziehend. Was die Leistungen anbelangt, hat unsere katholische Schule keine Konkurrenz zu fürchten. Der Bericht der Schulkommission lautet jeweilen sehr schmeichelhaft. — Wo wir aber nicht konkurrenzlos sind, das ist eben die finanzielle Grundlage und die Lokalitätenfrage.

Um den Zug nach den protestantischen Schulen etwas zu paralisieren, haben wir auf Weihnachten eine Christbaumfeier veranstaltet, wo ausschließlich Kinder der katholischen Schule beschenkt werden. Die katholische Schule besuchen hauptsächlich die Kinder aus dem Städtchen selber. Sobald einmal das projektierte Tram erstellt sein wird, werden — so ihnen der Pfarrer das Fahrgeld vergütet! — auch die Kinder von Ollon, Villy und St. Triphon ihre Vorteile genießen können.

Im letztjährigen Berichte haben wir die Inländische Mission dringend um einen Vikar angegangen. Wir möchten heute diese Bitte inständig erneuert haben. Die Abtei St. Moritz hat zwar bis anhin bereitwilligst einen der Professoren zur Aushilfe geschickt, was aber auf die Länge leider nicht genügen wird, da sich die Missionsgemeinde auf 11 Ortschaften verteilt. Die Ernte ist also groß, um mit dem Heiland zu reden, aber der Arbeiter hier so wenige. Der guten Herzen aber sind so viele im katholischen Schweizerlande. Möge die Vorsehung uns von dieser Tatsache recht greifbar überzeugen und — recht bald zugleich! —

2. Pfarrei Bex.

(Pfarrer: J. Capelli.)

Statistik: Taufen 25, Ehen 10 (wovon 1 gemischte). Unseres Wissens wurde von Angehörigen unserer katholischen Missionsgemeinde keine reine Zivilehe geschlossen. Beerdigungen 10 (6 davon infolge von Schlaganfällen mit sofortigem tötlichem Ausgang). Osterkommunionen 230; Schulden 19,000 Fr.; jährliche Ausgaben 10,000 Fr.; zugeführte Hilfsmittel ca. 2500 Fr. Für den Rest muß jährlich auf dem Sammelwege aufgekommen werden, während die Bedürfnisse immer wachsen.

„Weißer Sonntag" war für unsere Gemeinde der 9. Juni, an welchem Tage zwanzig Kinder die erste hl. Kommunion empfingen.

An mehr als sechzig Kinder unserer Schule, sowie verschiedene arme Familien wurde auch dies Jahr wöchentlich sechs mal die Mittagssuppe gratis abgegeben.

Auf den 11. November fiel die Gründung eines cercle catholique für unsere Gemeinde, mit dem Zwecke, die religiösen Kräfte unserer Station erfolgreicher zu sammeln, unter den hiesigen Katholiken freundschaftliche Beziehungen, engere Fühlung usw. zu schaffen und das religiöse Denken und Empfinden zu heben und zu fördern.

Der Verein zählt zur Stunde 70 Mitglieder; alles neue Bürden und Aufgaben, und das zu einer Zeit, wo es so furchtbar schwer hält,

neue Hilfsmittel zu finden. Möge Gott nie zugeben, daß unsere Kräfte nach mehr als 15 Jahren im Dienste seiner Gemeinde zu Bex am Ende noch lahm werden und versagen! Möge auch die Inländische Mission, die unsere Bedürfnisse kennt, vielleicht besser kennt, als unsere eigenen Pfarrgenossen sie kennen, uns stetsfort ihre mildreiche Hand bieten zur Befestigung des relig. Lebens in unserer Mission, Gott zu Ehren und unserem kathol. Volke zum Heile. Für die erwiesenen Wohltaten sagen wir sowohl ihr als auch allen übrigen Guttätern unserer Missionspfarrei „Vergelt's euch der liebe Gott!" —

3. Station Lavey-Morcles (nullius diœc.)

(Pfarrer: Kanonikus Jos. Chambettaz.)

Der Stand unserer Pfarrei ist seit letztem Jahre ein unveränderter. Der Gottesdienstbesuch läßt allerdings bisweilen sehr zu wünschen übrig, obwohl in dieser Hinsicht ein kleiner Fortschritt zu verzeichnen ist. Zufolge einer unseligen Gleichgültigkeit scheinen viele Erwachsene den Weg zur Kirche vergessen zu haben. Wir meinen, man sollte auf dieser Seite die Wohltaten der Inländischen Mission besser einzuschätzen wissen. Ihr und unsern weiteren Glaubensbrüdern verdanken wir hier ja alles. Ohne sie und ohne die werktätige Abtei St. Moritz wäre unsere Gemeinde nie gegründet worden, noch könnte sie ohne beständige Unterstützung von dieser Seite weiter existieren.

Große Sorgen macht dem Seelsorger auch immer die Pastoration der Festungssoldaten von Dailly und Savaton, unter denen sich immer eine beträchtliche Anzahl Katholiken befinden. Die religiöse Gleichgültigkeit unter einer Großzahl dieser jungen Leute ist geradezu besorgniserregend; wir haben für uns die Ueberzeugung, daß die schlechte Presse ein großes Verdienst daran habe, obwohl das Kommando, soweit wir wissen, Mißbräuchen gegenüber sein möglichstes tut.

Unsere finanzielle Lage ist keine rosige. Wir haben noch eine Bauschuld von ca. 20,000 Franken zu amortisieren. Darum müssen wir auf verschiedene wichtige Unternehmungen verzichten, solange wir noch Altes abzutragen haben. Und dann haben wir erst noch weder Pfarrhaus noch Schule. Möge die göttliche Vorsehung unsere Wohltäter segnen und stets neue uns erwecken! Mit diesem Wunsche verbinden wir den herzlichsten Dank an die Inländische Mission mit der Bitte, uns auch in Zukunft nicht zu vergessen.

V. Bistum Lausanne-Genf.

A. Kanton Waadt.

1. Pfarrei Lausanne.

(Geistlichkeit: Pfarrer M. F. Pahud; zwei französische, ein deutscher und ein italienischer Vikar.)

Das Jahr 1906 nahm für unsere Gemeinde einen gewöhnlichen Verlauf. Unsere Knabenschule, im Jahre 1904 durch eine Feuersbrunst zerstört und 1905 wieder aufgebaut, ist auf eine bedeutende Schülerzahl angewachsen, die sich auf 7 Klassen verteilen. Man kommt allgemach zur Erkenntnis, daß unser neues Schulhaus, so einfach und schlicht es gebaut, in allen Teilen vorzüglich gelungen sei. Raum, Licht, Luft und Wasser zur Genüge! Auch in Rücksicht auf seine hygienischen Einrichtungen steht der Bau auf der Höhe. Herzlichen Dank der Inländischen Mission für die tapfere Mithilfe an einem Werke, kraft dessen wir den vielen hundert Kindern, die ja größtenteils der Arbeiterklasse angehören, eine auf den Grundsätzen ihres Glaubens beruhende, christliche Erziehung und Bildung vermitteln können.

Auch die deutsche Gemeinde mit ihren verschiedenen Anstalten und Vereinen ist in steter Entwicklung begriffen, vor allem der Gesellenverein und die Jungfrauenkongregation. Die letztere zählt an die 180 Mitglieder mit regelmäßigen, gut besuchten Sonntagsversammlungen. Die deutschen Mädchen finden Rat und Unterkunft im Home du Bon-Secours (rue du Valentin 9), welches Heim eine bedeutende Anzahl Mädchen aufnehmen kann.

Die Italienerpastoration ist bei uns immer eine schwere, mühevolle und undankbare Arbeit. Hochw. Hr. Dematteis, italienischer Vikar, nimmt sich seiner Landsleute mit großem Eifer an. Die Zahl der italienischen Arbeiterfamilien ist in den letzten Jahren unglaublich angewachsen. Lausanne mit der nächsten Umgebung zählt gegenwärtig über 500 Arbeiterfamilien. Von den zahlreichen Kindern italienischer Zunge besuchen ca. 270 unsere katholische Schule. Die Eröffnung des Simplon leistet eben der Italienereinwanderung in unserer Gegend gewaltigen Vorschub und legt uns neue, schwere Lasten auf. Viele Italiener gehen bei uns Zivilehen ein und halten sich überhaupt von allem religiösen Leben fern.

Die Christbaumfeier, sowie die Suppenanstalt an unserer Schule haben auch dieses Jahr wieder erfreuliche Resultate erzielt.

Das „Institut catholique“ mit Töchterpensionat (rue du Pré-du-Marché 4) weist eine bessere Frequenz auf, denn je. Wir können dieses Institut allen katholischen Eltern deutscher Zunge nur warm empfehlen.

2. Pfarrei Vevey.

(Pfarrer: Msgr. Chauffat; ein französischer, ein deutscher und ein italienischer Vikar.)

Es war vorauszusehen, daß die Eröffnung des Simplon für Vevey eine beträchtliche Bevölkerungszunahme, auch katholischerseits bedeuten werde. Namentlich die Italienerkolonie hat das erfahren, was die Notwendigkeit eines italienischen Geistlichen auf dieser Station neuerdings dartut. Da ferner der Zuwachs der Bevölkerung sich vorzugsweise aus Arbeiterkreisen rekrutiert, ist leicht zu ersehen, daß uns daraus eher materielle Nachteile und Mehrbelastung des Budget als Vorteile erwachsen. Von seiten des „Hülfswerkes für italienische Auswanderer" konnte uns auf gestelltes Ansuchen hin, mit — nichts entsprochen werden. Die Inländische Mission allein hat uns erhört. Ihr dafür „Vergelt's Gott".

Unsere verschiedenen Werke sind in steter Entwicklung begriffen. Unsere katholische Schule (350 Kinder), Knaben- und Mädchenpatronat, Jünglings- und Männerverein, französische und deutsche Jungfrauenvereine, Kirchenchor usw. haben alle wacker gearbeitet. Unser Wohltätigkeitsbazar hatte auch dieses Jahr in jeder Beziehung einen erfreulichen Erfolg.

Auch sind jeweilen die Kommunionen auf den ersten Monatssonntag hin sehr zahlreich. Im ganzen wurden im Berichtsjahre 12,800 Kommunionen ausgeteilt. Taufen gab es 169; Trauungen 24; Beerdigungen 57; Erstkommunikanten 64. —

3. Pfarrei Morges.

(Pfarrer: M. Mouthod.)

Auch pro 1906 haben wir Außerordentliches wenig zu berichten. Die katholische Schule, welche von der Inländischen Mission mit einem schönen Beitrag unterstützt wurde, zeitigt gute Erfolge. Die Jahresprüfungen sind zu voller Zufriedenheit ausgefallen.

Statistik: 26 Taufen, 5 Trauungen, 12 Beerdigungen.

4. Pfarrei Moudon.

(Pfarrer: M. L. Kern.)

Unsere Missionsgemeinde hat ein gutes Jahr hinter sich. Wir danken Gott dafür und hoffen auf eine ebenso gesegnete Zukunft. Der Gottesdienstbesuch an Sonn- und Feiertagen war sehr erfreulich und ist auch stets im Steigen begriffen. Die verhältnismäßig bedeutende Kommunionenzahl (810) ist ein gutes Zeichen für die Gemeinde, wenn auch damit das Ideal noch lange nicht erreicht ist.

In den Monat März fiel die Gründung eines Knabenpatronates, welches prächtig gedeiht. Die katholische Schule wird von 35 Kindern besucht. In das Berichtsjahr fällt weiter noch die Gründung einer

Sektion des kath. Volksvereins gleich am ersten Sonntag nach dem Katholikentag in Freiburg. Die Sektion zählt bereits über 60 Mitglieder und hat sich dem schweiz. Zentralverbande angegliedert.

Besonderen Dank auch dieses Jahr wieder der Inländischen Mission, sowie auch der vorbildlichen Wohltätigkeit von Msgr. Thierrin. Möge ihnen beiden der liebe Gott vergelten, was sie seit Jahren einer der ärmsten Diasporagemeinden Gutes tun! Im Jahre 1906 hatten wir 12 Taufen und 4 Trauungen. Beerdigungen keine. —

5. Pfarrei Rolle.

(Pfarrer: C. Rey.)

Das religiöse Leben unserer Gemeinde bewegt sich in den gewohnten Geleisen. Ein großes Hindernis einer gedeihlichen Pastoration ist bei uns immer die weite Entfernung der Katholiken voneinander. Wenigstens an den großen Festen sollte man einmal alle Katholiken unseres Sprengels beieinander haben können. Auch sollte man auf dem Waffenplatz Bière wenigstens hin und wieder Gottesdienst halten können, um den dortigen katholischen Rekruten die Erfüllung ihrer Sonntagspflicht zu ermöglichen. Aber der Pfarrer kann das mit dem besten Willen nicht allein machen.

Die katholische Seelsorge bereitet uns vom finanziellen Standpunkte aus große Sorgen, die mit den Jahren immer noch größer werden. Wir hoffen, die Inländische Mission wird uns nicht vergessen.

Statistik: 11 Taufen, 1 Eheschließung, 8 Beerdigungen.

6. Pfarrei Montreux.

(Pfarrer: Msgr. Grand; 2 französische und 1 deutscher Vikar; 2 Kapläne.)

Mit der stufenweisen Entwicklung unserer Missionsstation nimmt auch die kathol. Bevölkerung stetsfort zu, was jeweilen besonders der Besuch des Hauptgottesdienstes deutlich beweist. Allein im Jahre 1906 wurden in der Pfarrkirche an die 23,000 Kommunionen ausgeteilt, was in bezug auf die Entwicklung des relig. Lebens in Montreux gewiß eine erfreuliche Tatsache genannt werden darf. Auch wurde im Berichtsjahre die Bruderschaft des hl. Altarssakramentes errichtet unter dem Titel „Bruderschaft des eucharistischen Herzens". Zweimal im Monat findet das Stundengebet statt. Die beiden Stationen Caux und Glion oberhalb Montreux werden je von einem Kaplan besorgt.

Durch die aufopfernde Tätigkeit der „Dames de charité" und des Vinzenzvereins konnten auch dieses Jahr wieder an die 6000 Fr. an die Armen verteilt werden, deren Montreux eine ganz beträchtliche Anzahl aufweist.

Unsere Christbaumfeier versammelte über 500 Kinder zu einem Weihnachtsspiel, wozu auch die Eltern sehr zahlreich erschienen.

Auf unserer Kirchgemeinde haften noch große Lasten. Möge die Inländische Mission uns auch in Zukunft nicht vergessen.

Im abgelaufenen Jahre besuchten 370 Kinder die katholische Schule, 500 Kinder den Unterricht.

Taufen 164, Trauungen 29, Beerdigungen 62, Erstkommunikanten 45.

7. Pfarrei Yverdon.

(Pfarrer: M. A. Genoud; 1 Vikar.)

Die Pfarrbücher verzeichnen: 61 Taufen, 27 Beerdigungen, 9 Trauungen, wovon 4 gemischte. Außerkirchliche Eheschließungen gab es in Yverdon und Umgebung katholischerseits 17, wovon 7 gemischte und 10 rein katholische, die sich alle mit der Zivilehe begnügten — eine der schmerzlichsten Erscheinungen für den Seelsorger in der Diaspora. Unsere Schulen stehen gut, der Gottesdienstbesuch ist ein fühlbar regerer geworden seit den letzten Jahren. Finanziell sind wir aber immer noch in denselben Nöten. Der Inländischen Mission für ihre hochherzige Gabe herzlichen Dank! In Yverdon besuchen 121 Kinder den Religionsunterricht; in Grandson 15, Yvonand 10, Mathod 7; Baulmes 12.

8. Filiale St. Croix.

(Von Yverdon aus besorgt.)

In religiöser Hinsicht steht es hier nicht übel, in finanzieller Beziehung schreitet die Amortisation der Kapelle ordentlich voran. Im Sommer, hin und wieder sogar im Winter, wird der Gottesdienst von vielen Fremden besucht. 20 Kinder besuchen den Religionsunterricht.

9. Station Orbe.

(Von Yverdon aus besorgt.)

Die katholische Bevölkerung von Orbe ist in stetem Wechsel begriffen. Ein ewiges Kommen und Gehen. Infolge dessen haben wir ihrerseits auch wenig materielle Hülfe zu erwarten. Die Bauschuld lastet noch empfindlich auf unserer Gemeinde.

21 Kinder, darunter auch solche von Chavornay besuchen den Religionsunterricht.

10. Pfarrei Vallorbe.

(Pfarrer: H. Perriard.)

Statistik: 22 Taufen, 5 kirchliche Trauungen, 7 Beerdigungen. Zu bemerken ist besonders die Taufe von 4 Kindern, von denen das älteste 11 Jahre zählt und die alle der nämlichen Familie angehören.

Der Religionsunterricht, der jeweilen in der Kirche abgehalten wird, wurde im Berichtsjahr von 35 Kindern besucht. Eine Anzahl

Kinder aus den umliegenden Ortschaften konnten des weiten Weges wegen den Unterricht nicht besuchen. In den verschiedenen Kapellen der Missionsgemeinde wurden ca. 5700 Kommunionen ausgeteilt. Der Inländischen Mission, sowie auch den übrigen Wohltätern danken wir von Herzen für ihre werktätige Mithülfe an unserem Missionswerk, kraft derer wir wieder einen guten Schritt vorwärts zu kommen hoffen. —

11. Missionsstation Brassus.

(Von Vallorbe aus bedient.)

Diese junge Gemeinde, die erst im Juli 1905 errichtet wurde, verdient die Unterstützung aller jener, die sich für die katholische Sache in hiesiger Gegend interessieren. Der Geistliche hat alle 14 Tage 26 Kilometer zurückzulegen, um im 4. Stock eines Hotels Gottesdienst zu halten. Ungefähr 80 Personen wohneu demselben bei. Den dortigen Religionsunterricht besuchen 17 Kinder aus meistens französischen oder italienischen Familien. Während des Gottesdienstes waltet ein kleiner, aus Männer- und Kinderstimmen gebildeter Chor in erhebender Weise seines Amtes. —

12. Missionsstation Payerne.

(Pfarrer: Dr. Alfons Jansen.)

Im Jahre 1906 gab es 37 Taufen (1905: 40), 23 Beerdigungen (1905: 9), 13 Ehen (1905: 8) hievon 4 gemischte. 10 Ehepaare, wovon 4 gemischte, begnügten sich mit der Zivilehe. In der Pfarrei wohnen 109 Familien in gemischter Ehe; nur 26 fügen sich den Satzungen der Kirche. Hl. Kommunionen gab es 1304 (1905: 1502); Osterkommunionen 410 (1905: 405). 15 Familien mit 60 Seelen verließen in diesem Jahre die Pfarrei; dafür siedelten sich 18 Familien mit 67 Seelen neu an. Alle katholischen Kinder (15 ausgenommen) besuchen die von einem Lehrer und drei Lehrschwestern geführte Pfarrschule. Die Knabenschule zählt 37 Zöglinge, die Mädchenschule 34; die gemischte Schule (Kinder von 7—9 Jahren) ebenfalls 34; die Kleinkinderschule 75. Zusammen 180 Kinder.

Am 22. September hatte der Cercle catholique Fahnenweihe; sie wurde vollzogen mit großer Feierlichkeit am Katholikentag in der St. Nikolauskirche in Freiburg, durch Sr. Gnaden Msgr. Esseiva, Propst zu St. Nikolaus.

Ueber weiteres gibt für Interessenten der letztjährige Jahresbericht Aufschluß. —

13. Missionsstation Chateau d'Oex.

(Pfarrer: H. Bullet.)

Ein armes, kleines Schweizerhäuschen, für das wir hohe Miete zahlen, ist hier immer noch die Wohnung des Allerhöchsten und dien

zugleich als Pfarrhaus. Anderseits konnten wir freilich unter Mithilfe der Inländischen Mission und der vielen Leser ihres Jahresberichtes einen Großteil unserer Schulden tilgen. Unser Lesesaal ist ein prächtiges Lokal, das uns schon verschiedene gute Dienste geleistet hat und uns fast täglich neue Ankömmlinge zuführt. Hier ist der Ort, wo die Vorträge des H. H. Curat Castella so großen Beifall gefunden, hier die Stelle, wo an Sonntagen die Italienerschule abgehalten wird, und Unterricht erteilt wird in der französischen Sprache; hier werden auch die Nähkurse für unsere Töchter erteilt, sowie auch Turn- und Musikstunden für die Knaben. Das ist auch der Ort, wo nach der ersten hl. Kommunion die Kinder mit ihren Eltern sich zusammenfanden, um in geziemender Weise den Tag der ersten hl. Kommunion zu feiern, welche, wie der Festprediger, M. Magnin, rührend bemerkte, hier zum ersten Mal seit 400 Jahren wieder abgehalten werden konnte.

Was uns noch am meisten mangelt, ist ein Kirchlein und ein Unterrichtslokal für unsere Kinder. Wir möchten diese Unternehmungen allen jenen empfehlen, denen der Eifer für das Haus des Herrn und wahre christliche Nächstenliebe noch am Herzen liegt.

14. Station Fonnex.

(Pfarrer: G. Megevet.)

Neues wissen wir seit letztem Berichte nichts von Bedeutung zu melden. Erwähnen wollen wir einzig die erste hl. Kommunion von 20 Kindern (10 Knaben und 10 Mädchen), welche dieses Jahr am Dreifaltigkeitssonntag stattfinden konnte. Statistik: 1 kirchl. Trauung, 4 Taufen, 5 Beerdigungen. —

B. Kanton Neuenburg.

1. Römisch-katholische Pfarrei Neuenburg.

(Pfarrer: Dekan Berset.)

a) Bericht über die katholischen Schulen.

Die Schülerzahl ist im Berichtsjahre auf 220 gestiegen, müßte aber bedeutend beträchtlicher sein, wenn alle katholischen Eltern von der bitteren Notwendigkeit religiöser Bildung in unserer Zeit sich überzeugen ließen. Die gemischten Ehen tragen, wie immer, so auch hier die meiste Schuld an der relig. Indifferenz und Gleichgültigkeit unserer Leute auf Generationen hinaus. Die Mutter „Menschenfurcht" schickt auch in Neuenburg ihre Geisteskinder mit Vorliebe in die städtischen Gemeindeschulen, wo eine wohltuende „neutralité" den Konfessionalismus „verpöne", und wo man in zudringlicher Propaganda(!) auch nicht mache. Zwar werden unsere katholischen Privatschulen jedes Jahr von Mitgliedern des städtischen Schulrates inspiziert und von letzterem

unsern Lehrern und Schulen jeweilen glänzendes Lob gespendet. Aber eben — es fehlt in unseren eigenen Reihen! Etwas Schuld daran trägt freilich in unserem Schulwesen das sog. Quartiersystem, wo eben viele Katholiken ihre Kinder in das, ihrem Quartier zunächst gelegene Schulhaus schicken. Die Schulbrüder haben auch ein Pensionat errichtet mit einem höhern Kurs, der auch von jungen Leuten aus unserer Pfarrei besucht wird.

b) Bericht über die Pfarrei.

Im letzten Berichte haben wir darauf hingewiesen, wie unsere Missionspfarrei Jahr für Jahr erfreuliche Fortschritte macht, wie die Katholikenzahl sich vergrößert und wie namentlich unsere Vereine um Gottesdienstbesuch und Hebung des relig. Lebens große Verdienste tragen. Jeden Sonntag werden vier Gottesdienste abgehalten. Der erste in der Spitalkapelle für die Krankenschwestern und die Kranken selber; die übrigen in der Pfarrkirche, wovon einer um 8 Uhr mit hl. Messe und Predigt in deutscher Sprache, ein zweiter um 9 Uhr mit hl. Messe und Predigt in italienischer Sprache und endlich um 10 Uhr Hochamt mit Predigt in französischer Sprache. Eine erfreuliche Tatsache und ein Beweis zugleich, wie notwendig der Bau einer größeren Kirche in zentraler Lage war, ist der großartige Gottesdienstbesuch, der fast mit einem Mal um einen Dritteil zugenommen hat.

Trotz der zahlreichen Sammlungen, die in- und außerhalb der Gemeinde zu Gunsten eines neuen Kirchenbaues vorgenommen wurden, trotz auch der hochherzigen Mithilfe der Inländischen Mission und des hochwst. Bischofs von Lausanne-Genf liegt auf der Missionsgemeinde noch eine schwere Schuldenlast, die Pfarrer und Kirchenrat nicht unerhebliche Sorgen bereitet — nicht zu vergessen, daß für einen stilgerechten Ausbau der Kirche, Turmbau, Anlage von Perrons vor den Kirchentüren, Hochaltar, Orgel, Glocken und Turmuhr noch gegen 100,000 Fr. notwendig sind. Aber auch abgesehen vom Mangel einer kompleten Ornamentik usw. macht der Bau vermöge seiner weiten Raumverhältnisse, seiner feinen Gothik und Relief-Skulpturen auf seine Besucher schon jetzt einen imposanten Eindruck.

Wie viele Leser wissen werden, haben wir Neuenburger zur Tilgung der Schulden und Vollendung des Kirchenbaues eine, vom Staatsrate des Kantons Wallis genehmigte Geldlotterie eröffnet. Die Lotterie besteht aus drei Serien, zu 400,000 Loosen à 1 Fr. Die Loose der ersten Serie können bereits von heute an bezogen (gekauft) werden. Wenn die Sache marschiert, wird die Missionspfarrei zum großen Teil entlastet werden und der Kirchenbau seiner Vollendung entgegengehen. Wir empfehlen das schöne Werk auch ferner dem Wohlwollen der Inländischen Mission und der Mildtätigkeit der Schweizerkatholiken.

2. Pfarrei Fleurier mit Filiale Noiraigue.

(Pfarrer: A. Rüdin.)

Unsere kleine Schule zählte dies Jahr sechs Kinder, vom 7ten Jahre an aufwärts. Das Examen fand am 10. April statt und nahm einen geradezu ausgezeichneten Verlauf mit durchschnittlich sehr vielen ersten Fächernoten, trotzdem die Lehrerin während einiger Monate hindurch wegen Krankheit öfters am Schulehalten verhindert war.

Die Filiale Noiraigue, die von der Inländischen Mission eine kleine Unterstützung erhält, zählte im abgelaufenen Jahre 5 Taufen, 2 Eheschließungen und 2 Beerdigungen. Die Kinder von Noiraigue konnten mit denen von Fleurier am 23. September die erste hl. Kommunion empfangen. In Noiraigue besuchen ca. 25—30 Kinder den wöchentlichen Religionsunterricht. An Ostern zählte man ebendort zirka 150 Gottesdienstbesucher und 25 Kommunionen.

Dank der Mitwirkung seitens der Inländischen Mission konnten wir allmonatlich von Freiburg her einen italienischen Geistlichen kommen lassen, der jeweilen italienischen Gottesdienst hielt und die hl. Sakramente spendete. —

3. Römisch-katholische Pfarrei La Chaux-de-Fonds.

(Pfarrer: Dr. A. Cottier; Vikare: P. Muriset und L. Thürberg.)

Statistik: 164 Taufen, 32 Trauungen, 79 Beerdigungen, 84 Kinder in dem Kindergarten, 71 Erstkommunikanten, 69 Zweitkommunikanten. Die Pfarrei umfaßt den ganzen Bezirk La Chaux-de-fonds und Les Ponts. Sie zählt ungefähr 6000 (römische) Katholiken. Es gibt auch Alt-Katholiken. Im Sommer arbeiten hier ca. 3 bis 4000 Italiener.

Gottesdienstordnung: um 7 Uhr hl. Messe, um 8 Uhr hl. Messe, deutsche Predigt und im Sommer italienische Predigt, um 9 Uhr Kindermesse, um $9^3/_4$ Uhr Hochamt, französische Predigt, um $1^1/_2$ Uhr Christenlehre, um 2 Uhr Vesper. Die Mai- und Herz-Jesu-Andacht findet abends um 8 Uhr statt.

Vereine und Gesellschaften: Immobiliargesellschaft, Gemischter Chor, Männerchor, Musikgesellschaft, Kathol. Volksverein, Jünglingsverein, Frauenverein, Mädchenverein mit zwei Sektionen, deutscher Jungfrauenverein, Krankenkasse, Sparkasse des Männervereins, Sparkasse des kathol. Volksvereins, Armenkasse, Pfarr-Bibliothek.

4. Pfarrei Colombier.

(Pfarrer: E. Wicht.)

Nach der letzten Kontrolle zählt unsere Pfarrei, die aus 11 Gemeinden und Weilern um die Gegend von Béroche besteht, ungefähr 200 Katholiken (300 im Sommer), darunter Italiener, Deutschschweizer,

Freiburger usw., die fast ausschließlich der Arbeiterklasse angehören. Der außerordentlich fleißige Kirchenbesuch an Sonn- und Festtagen ist ein Beweis für die große Anhänglichkeit der hiesigen katholischen Bevölkerung an unser trautes Kirchlein und die katholische Sache überhaupt. 21 Kinder, darunter 12 aus gemischten Ehen, besuchen den Unterricht. Es ist zu bedauern, daß derselbe nur alle 14 Tage abgehalten werden kann, da ein Geistlicher allein nicht überall zugleich Unterricht geben kann. Alle 8 Tage im Sommer und alle 14 Tage im Winter leistete ein H. Pater vom Hl. Herzen in verdankenswerter Weise Aushülfe. Im Berichtsjahre hat hier auch ein Pfarrwechsel stattgefunden. HH. Pfarrer Biolley, ein sehr eifriger Priester, Gründer und Förderer aller wichtigen Bestrebungen und Werke unserer Missionsgemeinde wurde im März 1907 zum Pfarrer von Chatel St. Denis gewählt. Sein Wegzug wird hier allgemein bedauert und die Segenswünsche aller Katholiken von Colombier folgen ihrem beliebten Seelsorger in seinen neuen, großen Wirkungskreis.

C. Kanton Genf.

1. Pfarrei St. Joseph.

(Pfarrer: J. M. Meirier und vier Vikare.)

Statistik: Taufen 162, Ehen 70, Beerdigungen 78, Erstkommunikanten 87, Firmlinge 93. Ungefähr 220 Kinder besuchen die kathol. Pfarrschulen.

Unsere Vereine machen schöne Fortschritte und erzielen glückliche Resultate. Die Katholikenzahl hat in den letzten Jahren bedeutend zugenommen, so daß die Anstellung eines vierten Vikars notwendig wurde. Dessen Unterhalt fällt fast ausschließlich zu Lasten der Pfarrgemeinde.

2. Deutsche Pfarrei in Genf.

(Pfarrer: J. G. Blanchard.)

Im Jahre 1881 wurde die deutsche Kirchgemeinde gegründet und am 11. Dezember desselben Jahres die provisorische Kapelle eröffnet. Das 25. Anniversarium dieser Stiftung wurde am 23. Dezember gefeiert; ein deutschsprechender Priester kam zur Aushilfe und die zahlreichen hl. Kommunionen waren ein Gegenstand der tiefsten Erbauung. Abends fand eine imposante Versammlung statt, bei welcher über 200 Pfarrkinder dem Pfarrer ihre herzlichsten Glückwünsche und ein schönes Geschenk überreichten, als Anerkennung für seine 25jährige Tätigkeit.

Zu Ostern war der Pfarrer unwohl, jedoch ist die Zahl der Kommunionen dieselbe geblieben, da die Pfarrkinder die drei Wochen nach Ostern eifrig benutzten, um ihre Pflicht zu erfüllen.

Trauungen gab es 5 und ausnahmsweise 1 Taufe, da die Kinder gewöhnlich in den französischen Pfarreien der Stadt getauft werden.

Der Pfarrer und seine Pfarrkinder rufen den Katholiken der deutschen Kantone noch einmal zu: „Gedenket eurer in Genf weilenden Kinder und Angehörigen, und helfet uns durch milde Beiträge ein schönes Kirchlein bauen, welches die seit 25 Jahren benutzte provisorische Kapelle endlich ersetzen kann. Gott wird es euch vergelten." —

3. Pfarrei St. Anton in Petit-Saconnex-Servette.

(Pfarrer: J. Dérippe, mit zwei Vikaren.)

Nach Ueberwindung größter Schwierigkeiten, die jeweilen der Gründung einer neuen Missionspfarrei im Wege stehen, hat die Pfarrei St. Anton nun bereits das siebente Lebensjahr hinter sich und ist in steter Blüte und Entwicklung begriffen. Herzlichen Dank der sorgsamen Mutter der Inländ. Mission für ihre tatkräftige Mithilfe an der Tilgung der Schuldenlast, die immer noch an die 80,000 Fr. beträgt. —

4. Pfarrei St. François (Plainpalais, Genf).

(Pfarrer: A. Dorsier, Chan. hon.)

Die Pfarrbücher unserer Gemeinde verzeichnen: Taufen 264, kirchliche Trauungen 84, Beerdigungen 245, Erstkommunikanten 114. Taufen und Beerdigungen gab es bedeutend weniger als letztes Jahr, nicht daß unsere katholische Bevölkerung abgenommen hätte, im Gegenteil! die Volkszählung pro 1906 ergab für Plainpalais 25,839 Seelen, worunter mehr als 13,000 Katholiken sind. Vielleicht sind die obigen Zahlen vielen Lesern unverständlich. Sie stehen allerdings in keinem Verhältnis zur Bevölkerung und das aus folgenden Gründen. Einmal haben wir wenig zahlreiche Familien. Sodann aber kommen diese Zahlen großenteils auf Rechnung vieler Ungetaufter und eine Reihe rein ziviler Begräbnisse. Was die Ehen anbelangt, so gehen uns meiner Schätzung nach wohl die Hälfte verloren durch Zivilehe. Außer den Kommunikanten haben ca. 260 Kinder den Unterricht besucht.

Der Jünglingsverein zählt 50—60 Mitglieder. Doch fehlt ein großes Lokal, fehlen Bücher und Zeitschriften, alles notwendige Dinge, um die jungen Leute anzuziehen.

Das Knabenpensionat, vor zwei Jahren gegründet, zählt gegenwärtig 105 Knaben von 11—16 Jahren.

Um die jungen Mädchen zu sammeln und sie von dem Eintritt in protestantische Vereine abzuhalten, wurde vor einigen Monaten auch ein Mädchenpatronat gegründet, welches je Donnerstags und Sonntags von ca. 80 Mädchen besucht wird.

Die religiöse Fortbildung der Knaben weist schon Erfolge auf. Mädchen, welche diese Fortbildungskurse beständig besuchen, sind es im

ganzen 120. Trotz unserer Bemühungen in Schule und Haus bekommen wir etwa die Hälfte unserer Kinder nach der ersten hl. Kommunion nur selten mehr in einer Christenlehre zu sehen.

Armenvereine besitzen wir im weiblichen Wohltätigkeitsverein und im Vinzenzverein. Der erstere hat in den Monaten Oktober bis Mai 165 arme Familien unterstützt und 928 Fr. ausgegeben.

Von allen Unternehmungen liegt uns jedoch am meisten am Herzen die katholische Schule.

Nachdem der Stadtrat in den letzten Jahren drei gewaltige Schulhäuser baute, wahre Paläste, mit herrlichen Sälen, Badezimmern, Schulküchen Bibliotheken usw., haben unsere armseligen katholischen Schullokale ihren Reiz für unsere katholische Jugend großenteils verloren. Wenn wir nun unsere katholischen Schulen opfern müssen, so geschieht es nicht wegen Schülermangel, da auf fünf bestehende Kurse sich immerhin noch ca. 180 Schüler verteilen; auch nicht deswegen, weil unsere Kinder vom intellektuellen Gesichtspunkte aus mit den Staatsschulen nicht konkurrieren können, sondern einzig und allein wegen Mangel an Hilfsmitteln. Für das nächste Schuljahr z. B. stehen uns kaum 2—3000 Fr. in Aussicht, während für Lehrer- und Lehrerinnengehalte, für Unterhalt der Lokale, Küche 2c. absolute 6000 Fr. notwendig sind. Wenn ich, nachdem ich 17 Jahre lang an der Spitze dieser Missionsgemeinde stand, das Eingehen unserer kathol. Schule als ein namenloses Unglück betrachte, so geschieht es angesichts der Tatsache, daß von denen, die an unserem Glauben und der Kirche festgehalten haben, die große Mehrheit einst unter dem Einfluß und dem Schutze unserer katholischen Schulen aufgewachsen ist. (Wir möchten unsere verehrten Leser auf diesen geradezu fundamentalen Punkt städtischer Seelsorge noch besonders aufmerksam machen und diese katholischen Schulen der Genfer Glaubensbrüder mit besonderem Nachdrucke der Unterstützung empfehlen. Die Red.)

Und nun die neue Kirche! Die Gesamt-Baukosten belaufen sich auf rund 449,000 Fr. Davon wurden Fr. 256,000 auf dem Sammelwege, in Form von Geschenken, Subskriptionen usw. aufgebracht. Es bleibt uns also noch eine Schuldenlast von Fr. 193,000, die wir zu 5 Prozent verzinsen müssen. Ueberdies haben wir in den letzten fünf Jahren noch ca. 13,500 Fr. für Reparaturen der alten Kapelle, für die Schulen usw. aufbringen müssen. Mithin haben wir im Ganzen an die 270,000 Fr. Bauschulden bezahlt. So haben wir also jährlich an Zinsen, ständigen Reparaturkosten und ähnliches 14,000 Fr. aufzutreiben, wovon wir an laufenden Einnahmen höchstens 6000 Fr. zusammenbringen. Von der so notwendigen Pfarrhausbaute ist unter diesen Umständen noch keine Rede und müssen wir uns damit auf bessere Tage vertrösten.

Wir bitten daher dringend um Hilfe. Wir bitten dafür die Inländische Mission, die uns immer eine sorgsame Muttter war — und bitten um diese Hilfe in höchster Not unsere Glaubenskinder rings im Schweizerlande. Er, „der die Lilien der Felder kleidet und Speise gibt den jungen Raben zur rechten Zeit," er möge unser Retter sein! —

5. Pfarrei La Plaine.

(Pfarrer: L. Virachet.)

Unsere Missionsgemeinde ist der Inländischen Mission zu großem Dank verpflichtet. Ihre Beiträge ermöglichen uns jeweilen die Verzinsung der Schulden, sowie die notwendigsten Anschaffungen auf verschiedenen Gebieten. Namentlich aber konnten wir dieses Jahr zum längst ersehnten Saalbau schreiten, welcher uns für Unterricht sowie auch für Vereinsversammlungen gute Dienste leistet und längst schreiendes Bedürfnis war. Eine zu diesem Zweck veranstaltete Lotterie warf ca. 2400 Fr. ab, womit allerdings kaum die Hälfte der Baukosten gedeckt werden konnte. Allen unseren Wohltätern ein herzliches Vergelt's Gott!

Statistik: Taufen 14, kirchl. Trauungen 4, Kommunionen 400, Unterrichtskinder 70. Sechs kath. Familien sind im Berichtsjahre in unsere Gemeinde eingewandert, ein Beweis, wie die Seelenzahl stetig im Zunehmen begriffen ist. Trotz der teilweise bedeutenden Entfernung vom Gotteshause besuchen an die 120 Katholiken regelmäßig den Sonntagsgottesdienst. —

6. Pfarrei Petit-Lancy.

(Pfarrer: H. Fourneau.)

Unsere Missionsstation steht in schönster Blüte. Die katholische Bevölkerung ist in stetem Wachstum begriffen und zählt heute 400 Seelen (1903: 300). Besonders erhebend gestaltete sich die diesjährige Feier der ersten hl. Kommunion. Vorgängig derselben wurden Kinderexerzitien gehalten, und mit großem Erfolge, was namentlich der Kommuniontag selber zeigte. Leider zeigen unsere Jahresrechnungen eher nach Westen statt nach Sonnenaufgang, und dazu werden unsere Bedürfnisse mit jedem Berichtsjahre größer. Unsere großenteils proletarische Bevölkerung ist außer Stande, für die Kosten aus sich selber aufzukommen. Früher oder später werden wir auch an die Vergrößerung der Kirche denken müssen, an einen Lokalbau für die jungen Leute, usw. Wir bitten inständig, unsere Station nicht vergessen zu wollen. —

7. Italienische Kolonie in Carouge.

Der Bericht darüber ist trotz mehrmaliger Aufforderung nicht eingegangen. Die Redaktion.